
EX LIBRIS
HERMANN GEORG FIEDLER.
MEHR LICHT.


TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

HESIODS WERKE

UND

ORFEUS DER ARGONAUT

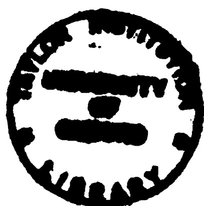
VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

HEIDELBERG

BEI MOHR UND ZIMMER

1806.



Dem

DURCHLAUCHTIGSTEN

KARL FRIEDERICH,

Kurfürsten von Baden.

Ew. Kurfürstliche Durchlaucht genehmigen huldreich, dafs fromme Verehrung, was fie vermag, ein paar Blätter aus dem altgriechifchen Mufenhain, auf den Altar der Dankbarkeit niederlege. Einfalt der Sitten, betriebfamer Mut, Unfchuld, Religion, die von ererbten Penaten durch Sinnbilder zu der Gottheit fich erhob, find die Tugenden, welche nach Homer der fanfte menfchliche Hefiodus, und einige

Jahrhunderte ſpäter ein gutmütiger Myſtiker im Namen des fabelhaften Orfeus beſang. O daſs unter dem Allgeliebten, der dieſe Tugenden ſchüzt, noch lange Sein glückſeliges Land, und Sein erneuetes Heidelberg, fortblühe!

Voss.

Hesiods Werke.

HAUSLEHREN.

HAUSLEHREN.

I.

O pieriſche Muſen, die ihr im Geſange verherlicht,
Kommt hieher, und preiſet im Feſtlied' eueren Vater:
Durch den, ſterbliche Männer ſowohl ruhmlos wie berühmt ſind,
Ungenannt und genannt, nach Zeus des erhabenen Fügung.
Leicht ja hebt er empor, leicht auch den gehobenen senkt er;
Leicht den glänzenden schwächt er, und ſtärkt den verdunkelten wieder;
Leicht auch ſchaft er den krummen gerad', und den ſtolzen verſenkt er,
Der hochdonnernde Zeus, des erhabenſten Hauſes Bewohner.

Merke mit Aug' und Gehör, und, wie recht ist, lenke den Richtspruch,
Du! denn ich möcht', o Perses, dir Wahrheit jezo verkünden.
Nicht ward Eines Geschlechts die Beeiferung, nein, auf dem Erdreich
Walten zwo: die möchte mit Lob' anschauen, wer klug ist;
Jene mit Tadel allein: denn sie sind zwiefacher Gesinnung.
Eine pflegt nur Hader und schädlichen Krieg zu erregen,
Unhold! nicht liebt solche der Mensch; nur genöthiget ehrt man,
Nach der Unsterblichen Rathe, der Zwietracht böse Beeifrung.
Aber die andere nahm aus der Nacht Schoofs früher den Ursprung;
Und nach dem Schluss des Kroniden, der hoch obwaltet im Äther,
Wohnt sie am Grunde des Lands, weit heilsamer auch für die Menschen.
Sei unthätig ein Mann, sie erweckt ihn dennoch zur Arbeit.

Denn so den anderen etwa ein Arbeitloser im Wohlstand
Schauete, flugs dann strebt er, den Acker zu baun, und zu pflanzen,
Wohl auch zu ordnen sein Haus; mit dem Nachbar eifert der Nachbar,
Um den Ertrag: gut ist den Sterblichen solche Beeifrung.
Selber der Schmied misgönnet dem Schmied', und der Töpfer dem Töpfer;
Oft ist dem Armen der Arm' abhold, und der Sänger dem Sänger.
Du, o Perses, bewahr' im innersten Herzen die Warnung:
Laſs dich nie schadfrohe Beeiferung locken von Arbeit,
Daſs du den Zank angaffest, des Markts aufmerksamer Horcher.
Wenige Zeit hat übrig für Zank und Getümmel des Marktes,
Wer nicht Habe daheim auf ein völliges Jahr sich gesammelt,
Reife Frucht des Gefildes, den lauteren Kern der Demeter.

Haſt du der Fülle genug, dann Zank und Hader gehäufet
Gegen den fremden Beſiz! Doch nie zum zweiten gelingt dirs,
Alſo zu thun; nein künftig entſcheiden wir unſeren Hader
Nach durchgehenden Rechten, den beſſeren, welche von Zeus ſind.
Denn ſchon theileten wir nach dem Erbrecht; aber dazu noch
Raubteſt du vieles hinweg, Ehrfurcht den Gewaltigen heuchelnd.
Welche, von Schenkungen ſatt, hier gern ausſprechen den Ausſpruch:
Thörichte! nicht weiſs einer, wie mehr iſt ein Halb denn ein Ganzes,
Und wie ein Malvengemüſ' und Asfodelos köſtliches Labſal.
Denn tief bargen die Götter den ſterblichen Menſchen die Nahrung.
Leicht ja ſchafteſt du ſonſt mit Einem Tage der Arbeit,
Daſs auf ein völliges Jahr du verſorgt wärſt, ſelber geſchäftlos;

Bald dann ruhte das Steuer des Meerschifs über dem Rauche,
Und hin schwänden die Werke der Stier' und lastbaren Mäuler.
Aber es barg Zeus selber mit zürnendem Geiste die Nahrung,
Weil ihn geteuscht der Betrug des schlaugewandten Prometheus.
Drum nun dem Menschengeschlecht mühselige Leiden erfinnend,
Barg er das Feur. Doch Er, des Iapetos herlicher Sprösling,
Bracht' es den Menschen zurück, von dem Donnerer heimlich entwendet,
Drinnen im markigen Rohr, unbemerkt Zeus waltender Vorsicht.
Jezo begann voll Zornes der Herscher im Donnergewölk Zeus:
  Du, des Iapetos Sohn, vortreflichster Kenner des Rathes,
Du frohlockst, dass du Feuer entwandt, und den Sinn mir geteuschet:
Traun, dir selber zum Weh, und den kommenden Männergeschlechtern!

Jenen geb' ich für Feuer ein Unheil, deſſen ſich alle
Sollen erfreun, herzinnig ihr eigenes Übel umfangend.
Alſo ſprach hohnlachend der Götter und Sterblichen Vater.
Und er gebot, daſs eilig der kunſtberühmte Heſäſtos
Erde mit Flut einmengt', und menſchliche Stimm' ihr ertheilte,
Stärke zugleich, und Geſtalt, unſterblichen Göttinnen ähnlich,
Mit holdſeliger Schöne der Jungfraun; dann daſs Athene
Zierliche Werk' anwieſ', und Kunſtarbeiten des Webſtuhls;
Daſs anmutigen Reiz um das Haupt ihr göſſ' Afrodite,
Unruhvolle Begier, und ſchmachtende Sorgen der Sehnſucht;
Ihr dann dreiſte Geſinnung zu leihn, und bethörende Schalkheit,
Gab er dem Hermes Befehl, dem beſtellenden Argoswürger.

Alſo Zeus; ſie aber geſamt willfahrten dem König.
Schleunig aus Erd' erſchuf der hinkende Künſtler Heſäſtos
Jungfraungleich ein edlesGebild, nach dem Rathe Kronions.
Solche gürtete nun, und ſchmückte ſie, Pallas Athene.
Auch die Chariten ſchlangen umher, und die herliche Peitho,
Ihr ein goldenes Buſengeſchmeid'; und rings um die Scheitel,
Wanden die lockigen Horen den Kranz von Blumen des Frühlings.
Allen Schmuck um den Leib dann ordnete Pallas Athene.
Ihr auch legt' in die Bruſt der beſtellende Argoswürger
Sanft einnehmende Wort' und Lug und bethörende Schalkheit,
So wie Zeus ihm geboten, der Donnerer; redende Stimm' auch
Legete Hermes hinein. Und allbegabte Pandora

Ward ſie genannt, weil alle die Seligen auf dem Olympos
Eigene Gab' ihr beſchert, zum Leid den erfindſamen Männern.
  Als ſie den ſchlüpfrigen Trug, den ſchwer vermiednen, gefertigt;
Sendete zum Epimetheus den rüſtigen Hermes der Vater,
Daſs er der Götter Geſchenk hinführete. Doch Epimetheus
Dachte nicht mehr an das Wort des Prometheus, nie ein Geſchenk doch
Anzunehmen von Zeus dem Olympier, nein zu entſenden
Jegliches, eh' es vielleicht den Sterblichen würde zum Unheil.
Achtlos nahm er es an, und erkannt' im Beſize das Unheil.
Siehe, zuvor ja lebten die Stämm' erdbauender Menſchen
Fern den Leiden entrückt, und fern mühſeliger Arbeit,
Auch Krankheiten des Wehs, die Tod' herbringen den Männern;

Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern.
Aber das Weib hob jezo den mächtigen Deckel des Faſſes,
Rüttelte dann; daſs den Menſchen hervorging Jammer und Trübſal.
Dort die Hofnung allein, in dem unzerbrechlichen Hauſe,
Blieb inwendig dem Faſſe zurück, tief unter der Mündung,
Und nicht flog ſie heraus; denn zuvor ſchloſs jene den Deckel,
Nach Zeus heiligem Rathe, des donnernden Ägiserſchüttrers.
Zahllos fuhr zu den Menſchen der anderen Leiden Gewimmel.
Voll iſt rings vom Böſen die Erd', und voll auch die Meerflut.
Auch Krankheiten genug, bei Tage ſowohl wie bei Nachtzeit,
Nahn ungerufen von ſelbſt, und bringen den Sterblichen Böſes,
Still und ſacht; denn der Stimme beraubte ſie Zeus Kronion.

So iſt keinem vergönnt, zu entfliehn Zeus waltender Vorſicht.
Wenns dir behagt, ſo will ich ein anderes Wort dir erheben,
Wohl und kundiges Sinns; du, tief im Herzen bewahr' es.
Als gleichartig erwuchſen die Götter und ſterblichen Menſchen;
Erſt ein goldnes Geſchlecht der vielfach redenden Menſchen
Schufen die Götter hervor, der olympiſchen Höhen Bewohner.
Jen' izt wurden von Kronos beherſcht, da dem Himmel er vorſtand;
Und ſie lebten wie Götter, mit ſtets unſorgſamer Seele,
Von Arbeiten entfernt und Bekümmernis. Selber des Alters
Leiden war nicht; nein immer ſich gleich an Händen und Füſsen,
Freuten ſie ſich der Gelage, von jeglichem Übel entäuſsert,
Reich an Heerden der Flur, und geliebt den ſeligen Göttern;

Und wie in Schlaf hinsinkend, verschieden sie. Jegliches Gut auch
Hatten sie; Frucht gewährte das nahrungsprossende Erdreich
Immer von selbst, vielfach' und unendliche; und nach Gefallen
Schaften sie ruhig ihr Werk im Überschwange der Güter.
Aber nachdem nun jenes Geschlecht absenkte das Schicksal,
Werden sie fromme Dämonen der oberen Erde genennet,
Gute, des Wehs Abwehrer, der sterblichen Menschen Behüter,
Welche die Obhut tragen des Rechts und der schnöden Vergehung,
Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd das Erdreich,
Geber des Wohls: dies ward ihr königlich glänzendes Ehramt.
Drauf ein andres Geschlecht, sehr weit ausartend von jenem,
Schufen aus Silber empor der olympischen Höhen Bewohner,

Weder an Wuchs zu vergleichen dem goldenen, noch an Geſinnung:
Sondern ein ganz Jahrhundert gepflegt bei der ſorgſamen Mutter,
Wuchs der verzärtelte Knab', unmündig an Geiſt, in der Wohnung.
Doch wann einer gereiſt, und zum Jugendalter gelangt war,
Dann nur wenige Friſt durchlebten ſie, Jammer erduldend,
Durch unſinniges Thun: nicht mäſsigen gegen einander
Konnten ſie frevelnden Troz; auch nicht den Unſterblichen dienen
Wollten ſie, noch die Altäre der Seligen ehren mit Opfern,
So wie Menſchen gebührt nach den Sazungen. Dieſe darauf nahm
Zeus der Kronide hinweg; denn er eiferte, daſs ſie der Ehrfurcht
Mangelten gegen die Götter auf ſeligen Höhn des Olympos.
Aber nachdem auch dieſes Geſchlecht einhüllte die Erde,

Werden sie sterbliche Götter der oberen Erde genennet,
Als die zweiten; jedoch ward ihnen auch Ehre zum Antheil.
Wieder erschuf ein drittes Geschlecht viellautiger Menschen
Zeus der Vater aus Erz, ungleich dem silbernen völlig,
Eschen entsprosst, ein grauses, gewaltsames: welchem des Ares
Jammergeschäft oblag und Beleidigung; nicht auch der Feldfrucht
Assen sie; nein mit der Härte des Demants übten sie Starrsinn,
Ungeschlacht; nur grosse Gewalt und unnahbare Hände
Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern.
Diesen war von Erz das Gewehr, von Erz auch die Wohnung,
Und sie bestellten mit Erz; und nicht war dunkeles Eisen.
Diese nunmehr, durch Stärke der eigenen Hände gebändigt,

Stiegen zur wuſtigen Burg des ſchaudrichten Aïdes nieder,
Namenlos; denn der Tod, wie groſs und entſezlich ſie waren,
Nahete ſchwarz, und ſie ſchieden aus Helios leuchtender Klarheit.

Aber nachdem auch dieſes Geſchlecht einhüllte die Erde,
Jezo ſchuf noch ein viertes, das nährende Land zu bewohnen,
Zeus der Kronide hervor, das edeler war und gerechter,
Jener Heroen Geſchlecht, das göttliche: welche die Vorwelt
Einſt Halbgötter genannt, in der Erd' unendlichen Räumen.
Sie auch hat das Verderben des Kriegs und die gräſsliche Zwietracht,
Theils im Kadmeergefild', an der ſiebenthorigen Thebe,
Ausgetilgt in dem Kampf um Ödipus weidende Heerden;
Andere auch, in Schiffen durch mächtiges Wogengetümmel

Führend in Troja's Land, der lockigen Helena wegen:
Wo ſie in Nacht einhüllte die endende Stunde des Todes.
Dieſen entfernt von den Menſchen Verkehr und Wandel gewährend,
Ordnete Zeus der Vater den Siz am Rande des Weltalls,
Fern bei den Ewigen dort, wo Kronos über die Herſchaft.
Und ſie wohnen nunmehr, mit ſtets unſorgſamer Seele,
An des Okeanos tieſem Gewog', in der Seligen Inſeln,
Hochbeglückte Heroen; denn Honigfrüchte zum Labſal
Bietet des Jahrs dreimal der triebſame Grund des Geſildes.
Wär' ich ſelber doch nicht ein Genoſs den fünften der Männer,
Sondern wo nicht geſtorben zuvor, doch ſpäter geboren!
Denn dies Menſchengeſchlecht iſt ein eiſernes. Weder bei Tage

Werden ſie ruhn von Beſchwerd' und Kümmernis, weder bei Nacht je,
Gänzlich verderbt; es verleihn ſtetsnagende Sorgen die Götter.
Dennoch wird auch dieſen gemiſcht ſein Gutes zu Böſem.
Zeus tilgt aber auch dieſes Geſchlecht viellautiger Menſchen,
Da der geborene ſchon mit grauenden Schläfen erſcheinet.
Nicht iſt hold dem Vater der Sohn, noch dem Sohne der Vater,
Nicht dem bewirtenden Freunde der Gaſt, noch Genoſs dem Genoſſen;
Nicht dem Bruder einmal wird herzliche Liebe, wie vormals.
Bald verſagen ſie ſelbſt grauhaarigen Eltern die Ehrfurcht,
Ja mishandeln auch ſie, mit Schmach und Beleidigung redend:
Grauſame, Göttergerichts unkundige! Nimmer verleihn wohl
Solche den Dank für die Pflege den abgelebeten Eltern.

Fauſtrecht gilt: rings ſtrebt man, die Stadt zu verwüſten einander.
Nicht wer die Wahrheit ſchwört, wird begünſtiget, noch wer gerecht iſt,
Oder wer gut; nein mehr den Übelthäter, den ſchnöden
Freveler ehren ſie hoch. Nicht Recht noch Mäſsigung trägt man
Noch in der Hand; es verlezt der böſe den edleren Mann auch,
Krumme Wort' ausſprechend mit Trug, und das Falſche beſchwört er.
Scheelſucht folgt den Menſchen, den unglückſeligen allen,
Schadenfroh, mislautig, und grollt mit neidiſchem Antliz.
Endlich empor zum Olympos vom weitumwanderten Erdreich,
Beid' in weiſse Gewande den ſchönen Leib ſich verhüllend,
Gehn von den Menſchen hinweg in der ewigen Götter Verſammlung
Scham und heilige Scheu; und zurück bleibt trauriges Elend

Hier den sterblichen Menschen; und nicht ist Rettung dem Unheil.
  Nun sei den Fürsten ein Mährchen erzählt, die ja selber auch einsehn.
So zur Nachtigall einst, der melodischen, sagte der Habicht,
  Als er, mit Krallen gefafst, durch hohes Gewölk sie einhertrug.
Sie, wehklagendes Lauts, von den spizigen Krallen verwundet,
  Jammerte; jener darauf, voll herrisches Trozes, begann so:
Was, Unselige, schreist du? Ein Stärkerer hält dich gebändigt!
  Du musst gehn, wie ich führ', obschon du dich Sängerin rühmest.
Dich nach Gefallen bereit' ich zum Schmause mir, oder entlass' ich.
  Sinnlos, wer sich vermisst, der Gewalt zu begegnen mit Ohnmacht:
Sieg erlanget er nie, und trägt zum Schimpfe den Kummer.
  So im sausenden Schwunge der weitgeflügelte Habicht.

Du, o Perſes, achte des Rechts, und häufe den Troz nicht.
Schlimm iſt wahrlich der Troz dem Geringeren; ſelber der Edle
Kann nicht leicht ihn ertragen, ihn drückt ſchwerlaſtender Hochmut,
Traf er ein Unglücksloos. Doch der andere Weg iſt beſſer,
Der zur Gerechtigkeit führt; denn dem Unrecht ſieget das Recht ob,
Wenn es zum End' ausgeht; und den thörichten wizigt Erfahrung.
Schnell ja verfolgt mit Rache der Eid ungrade Gerichte;
Und die Gerechtigkeit ſeufzt, wo gewaltſame Männer ſie hinziehn,
Satt von Geſchenk, und nach krummem Gericht ausſprechen das Urtheil.
Jene ſodann geht weinend durch Stadt und Gewerbe des Volkes,
Dicht in Nebel gehüllt, und bringt ſehr böſes den Männern,
Welche ſie ſchnöd' ausſtieſsen, und nicht gradaus ſie vertheilten.

Die die Gerechtigkeit aber dem Fremdlinge ſo wie dem Bürger
Grade verleihn, und nirgend von dem abweichen, was recht iſt:
Solchen gedeihet die Stadt, und es blühn die bewohnenden Völker;
Fried' auch nährt im Lande die Jünglinge; nimmer bedroht ſie
Mit unſeligem Kriege der waltende Herſcher der Welt Zeus,
Niemals naht auch der Hunger den gradurtheilenden Männern,
Oder der Fluch; nur Feſten gewidmete Werke begehn ſie.
Voll iſt ihnen die Erd' an Fruchtbarkeit; und des Gebirges
Eich' iſt oben von Eicheln erfüllt, in der Mitte von Bienen;
Und zu der Schur gehn Schafe, mit wolligem Vlieſse belaſtet.
Auch die Weiber gebären den Vätern gleichende Kinder.
Reiches Gut umblüht ſie, unendliches; über das Meer auch

Steuren ſie nie; Frucht bietet das nahrungſproſſende Erdreich.
Welche dagegen dem Troz nachgehn, und Thaten des Unfugs,
Solche bedroht mit Rache der waltende Herſcher der Welt Zeus.
Oft muſs ſämtlich die Stadt des frevelen Mannes genieſsen,
Der mit ſündigem Geiſt mutwillige Thaten verübet.
Ihnen verhängt vom Himmel herab Landplagen Kronion,
Hunger zugleich und Peſt; und hinweg rings ſchwinden die Völker.
Auch die Weiber gebären nicht mehr; es verblühen die Häuſer,
Nach des olympiſchen Zeus Anordnungen. Jezo von neuem
Tilgt er ein mächtiges Heer den ſtreitenden, jezo die Mauer,
Jezo die Schiff' im Meere verderbt der Kronide den Frevlern.
O ihr Könige, ſelber bedenkt in der Tiefe des Herzens

Jenes Gericht! Denn nahe die Menschenkinder umschwebend,
Schaun die Unsterblichen zu, wenn wo durch krumme Gerichte
Einer den andren verlezt, unbesorgt um die Rache der Götter.
Drei Myriaden ja sind der Unsterblichen rings auf dem Erdkreis,
Heilige Diener des Zeus, der sterblichen Menschen Behüter,
Welche die Obhut tragen des Rechts und der schnöden Vergehung,
Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd das Erdreich.
Doch die Gerechtigkeit ist des Zeus jungfräuliche Tochter,
Heilig und hehr auch dem Göttergeschlecht auf dem hohen Olympos.
Siehe, sobald sie einer verkehrt mishandelnd beleidigt;
Schleunig zum Vater Zeus, des Kronos Sohne, sich sezend,
Klagt sie das Unrecht an der Sterblichen, bis ihr gebüsst hat

Alles Volk für die Sünden der Könige, welche mit Bosheit
Anderswohin abbeugen das Recht, durch verdreheten Ausſpruch.
Solches bewahrend im Geiſt, ihr Könige, Gabenverſchlinger,
Richtet gerade das Wort, und krummer Gerichte vergeſst ganz.
Böſes bereitet ſich ſelbſt, wer dem anderen Böſes bereitet,
Auch iſt ſchädlicher Rath am ſchädlichſten dem, der ihn anrieth.
Deſs allſehendes Auge herab auf alles ſich wendet,
Zeus, auch dies nach Gefallen bemerket er; und ihm entgeht nicht,
Was nunmehr für Rechte die Stadt im Inneren heget.
Nein doch! weder ich ſelbſt mag unter den Menſchen gerecht ſein
Jezo, weder mein Sohn; denn ſchlimm, daſs einer gerecht ſei,
Hier, wo gröſseres Recht der Ungerechtere findet!

Doch nie bringt das, hoff' ich, der Donnerer Zeus zur Vollendung.
Du, o Perſes, vernim mit wohl aufmerkendem Herzen:
Nur der Gerechtigkeit folg', und gänzlich vergiſs der Gewaltthat.
Solch ein Geſez ward Menſchen von Zeus Kronion geordnet.
Fiſche der Flut, Raubthier' und krallichte Vögel des Himmels,
Hieſs er freſſen einander, dieweil ſie des Rechtes ermangeln.
Aber den Menſchen verlieh er Gerechtigkeit, welche der Güter
Edelſtes iſt. Denn redet ein Mann das Gerechte zum Volke,
So wie er weiſs, den ſegnet mit Heil Zeus waltende Vorſicht.
Welcher jedoch vorſäzlich mit falſch beſchworenem Zeugnis
Lügt, und Gerechtigkeit ſchändet, verflucht iſt ſolcher unheilbar;
Und ihm ſinkt in Dunkel der Stamm nachlebender Kinder.

Doch wer Wahres befchwor, defs Stamm wird herlicher aufblühn.
Faffe mein redliches Wort in das Herz, unkundiger Perfes.
Siehe, das Böfe vermagft du auch fchaarweis dir zu gewinnen,
Ohne Bemühn; denn kurz ift der Weg, und nahe dir wohnt es.
Vor die Treflichkeit fezten den Schweifs die unfterblichen Götter.
Lang auch windet und fteil die Bahn zur Tugend fich aufwärts,
Und fehr rauh im Beginn; doch wann du zur Höhe gelangt bift,
Leicht dann wird fie hinfort und bequem, wie fchwer fie zuvor war.
Der ift gut vor allen, der felbft jedwedes erkennet,
Sinnend im Geift, was künftig ihm Befferung fchaffe zum End' aus.
Gut ift jener zunächft, der den wohl zuredenden anhört.
Wer jedoch nicht felber erkennt, noch des anderen Rede

Sich in das Herz einprägt, der Mann iſt nichtig und unnüz.
Aber wohlan, du, immer dich unſeres Rathes erinnernd,
Arbeit treib', o Perſes, du Edeler, daſs dir der Hunger
Abhold ſei, und dich liebe die ſchöngekränzte Demeter,
Hehr an Macht, und die Scheuer gedrängt anhäufe mit Vorrath.
Denn ein Gefährt iſt der Hunger dem arbeitſcheuenden Manne.
Der iſt Göttern verhaſst und Sterblichen, welcher ohn' Arbeit
Fortlebt, gleich an Mute den ungewafneten Dronen,
Die der ämſigen Bienen Gewirk aufzehren in Trägheit,
Nur Miteſſer. Doch dir ſei erwünſcht die gemeſſene Arbeit,
Daſs mit reifem Ertrage ſich dir anfüllen die Scheuern.
Arbeit ſegnet mit Hab' und wimmelnden Heerden die Männer;

Und durch fleiſsiges Thun wirſt du den unſterblichen Göttern
Angenehm und den Menſchen; doch müſſige ſehn ſie mit Abſcheu.
Arbeit ſchändet mitnichten, nur Arbeitloſigkeit ſchändet.
Schafſt du thätig dein Werk, bald ſchaun Unthätige neidiſch,
Wie du gedeihſt; dem Gedeihn folgt Treflichkeit, Ehr' und Anſehn;
Und du erſcheinſt wie ein Gott. Ja, friſch arbeiten iſt beſſer:
Wenn du, von fremdem Beſize den eitelen Sinn zu der Arbeit
Hingewandt, dir erſtrebeſt die Nothdurft, wie ich dich heiſse.
Scham iſt traun nicht gutes Geleit dem darbenden Manne,
Scham, die ſehr den Menſchen zum Heil iſt, ſehr zum Verderb auch;
Scham iſt immer bei Mangel, Entſchloſſenheit aber bei Reichthum.

Nicht auch die Habe geraft; nur die gottverliehne gedeiht wohl.

Wer mit der Hände Gewalt ein mächtiges Gut sich hinwegnahm,
Oder wer mit der Zung' es erbeutete: wie wir es oftmals
Schauëten, wann den Verstand misleitete schnöde Gewinnsucht
Einem Mann, und die Scham durch Unverschämtheit gedämpft ward:
Leicht verdunkeln ja den die Unsterblichen, und es entschwindet
Solchem das Haus, ihm hält nur wenige Dauer der Reichthum.
Gleich, wer den Schuzanfleher, und gleich, wer den Fremdling beleidigt;
Und wer dem leiblichen Bruder das Ehelager besteiget,
Aus der Genossin Begier ingeheim unehrbares übend;
Auch wer ohne Bedacht misthut an verwaiseten Kindern;
Und wer dem Vater dem Greis', an der traurigen Schwelle des Alters,
Schmähungen sagt, in Worten des Ungestüms sich vergehend.

Ihm iſt traun Zeus ſelber ein Eiferer, welcher am Ende
Für ſein frevelndes Thun ihm ſchwer auflegt die Vergeltung.
Aber o du, ganz wende davon den eitelen Sinn ab.
Auch nach Kraft bring' Opfer den endlos lebenden Göttern,
Keuſch im Herzen und rein, und brenne gefettete Schenkel.
Auſserdem verſöhne mit Spreng' und lieblichem Räuchwerk,
Beides zum Schlaf hingehend, und wann das heilige Licht naht:
Daſs mit Wohlgefallen ihr Herz ſich neige zum Frieden,
Und du anderer Erbe dir kaufſt, nicht deines ein andrer.
Wer dich liebt, den rufe zum Mahl; fern bleibe der Haſſer.
Doch ihn rufe zuerſt, der nachbarlich neben dir wohnet.
Denn woſern unverhoft dir im Häuslichen etwas begegnet;

Gurtlos rennt der Nachbar daher, und gegürtet der Vetter.
Schlimm ist der Nachbar ein Fluch, doch gut ein Segen vom Himmel.
Dem ward Ehre zum Theil, wem ward ein redlicher Nachbar.
Nimmer verdarb dir ein Rind, wenn nicht der Nachbar ein Schalk war.
Wohl lass dir einmessen vom Nachbar, wohl auch entricht' ihm,
Mit dem selbigen Mass, und reichlicher, kannst du es irgend:
Dass, wenn die Noth eintrit, du hinfort auch findest Bereitschaft.
Meide den bösen Gewinn; dem Verlust ist böser Gewinn gleich.
Liebende wieder geliebt, und Besuchende wieder besuchet;
Ihm gegeben, wer gab, und nicht ihm gegeben, wer nicht gab.
Gern giebt einer dem Geber, dem Weigerer giebt wohl niemand.
Geben ist gut, doch Rauben ist bös, und bringet den Tod mit.

Denn ſo irgend ein Mann als wollender giebt, auch ein groſses;
Froh iſt ſolcher der Gab', und Luſt in der Seele geneuſst er.
Doch ſo man ſelbſt wegnimt mit pochender Unverſchämtheit;
Ob es geringe nur ſei, gleich naget Verdruſs an dem Herzen.
Denn wenn noch ſo geringes zu noch ſo geringem du legeſt,
Und dies häufiger thuſt, bald wird ein groſses auch hieraus.
Wer zum vorigen trägt, der entgeht dem düſteren Hunger.
Nicht was ein Mann im Hauſe verwahrete, macht ihn bekümmert.
Beſſer im Hauſe das Gut, zum Verderb iſts auſser der Thüre.
Wohl dir, nimſt du von ſolchem, was da iſt; wehe dem Herzen,
Suchſt du, was nicht da iſt: dem nachzuſinnen befehl' ich.
Aus anhebendem Faſs und endendem voll dir geſchöpfet,

Doch in der Mitte geſpart; ſchlimm iſt an dem Boden die Sparung.
Sei dem dienenden Freund' ein Lohn zur Genüge beſtimmet.
Auch mit dem leiblichen Bruder im Schetz, laſs Zeugen dabeiſein.
Zutraun wahrlich ſowohl als Mistraun ſchadete manchem.
Auch kein Weib bethöre mit prunkenden Hüften den Geiſt dir,
Das Liebkoſungen ſchwazet, und hold in die Hütte hereingeht.
Wer dem Weibe vertraut, der vertraut auch loſen Entwendern.
Selbſt ein einiger Sohn erhält ſein väterlich Haus wohl,
Weidend das Vieh; denn alſo erwächſt Reichthum in der Wohnung.
Doch gern ſtirbſt du ein Greis, wenn ein anderer Sohn noch zurückbleibt.
Leicht ja mehreren auch verleiht Zeus Fülle des Segens.
Mehr iſt mehrerer Sorg', allein auch gröſser der Zuſatz.

Drum wofern nach Gedeihen das Herz dir trachtet im Busen,
Also gethan; und Geschäft auf Geschäft dir redlich beschaffet!

II.

Wann dir früh die Plejaden, des Atlas Töchter, emporgehn,
Dann sei der Ernt' Anfang; und des Saatpflugs, wann sie hinabgehn.
Diese sind vierzig Nächt' und vierzig Tag' aufeinander
Eingehüllt; dann wieder im kreisenden Laufe des Jahres
Stralen sie vor, da zuerst das mähende Eisen geschärft wird.
Solch ein Gesez ist beschieden dem Landbau, ob man des Meeres
Nähere Fluren bewohnt, ob auch in gewundenen Thälern,
Weit von der salzigen Wog' abwärts, man fruchtbaren Acker
Angebaut. Du, nackend gesät, und nackend gepflüget,

Nackend geſchnitten die Frucht; wenn in völliger Zeit du gedenkeſt
Alles Geſchäft der Demeter zu fertigen; daſs dir ein jedes
Reiſe zur völligen Zeit, und nicht inzwiſchen du darbend
Flehſt vor anderen Thüren um Troſt, und keinen erlangeſt.
So wie du mir jüngſt naheteſt. Doch nichts mehr werd' ich dir geben,
Noch einmeſſen hinfort. Arbeite du, thörichter Perſes,
Arbeit, welche den Menſchen zur Pflicht auflegten die Götter;
Daſs nicht einſt du betrübt, mit Weib' ausgehend und Kindern,
Suchſt dein Leben zu friſten bei unwillfährigen Nachbarn.
Zweimal ſchaffeſt du wohl und dreimal: doch wo du fortquälſt;
Nicht wird die Sache gethan, du verlierſt viel eiteles Redens,
Und nichts frommt ein Gewimmel der Worte dir. Auf denn, gelehrig

Sinne du, auszutilgen die Schuld, und dem Hunger zu ſteuern!
Sorge zuerſt für ein Haus, für den Pflugſtier, und für ein Weib auch,
Welches, gekauft, nicht ehlich, zugleich wahrnehme der Rinder.
Auch die Geräth' im Hauſe beſchicke dir alle nach Nothdurft;
Daſs du nicht bitteſt vom andren, und, wenn er verſagt, du entbehreſt,
Aber die Zeit dir entſchwind', und Minderung leide die Arbeit.
Nichts auch werde verſchoben zum morgenden Tag' und darüber.
Denn kein ſäumiger Mann wird je anfüllen die Scheuer,
Kein aufſchiebender auch; nur Ämſigkeit fördert die Arbeit.
Doch wer ein Werk ausſezt, der Mann ringt immer mit Drangſal.
Wann nunmehr die Gewalt des ſtralenden Helios abnimt,
Nach ſchweiſstreibender Glut, und im Spätherbſt Regenerguſs ſtrömt

Vom allmächtigen Zeus, daſs der menſchliche Leib, wie verwandelt,
Leichter ſich fühlt und behender; zur Zeit, da das Flammengeſtirn ſchon
Weniger über das Haupt der dem Tod' heimfälligen Menſchen
Hingeht während des Tags, mehr nächtlicher Weile genieſsend;
Wann dem zernagenden Wurm die mit Eiſen gehauene Waldung
Trozt, und die Blätter zur Erd' hingieſst, und die Sproſſe zurückhält:
Jezo Holz dir gefällt, des zeitigen Werkes gedenkend.
Auf, dreifüſsig den Mörſer gehaun, dreiellig den Stampfer,
Siebenfüſsig die Axe; denn ſo wird ſchicklich das Maſs ſein.
Haſt du ſodann achtfüſsig davon auch gehauen den Schlägel,
Drauf, zu kränzen das Rad, von zehn Handbreiten im Durchſchnitt,
Hau dreiſpannige Felgen. Und fandeſt du etwa ein Krummholz,

Trag' es zu Hauſ', ob auf Bergen du ſpäheteſt, oder im Blachfeld,
Von Steineichengehölz: denn Beſtand hat ſolches am Stierpflug;
Wenn der Athene Genoſs in des Scharbaums Fug' es befeſtigt,
Durch der Nägel Verband, und es vorn anſchlieſset der Deichſel.
Doch zween Pflüge bewahre gefertiget dir in der Wohnung,
Einfach den, und jenen gefügt; mehr frommet es alſo;
Wenn dir einer zerbrach, kann der andere laſten den Rindern.
Lorber und Ulme verleihn die gediegenſte Deichſel; ein Krummholz
Giebt Steineich', und Eiche den Scharbaum. Jezo der Stier' auch
Schaffe dir zween, neunjährig, die voll unverwüſtbarer Kraft ſind,
Jugendlich beide von Wuchs; am tapferſten tragen ſie Arbeit.
So wird nimmer ein Paar durch eifernden Kampf in der Furche

Brechen den Pflug, und daselbst ungefertiget lassen die Arbeit.
Diesen folge zugleich ein vierzigjähriger Jüngling,
Wann des gewaffelten Brots er geschmaust acht Rauten zum Frühstück:
Welcher des Werks wahrnehmend geradaus leitet die Furche,
Nie nach Jugendgenossen umhergaft, und zum Geschäft nur
Richtet das Herz. Ihm macht kein jüngerer streitig den Vorzug,
Gleich den Samen zu streun, und vorzubeugen der Nachsaat.
Ein unreiferer Mann sucht gern unreife Gespielschaft.
Aufgemerkt, wenn du jezo des Kraniches Stimme gehöret,
Der aus hohem Gewölk sein jähriges Lied herabtönt;
Zum Saatpflügen ermahnt dich der Ruf, und regnichten Winter
Meldet er an, und betrübet das Herz stiermangelnden Männern.

Wohl dann füttere du krummhörnige Stier' in der Wohnung.
Denn sehr leicht ist geredet das Wort: Gieb Stiere zur Lastfuhr!
Leicht ist aber dagegen gesagt: Selbst brauch' ich die Stiere!
Spricht doch mancher, der reich sich wähnt: Mir füg' ich die Lastfuhr;
Thor, und bedenkt nicht einmal die hundert Hölzer der Lastfuhr:
Die man zuvor rechtschaffen besorgt, und im Hause zurücklegt.
Wenn nun den Menschen zuerst das Geschäft annahte des Saatpflugs;
Jezo hinaus dringt alle, zugleich mit den Knechten du selber,
Trocken und feucht zu bestellen das Land, in den Tagen der Saatzeit,
Ganz in der Früh' anstrebend, dass voll dir werden die Äcker.
Brechen im Lenz, und im Sommer erneun, mislohnet dir niemals.
Aber die Brache besät, weil leicht noch hänget das Erdreich.

Brache verſcheucht Landplagen, und ſänftiget hold die Kindlein.
Fleh' auch dem unteren Zeus mit Gebet, und der reinen Demeter,
Daſs in Gedeihn anſchwelle der heilige Kern der Demeter,
Gleich wenn zuerſt du die Saat anhebſt, und das Ende der Sterze
Nimſt in die Hand, auf die Rücken der Stier' ausſtreckend den Stachel,
Während die Riemen am Joch hinziehn. Ein kleinerer Bub' auch
Folge, den Karſt in der Hand, daſs er Mühſal ſchaffe den Vögeln,
Durch Einhüllung der Saat. Denn wohl anordnen iſt heilſam
Jedem ſterblichen Manne; doch ſchlecht anordnen iſt heillos.
So wird üppiges Wuchſes die Ähr' einſt nicken zur Erd' hin,
Wenn dir guten Erfolg der Olympier ſelber gewähret;
Dann den Geſchirren entfegſt du die Spinnweb'; und dir verkünd' ich

Fröhlichkeit; wann du im Hauf' aufzählst den gesegneten Vorrath.
Festlich zum schimmernden Lenze gelangest du; nie auch zu andern
Schauest du hin; dein harret ein anderer Mann in Bedrängnis.
Wenn um die Winterwende die heilige Flur du bestellest;
Sizend vollbringst du die Ernt', in der Hand sehr weniges fassend,
Krumm einbindend und schief, ein bestäubeter, nicht zu beseligt;
Heim dann trägst du im Korb', und nicht stehn viele bewundernd.
Zwar zu anderer Zeit hat anderen Sinn der Kronide;
Aber schwer wird solcher erkannt von sterblichen Männern.
Doch so du spät saatpflügest, vielleicht bringt dieses dir Heilung,
Wann dir zuerst kukukt aus sprossender Eiche der Kukuk,
Dass sich freuet der Mensch in der Erd' unermesslichen Räumen;

Dann wohl regnet von Zeus dreitägiger Regen in eins ſort,
Der nicht über die Spur des Stierhufs wächſt, noch darunter:
So kann noch einholen den früheſten Säer der Spätling.
Wohl im Herzen bewahr' ein jegliches; nicht unbemerkt ſei,
Weder der heitere Lenz im Entſtehn, noch Regengewitter.
Geh' auch die wärmende Volksherberg' und die Eſſe des Schmiedes
Raſch im Winter vorbei, wann ſtarrende Kälte die Männer
Einſchlieſst; dann auch mehrt unläſſige Hand die Beſizung:
Daſs Hülfloſigkeit nicht und Armut ſchrecklich im Winter
Nahn, und mit magerer Hand die geſchwollenen Füſse du drückeſt.
Manch unthätiger Mann, nur nichtige Hoſnung erharrend,
Hat, ſein Leben zu friſten, das Herz zum Böſen gewendet.

Nicht heilbringende Hofnung iſt Tröſterin dürftiger Männer,
Welche die Nahrungsſorg' in der Volksherberge verträumen.
Gieb den Knechten die Lehr' im noch vollzeitigen Sommer:
Nicht wird ewig der Sommer beſtehn; auf, Hütten gebauet!
Doch den lenäiſchen Mond, den verderblichen Räuber der Stierhaut,
Dieſen vermeide du wohl, und das Glatteis, das die Gefilde
Deckt, vor des Boreas Hauche, mit harthinſtreckender Falſchheit.
Durch roſsnährende Fluren der Thrakier ſtürmt in die Meerflut
Jener, und wühlt ſie empor; es erharſcht dann Acker und Waldung.
Viel hochbuſchichte Eichen umher, und ſtämmige Tannen,
Streckt er im Thal des Gebirgs auf die nahrungſproſſende Erde,
Kommend in Wut; rings ſauſet die endlos wimmelnde Waldung.

Schaudernd fliehn auch die Thiere, die Schwänz' an die Bäuche geschmieget;
Selbst die mit zottigem Balge bekleideten; diesen sogar auch
Weht er, der kalte, hindurch, wie dicht auch die Brüste gedeckt sind.
Auch dem Stiere die Haut durchdringet er, und sie beschüzt nicht.
Auch langhaarige Ziegen durchwehet er; nicht so die Schafe,
Weil ausdaurendes Vliefs rings einhüllt; nicht sie durchwehet
Boreas, wild wie er tobe; den Greis selbst macht er zum Läufer.
Auch durchwehet er nicht zartblühende Glieder der Jungfrau,
Welche daheim im Gemache verweilt bei der trautesten Mutter,
Noch ungereizt von den Gaben der goldenen Afrodite:
Dort nach erfrischendem Bade mit schmeidigem Öle gesalbet,
Ruht ihr zärtlicher Leib in behaglicher Kammer die Nacht durch,

Bei hartwinterndem Sturm; wann der Meerpolyp ſich den Fuſs nagt,
Im glutloſen Gemach, wo das traurige Leben er führet.
Denn nicht zeigt ihm die Sonne, ſich irgendwo Weide zu haſchen;
Sondern längs dem Gebiete der dunkelfarbigen Männer
Wendet ſie ſich, daſs ſpäter dem Volk der Hellenen es taget.
Alle ſodann, die gehörnt und hornlos wohnen in Wäldern,
Klappen die Zähn' unmutig, und rings durch die Krümmen des Eichthals
Fliehn ſie umher; denn alle ſind nur um das Eine bekümmert,
Die im verwachſenen Buſch ausſpähn ein ſchirmendes Obdach,
Und im gehöhleten Fels. Gleich ſind auch die Menſchen dem Dreifuſs,
Dem ſich der Rücken verbog, und das Haupt zum Boden herabſchaut:
Gleich ihm wandeln ſie dann, der ſchimmernden Flocke ſich bergend.

Jezt umhülle den Leib mit Gewand dir, wie ich ermahne,
Mit weichwolligem Mantel, und langausreichendem Leibrock.
Dünnerem Aufzug füge den grobgeſponnenen Einſchlag;
Hiermit kleide dich wohl, daſs nicht die Haare dir ſchaudern,
Oder geſträubt aufſtarren, empor am Leibe ſich hebend.
Dann um die Füſs' auch Solen des ſtark erſchlagenen Stieres
Binde dir wohlgefügt, mit Filz inwendig ſie fütternd.
Auch von Erſtlingsböcklein, ſobald vollzeitig der Froſt kommt,
Nähe dir Felle zuſammen mit Stierdrat, daſs um die Schulter
Du ſie werfſt, dem Regen zur Wehr; und über das Haupt dir
Seze geformeten Filz, daſs nicht die Ohren dir triefen.
Denn kalt iſt frühmorgens die Luft, wenn ſich Boreas herſtürzt.

Früh ist über die Erde vom Sterngewölbe des Himmels
Weizenernährender Dunst auf der Mächtigen Äcker gebreitet:
Welcher gemach aufzieht aus unversiegenden Strömen,
Dann, hoch über die Erd' im wirbelnden Winde gehoben,
Bald sich in Regen ergiefst am Abende, bald auch daherstürmt,
Wann mit dickem Gewölke der thrakische Boreas tummelt.
Dem zu entgehn, thu eilig dein Werk, und kehr' in die Wohnung,
Dafs nicht etwa vom Himmel ein schwarzes Gewölk dich umhülle,
Und dir ganz durchneze den Leib und die triefenden Kleider.
Meide demnach sorgsam; denn der schädlichste Wintermonat
Waltet anjezt, so schädlich dem Vieh, als schädlich den Menschen.
Dann sei die Hälfte dem Rind', und dem Mann noch etwas darüber,

Täglicher Kost; denn die Länge der labenden Nächte vergütet.
Hierauf wende Bedacht, in des Jahrs umkreisendem Wandel,
Auszugleichen die Nacht und den Tag, bis wieder die grosse
Allernährerin Erde Gewächs' auf Gewächse hervorbringt.
Wann, nach des Helios Wende, den sechzigsten jezo der Tage
Zeus mit winterndem Frost vollendete; dann wird Arkturos,
Aus der heiligen Flut des Okeanos wieder sich hebend,
In vollstralendem Glanze zuerst aufgehen des Abends.
Nach ihm kommt frühgirrend Pandions Tochter, die Schwalbe,
Wieder den Menschen ans Licht, wann neu anhebet der Frühling.
Eil' ihr zuvor, und schneitle die Rebe dir; denn so gebührt es.
Wann Hausträgerin nun von der Erd' auf die Pflänzlinge klimmet,

Durch die Plejaden geſcheucht; nicht mehr dann grabe den Rebhain;
Sondern die mähende Sichel geſchärft, und die Knechte beſchleunigt.
Aber die ſchattigen Size geflohn, und den Morgenſchlummer,
Jezt in der Erntezeit, wann Helios dörret die Glieder.
Nun gilts emſig zu ſehn, und die Frucht nach Hauſe zu führen,
Früh mit dem Tag' aufſtehend, damit dir Nahrung genug ſei.
Morgenſtund' hat wahrlich der Tagsarbeiten ein Drittheil;
Morgenſtunde gewinnt dir am Weg', und gewinnt dir an Arbeit:
Morgenſtunde, die viele der Sterblichen ruft zur der Wandrung,
Wenn ſie erſcheint, und vielen der Stier' auflegt die Joche.
Drauf wann jezo die Diſtel erblüht, und die tönende Grille,
Sizend im Laube des Baums die ſchwirrende Stimme dahergieſst,

Raſtlos unter den Schwingen, zur Zeit des geſchäftigen Sommers;
Dann iſt fett von der Weide die Geis, dann edel der Weintrunk;
Dann ſind üppig die Weiber zur Luſt, und die Männer enthaltſam:
Denn des Seirios Glut hat Haupt und Kniee gedörret,
Und hin welket der Leib, der verſengete. Auf denn, anjezo
Sei bybliniſcher Wein und luftiger Schatten des Felſens,
Milchgebackenes auch, und Rahm der geſonderten Melkgeis,
Fleiſch der dem Stier' unreifen, mit Laube genähreten Starke,
Fleiſch auch vom Erſtling der Zieg'; und dazu röthfunkelnden Feſtwein
Trinke, geſezt in dem Schatten, das Herz mit Speiſe geſättigt,
Gegen den reineſten Hauch des Zefyros wendend das Antliz,
Und des entſprudelnden Quells unverſiegende, klare Gewäſſer;

Dann drei Güſſe der Flut, und den vierten des Weins dir geſchöpfet.
Aber den Knechten gebeut, den heiligen Kern der Demeter
Umzuwalzen, ſobald machtvoll aufſtralet Orion,
Am friſchwehenden Ort, auf hartgerolleter Tenne.
Wohl dann in Fäſſer verwahrt das gemeſſene. Jezo nachdem du
Jeglichen Lebensbedarf zur Genüg' einnahmſt in die Wohnung;
Mietling und Lohnmagd auch, ihn hauslos aber, ſie kindlos,
Suche dir, höreſt du Rath; nicht taugt die umkälberte Lohnmagd.
Auch ſcharfzahnige Hunde gepflegt; nicht ſpare des Brotes:
Daſs dir kein Tagſchläfer einmal die Beſizung entwende.
Heu dann trag' in das Schauer und Abfall: bis du genug haſt,
Rind und Mäuler ein Jahr zu beköſtigen. Aber anjezo

Laſs dem Geſind' ausruhen die Knie', und ſpanne die Stier' aus.
Wann Orion nunmehr und Seirios mitten zum Himmel
Aufſteigt, und den Arktur anſchaut die roſige Eos;
Izt dir, Perſes, gepflückt die ſämtlichen Trauben, und heimwärts!
Dann zehn Tag' und Nächt' an Helios Stral ſie gebreitet,
Fünf im Schatten darauf, und am ſechſten geſchöpft in die Fäſſer,
Was Dionyſos geſchenkt, der Beſeliger. Aber ſobald nun
Auch Plejad' und Hyade zugleich mit dem ſtarken Orion
Untergehn; dann muſst du des Saatpflugs wieder gedenken;
Zeit nun iſts: und das Jahr für den Landbau wäre geordnet.
Wenn du jedoch Schiffahrt durch ſtürmiſche Fluten begehreſt;
Siehe, ſobald die Plejaden, geſcheucht von dem ſtarken Orion,

Abwärts fliehn, und ſich tauchen in dunkelwogende Meerflut;
Dann ſind aller Orkan' anſauſende Wirbel in Aufruhr.
O dann halte die Schiffe nicht mehr in der finſteren Brandung;
Lieber das Land anbauen, gefalle dir, wie ich ermahne.
Zeuch an das trockne Geſtade das Schif, und befeſtige ringsher
Steine zum Halt, daſs ſie wehren der Wut naſshauchender Winde;
Lüft' auch den Zapfen des Bauchs, eh Zeus Plazregen hineinfault.
Alle Geräthe der Fahrt leg' hin in deine Behauſung,
Wohl die Fittige faltend des meerdurchwandelnden Schiffes.
Über den Rauch dann hänge das ſchöngezimmerte Steuer.
Aber du ſelbſt erwarte die Fahrzeit, bis ſie herannaht.
Dann zeuch nieder das Schif in die Flut, und ſchickliche Ladung

Lege gerüſtet hinein, daſs froh des Gewinnes du heimkehrſt:
Wie mein Vater und deiner vordem, o du thörichter Perſes,
Öfter zu Schif ausfuhr, ſich fleiſsigend redlicher Nahrung:
Welcher auch hieher kam, da er viel Meerwogen durchſteurt war,
Aus der äoliſchen Kyme geführt vom ſchwärzlichen Schiffe,
Nicht anſehnliche Habe, noch Reichthum fliehend und Wohlſtand,
Sondern die bittere Noth, die Zeus aufleget den Männern.
Nahe dem Helikon wohnt' er im traurigen Flecken des Elends,
Askra, wo böſ' iſt der Winter, und ſchlecht auch der Sommer, und nichts gut.
Du demnach, o Perſes, gedenk' an jegliche Arbeit
Stets in gehöriger Zeit, bei der Schiffahrt aber am meiſten.
Lobe das winzige Schif, in das gröſsere lege die Ladung.

Denn je mehr du geladen, je mehr wird Gewinn auf Gewinn dich
Sättigen, fals nur der Wind' unbändiger Hauch dich verſchonet.
So du vielleicht, zum Handel mit eitelem Sinne gewendet,
Trachteſt der Schuld zu entfliehn, und dem unerfreulichen Hunger;
Auf, dir zeig' ich die Maſse des weitaufrauſchenden Meeres,
Weder in Steuerkunde gewiziget, weder in Schiffen.
Denn nie fuhr ich zu Schif durch offene Räume des Meeres;
Auſser einmal gen Euböa von Aulis, wo die Achaier
Einſt, ausharrend den Sturm, viel Volks aus der heiligeu Hellas
Sammelten, Troja zu dämpfen, das Land holdſeliger Weiber.
Dorthin einſt zu des weiſen Amfidamas feſtlichem Kampfſpiel
Fuhr ich gen Chalkis zugleich; denn viele verkündete Preiſe

Hatten die Söhne geſtellt, die mutigen. Dort nun, behaupt' ich,
Trug, des Geſangs Obſieger, ich ſelbſt den gehenkelten Dreifuſs:
Den ich darauf darbrachte den helikoniſchen Muſen,
Dort wo jene zuerſt mich gewürdiget helles Geſanges.
So weit hab' ich Erfahrung der vielgenagelten Schiffe.
Dennoch meld' ich dir Zeus, des Ägiserſchütterers, Rathſchluſs;
Denn mir lehrten die Muſen unſterblichen Ton des Geſanges.
  Funfzig Tage hindurch nach des Helios Sommerwende,
Da zu dem End' ausgehet der arbeitſelige Sommer,
Währet die Fahrt vollzeitig den Sterblichen. Weder ein Schif dann
Mag dir zerſchellen das Meer, noch im Sturm hinraffen die Männer;
Will nicht etwa mit Fleiſs der Erderſchüttrer Poſeidon,

Oder Zeus ſie vertilgen, der Ewigen Obergebieter.
Jener ja iſt die Vollendung des Guten zugleich und des Böſen.
Dann iſt rein und entſchieden die Luft; ſanft wallet die Meerflut,
Ohne Gefahr. Nun rüſte das Schif, und den Winden vertrauend,
Zieh' es hinab in die Flut, und ſorgſam ordne die Ladung.
Aber geeilt, daſs du ſchleunig zurück nach Hauſe gelangeſt;
Nicht erſt Wein von der Kelter und herbſtlichen Regen erwartet,
Und anwinternden Sturm, und ſchreckliche Hauche des Notos:
Welcher das Meer aufwühlet, mit Zeus Plazregen vereinbart,
Herbſtlichem Wolkenerguſs, und fürchterlich machet die Meerflut.
Noch iſt andere Fahrt den Sterblichen offen im Frühling.
Wann anjezo zuerſt, ſo weit die wandelnde Krähe

Eintrit, eben ſo weit ſich dem Anblick zeigen die Blätter
Oben im Feigenbaum; dann iſt zugänglich die Meerbahn.
So im Frühlinge beut ſich die Schiffahrt. Selber fürwahr nicht
Geb' ich ihr Lob; denn ſie dünkt nicht meinem Sinne gefällig,
Schleunig geraft: ſchwer fliehſt du die Schreckniſſe! Aber ſogar das
Pflegen die Männer zu thun, mit Unverſtande des Geiſtes.
Habe ja gilt für Seele den unglückſeligen Menſchen.
Doch iſt gräſslich der Tod in den Brandungen. Auf, dich ermahn' ich,
Alles genau zu erwägen im Innerſten, was ich dir ſage.
Auch nicht alle Beſizung in räumige Schiffe geleget;
Mehreres laſs du daheim, und das mindere wag' in den Handel.
Schlimm ja, unter des Meers Aufbrandungen Schaden zu treffen:

Schlimm auch, wenn du dem Wagen zu mächtige Lasten emporhubst,
Dafs er die Axe zerbrach, und in Wust umrollte die Ladung.
Mafs in allem bewahrt; Vollzeit ist besser, denn Unzeit.

Bist du an Alter gereift, auch ein Ehweib führ' in die Wohnung:
Du der weder zu weit vom dreifsigsten Jahre zurückbleibt,
Noch zu weit es verliefs: dann ist dir die beste Vermählung.
Aber das Weib sei entblüht vier Jahr', und im fünften verehlicht.
Wähle sie Jungfrau noch, dafs du rechtliche Sitten ihr lehrest.
Doch vor allen erwähl' ein nahe dir wohnendes Mägdlein,
Ringsher schauend mit Fleifs, dafs nicht frohlocke der Nachbar.
Traun kein edleres Gut, denn ein Weib, erbeutet ein Mann sich,
Ist sie fromm; doch die bös' ist weit unholder, denn etwas:

Jene Genoſſin der Schmäuſe, die ſelbſt den gewaltigſten Mann wohl
Ausſengt, wie mit dem Brand', und grauendes Haar ihm beſchleunigt.
Wohl auch bewahre die Scheu vor der Obhut ſeliger Götter.
Nicht gleich werde der Freund wie der leibliche Bruder geachtet.
Doch wenn du einen erkohrſt, dann nimmer zuerſt ihn beleidigt,
Gleit' auch nimmer ein Lug von der Zunge dir. Aber beginnſt du,
Ihm mit Worten das Herz zu beläſtigen, oder mit Thaten;
Zwiefach dann ihm zu büſsen, gedenke du. Wenn er zuerſt nun
Wieder zur Freundſchaft kehrt, und Erſaz anbietet, wie recht iſt;
Nim ihn auf. Weh jedem, der andere Freunde nach andern
Immer erwählt! Nur laſs dir das Herz nicht leiten den Anſchein.
Meide zu ſehr gaſtfreundlich, wie ungaſtfreundlich, zu heiſsen;

Weder des Bösen Genoss, noch des Edelen neidischer Tadler.
Armut, ach die betrübte, die herzannagende Armut
Wolle du nie vorwerfen, die Gab' unsterblicher Götter.
Traun, ein herlicher Schaz, den die Zung' hat unter den Menschen,
Wenn sie spart; und gross die Gefälligkeit, geht sie in Zeitmass.
Hast du was schlimmes gesagt, bald selbst noch schlimmeres hörst du.
Kein gastreiches Gelag lehn' ab mit mürrischem Starrsinn;
Mehr der Gefälligkeit hat ein Gemeinschmaus, minder des Aufwands.
Niemals spreng' in der Frühe dem Zeus rothfunkelndes Weines
Mit ungewaschener Hand, noch anderen ewigen Göttern;
Denn nicht hören sie dann, sie verschmähn unwillig den Anruf.
Nicht zur Sonne gewandt, entlade dich stehend des Trankes.

Aber nachdem ſie geſunken, erinnre dich, bis zu dem Aufgang,
Daſs du es weder im Wege, noch abwärts gehend, verübeſt,
Noch des Gewandes entblöſst; denn die Nacht iſt heilig den Göttern.
Sizend pflegt es ein Mann, der die Gottheit ehrt und Verſtand hat,
Oder zur Wand hintretend des feſtumhegeten Vorhofs.
Nicht, wenn den Leib dir befleckte die Mannheit, zeig' in der Wohnung
Frech dem Heerde die Blöſse, dem heiligen; ſondern ſei ſchamhaft.
Nicht vom Trauergetön der Begräbnisfeier gekehret,
Wecke dem Weibe Geſchlecht, nein von der Unſterblichen Feſtmahl.
Niemals darf durch der Ström' unverſiegende lautere Waſſer
Waten dein Fuſs, eh ſchauend zur herlichen Flut du gebetet,
Rein erſt waſchend die Händ' in der ſchönen kryſtallenen Welle.

Welcher den Strom durchwandelt, die Hand nicht ſpülend vor Bosheit,
Den trifft göttlicher Zorn, und ſendet ihm Leid in der Zukunft.
Nicht am feſtlichen Mahle der Ewigen ſollſt du dem Fünfaſt
Trockenes ſchneiden vom Grünen mit blinkender Schärfe des Eiſens.
Niemals lege des Schenken Gefäſs hin über den Miſchkrug,
Weil man trinkt; denn es ſteht unglückliches Loos dir geordnet.
Niemals läſs ungeglättet die neuerrichtete Wohnung,
Daſs nicht ſizend darauf ihr Geſchwäz herkrächze die Krähe.
Niemals ſchöpfe du dir vom ungeweiheten Kochheerd,
Weder Speiſe noch Bad; auch hierauf folget die Strafe.
Nicht unbeweglichem Size vertraue du, denn es geziemt nicht,
Ein zwölftägiges Kind; das macht unmännliche Männer;

Auch zwölfmonatlich keines, da dies auch gleichen Erfolg hat.
Niemals reinige sich im weiblichen Bade die Glieder
Irgend ein Mann; denn in kurzem und fürchterlich folget auch hierauf
Nachweh. Nie, zu dem Opfer des Brandaltares gelangend,
Spotte verdeckter Gebräuche; denn das auch ahndet die Gottheit.
Niemals vorn in die Watte des meerabrollenden Stromes,
Niemals auch in die Quelle geharnt; sehr meide du solches;
Nicht mit dem Koth auch geschändet; denn das bringt nimmer dir Vortheil,
Also zu thun; drum meide die schreckliche Sage des Volkes.
Denn die Sag' ist böse fürwahr: leicht hebet sie jemand
Ohne Bemühn; schwer trägt er sodann, und leget sie kaum ab.
Sage vergeht nie ganz, die verbreitete, welche der Völker

Redende Lippen umschwebt; denn sie ist unsterbliche Göttin.

III.

Aber die Tage von Zeus bemerke dir, wohl nach der Ordnung,
Und gieb Rath dem Gesinde. Den Dreissigsten achte den besten,
Nachzusehn das Geschäft, und beschiedene Kost zu vertheilen;
Wenn ja den endenden Mond nach der Wahrheit feiren die Völker.
Denn dies sind die Tage von Zeus, dem waltenden König.
Erst Neumond, und der viert', und der siebente heilige Tag dann:
Da einst Leto gebar den Goldschwertträger Apollon.
Ferner der acht' und der neunte sind zween vorstrebende Tage
Im anwachsenden Mond', ein Männergeschäft zu bestellen.
Auch der eilfte sodann, und der zwölft' auch, beide sind glücklich:

Der zu der Schur, und jener zum Mähn mutlabender Feldfrucht.
Aber der zwölfte gewährt, noch mehr denn der eilfte, dir Wohlfahrt,
Denn nun zieht ihr Gespinnst die luftdurchschwebende Spinne,
Am vollscheinenden Tage, da Vorrath sammelt die Ameis.
Nun auch spann' ihr Gewebe das Weib, und lege das Werk an.
  Im fortwandelnden Mond' ist der dreizehnt' immer bedenklich,
Anzufangen die Saat; doch Pflänzlinge nährt er mit Wachsthum.
  Aber der sechst' in der Mitt' ist sehr unfreundlich dem Pflanzer;
Gut als Knabenerzeuger; doch unwillfährig den Mägdlein,
Gleich schon bei der Geburt, und glückliche Ehe zu treffen.
  Auch der sechste zuvor ist nicht zur Mädchenerzeugung
Förderlich; aber zu schneiden der Zieg' und dem Schafe die Böcklein;

Auch dafs wir Hirtengeheg' umherziehn, mahnet der Tag an:
Günftig dem Knabengefchlecht; gern redet es fchneidende Kränkung,
Sanft einnehmende Wort', und Lug, und verftohlnes Getändel.

Dann am achten des Monds den brüllenden Stier und den Eber
Früh entmannt, und am zwölften das arbeitfelige Maulthier.

Doch an der zwanziger gröfstem entkeimt in der Fülle des Tages
Ein vielkundiger Mann mit tief ausforfchendem Scharffinn.

Rüftige Knaben gewähret der zehnt', und der folgende vierte
Mägdlein. Jezo dir Schaf', und fchwerhinwandelndes Hornvieh,
Auch fcharfzahnige Hund', und arbeitduldende Mäuler,
Wohl gezähmt, anlegend die Hand. Doch bedachtfames Herzens
Meide den vierten des Monds, wenn er eintrit, oder hinausgeht,

Gram zu nähren im Geiſt; denn ein ſehr vollkommener Tag iſts.
Auch am vierten des Mondes ein Weib in die Wohnung geführet,
Haſt du die Vögel erforſcht, die Heil dem Geſchäfte verkünden.
Aber die fünften geſcheut; ſehr fürchterlich ſind ſie und graunvoll.
Denn man ſagt, daſs am fünften umher die Erinnyen wandeln,
Rächend den Eid, den gebar zum Verderb Meineidigen Eris.
Drauf am ſiebenten wieder iſt leuchtende Sonnenklarheit.
Am ſiebzehenten drauf den heiligen Kern der Demeter
Mit umſchauender Sorg' auf die hartgerollete Tenne
Hingedeckt. Auch haue der Zimmerer Holz für Gemächer,
Und Schifsbalken in Menge, ſo groſs der Schiffe Bedarf iſt.
Aber im vierten beginn leichtſchwebende Schiffe zu fügen.

Dann der neunt' in der Mitt' iſt heilvoll gegen den Abend.
Doch der beginnende neunt' iſt ganz unſchädlich den Menſchen:
Denn es gedeihn an dieſem die Pflanzungen, und die Gebornen,
Knab' und Mädchen zugleich; nie bringet er völliges Unglück.
Wenige wiſſen jedoch, wie gut der endende neunt' iſt,
Anzubrechen ein Faſs, und das Joch auf den Nacken zu legen,
Seis ſchnellfüſsigen Roſſen, und ſeis Pflugſtieren und Mäulern;
Auch ein berudertes Schif in die dunkele Woge des Meeres
Raſch vom Strande zu ziehn. Doch wenige nennen ihn wahrhaft.
Öfn' am vierten das Faſs. Vor allen der mittlere ſei dir
Heilig geſchäzt. Doch dünket der zwanziger wenigen heilſam,
Während die Früh' aufſteigt; zum Abende neigt er ſich ſchlechter.

Dieſe nunmehr ſind alle den Sterblichen Tage des Segens.
Aber die anderen tappen daher, unbeglückt und geſchenklos.
Den nennt der, den jener mit Lob; und wenige wiſſens.
Bald ſtiefväterlich handelt der Tag, bald väterlich wieder.
Heil dem geſegneten Manne, dem ſeligen, welcher das alles
Weiſs, und in That ausübt, ſchuldlos den unſterblichen Göttern,
Wohl durch Vögel belehrt, und Übertretungen meidend!

THEOGONIE,

ODER

DER GÖTTER UND GÖTTINNEN GESCHLECHT.

Theogonie,

oder

der Götter und Göttinnen

Geschlecht.

Helikonischen Musen geweiht, heb' unser Gesang an,
Die auf dem Helikonberge, dem grossen und heiligen, walten:
Wo sie den dunkelen Quell mit geschmeidigen Füssen im Reihntanz
Und den Altar umschweben des allmachtfrohen Kronion.
Dort, den blühenden Leib im Parmesosstrome gebadet,
Oder der Hippokren', und der heiligen Flut Olmeios,

Auf der erhabensten Kuppe des Helikon ordnen sie Chorreihn,
Lieblich und anmutsvoll, mit behend' umfliegendem Fufstritt.
Jezo im Schwung von der Höhe, gehüllt in finsteren Nebel,
Wandeln sie nächtlich herab, holdselige Stimmen erhebend,
Feirend den Donnerer Zeus, und die ehrfurchtwürdige Here,
Argos Macht, die herlich auf goldenen Solen einhergeht,
Auch des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene,
Föbos Apollon zugleich, und Artemis, froh des Geschosses,
Ihn auch, den Erderschüttrer, den Landumstürmer Poseidon,
Themis, in achtbarer Würd', und Kypria, freudiges Blickes,
Hebe zugleich, mit Golde gekränzt, und die schöne Dione,
Eos, und Helios Stärke zugleich, und die helle Selene,

Leto, Iapetos auch, und den unausforſchlichen Kronos,
Erd', und dunkele Nacht, und Okeanos, groſs und gewaltig,
Und der Unſterblichen mehr vom heiligen Stamme der Götter.
Jene lehreten auch dem Heſiodos ſchönen Geſang einſt,
Als er die Lämmer beſorgt' an des heiligen Helikons Abhang.
Alſo redeten mich die Göttinnen ſelber zuerſt an,
Sie, die olympiſchen Muſen, des Ägiserſchütterers Töchter:
Hirten der Flur, unnüz hinträumende, Bäuche nur einzig!
Wir verſtehn viel Falſches, wie Wirklichem gleich, zu verkünden;
Wir verſtehn, wenn wir wollen, auch anzuſagen die Wahrheit.
Alſo ſprachen die Muſen, des Zeus wohlredende Töchter.
Und ſie verliehn mir den Stab, ein Geſproſs friſchgrünendes Lorbers

Brechend, bewunderungswerth; und hauchten mir ſüſsen Geſang ein,
Göttlichen, daſs ich prieſe, was ſein wird, oder zuvor war;
Hieſsen mich dann das Geſchlecht der unſterblichen Seligen feiern,
Ihrer ſelbſt im Beginn und im Ausgang' immer gedenkend.
Aber warum mir gefabelt vom Eichbaum oder vom Felſen?

Auf du! ſei von den Muſen der Anfang, welche dem Vater
Zeus durch Hymnen erfreun den erhabenen Sinn im Olympos,
Redend alles, was iſt, was ſein wird, oder zuvor war,
Mit einträchtigem Klang: fort ſtrömt unermüdet der Wohllaut
Ihrer Kehl' anmutig; es lacht der Palaſt, wo der Vater,
Zeus der Donnerer, wohnt, wie der Göttinnen heller Geſang ſich
Weit ausgieſst; und es hallen die Höhn des beſchneiten Olympos,

Jed' ein Götterpalaſt. Doch ſie, mit unſterblicher Stimme,
Feiren im Liede zuerſt das Geſchlecht ehrwürdiger Götter
Seit dem Beginn, die die Erde gezeugt und der wölbende Himmel,
Und, die aus jenen entſproſst, die ſeligen Geber des Guten.
Weiter darauf den Zeus, der Menſchen und Ewigen Vater,
Preiſen ſie hoch, anfangend und endigend mit dem Geſange,
Wie er den Ewigen weit an Gewalt vorraget und Allmacht.
Dann auch ſterblicher Menſchen Geſchlecht, und ſtarker Giganten,
Machen ſie kund, zu erfreun Zeus waltenden Sinn im Olympos,
Sie, die olympiſchen Muſen, des Ägiserſchütterers Töchter.
Auf der pieriſchen Höhe, mit Zeus dem Vater vereinigt,
Zeugte Mnemoſyne ſie, die Eleuthers Fluren beherſchet:

Troſt dem Leide zu ſein, und Linderung aller Betrübnis.
Denn neun Nächte geſellte ſich ihr der Ordner der Welt Zeus,
Von den Unſterblichen fern, ihr heiliges Lager beſteigend.
Als nun endlich das Jahr von den kreiſenden Horen erfüllt ward,
Und mit dem wechſelnden Monde ſich viel der Tage vollendet;
Trug neun Töchter ſie dar, gleichſinnige, ſtets des Geſanges
Eingedenk, in der Bruſt unſorgſame Herzen bewahrend,
Wenig vom oberſten Gipfel entfernt des beſchneiten Olympos,
Wo ſie der feſtlichen Tänze ſich freun, und der prangenden Wohnung.
Auch die Chariten dort und Himeros wohnen benachbart,
Froh der Gelag'; und dem Mund' holdſelige Stimmen entſendend,
Singen ſie dann, und aller Unſterblichen Bräuch' und geweihte

Ordnungen preisen sie hoch mit melodischer Stimmen Erhebung.
Jene nun stiegen im Jubel des schönen Gesangs zum Olympos,
Mit ambrosischem Chor; weit über die dunkele Erd' hin
Tönte das Lied, und es scholl der geordneten Tritte Gestampf auf,
Wie zu dem mächtigen Vater sie wandelten. Dieser im Himmel
Herscht, den entflammeten Bliz in der Hand, und den hallenden Donner,
Seit er dem Kronos an Macht obsiegete; wohl auch vertheilt' er
Unter die Ewigen alles zugleich, und bestimmte die Ehren.
Dies nun sangen die Musen, olympische Häuser bewohnend,
Neun aufblühende Töchter des mächtigen Zeus Kronion:
Kleio, Melpòmene auch, Terpsichore dann, und Thaleia,
Polyhymnia dann, und Urania, samt der Euterpe,

Erato auch, und die edle Kalliope, welche den Schweſtern
Weit vorragt; denn ſie waltet der ehrenvollen Gebieter.
Wen mit ehrendem Blicke die freundlichen Töchter Kronions
Bei der Geburt anſchaun, von den gottbeſeligten Herſchern,
Dem wird ſanft die Zunge mit ſüſsem Thaue beträufelt,
Und ihm gleitet wie Honig die Red' hin. Siehe, die Völker
Schauen geſamt auf ihn, der Urtheil ſpricht und Entſcheidung
Nach durchgehendem Recht; denn mit Nachdruck redet er treffend,
Und weiſs ſchnell auch ein groſses Gezänk zu verſöhnen mit Klugheit.
Darum ſind Volkspfleger verſtandvoll, daſs ſie den Völkern
Öffentlich vollen Erſaz für Beleidigung ſchaffen und Kränkung,
Sonder Bemühn, zuredend mit ſanft einnehmenden Worten.

Aber durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings wird er geehret
Mit anmutiger Scheu; und er ragt in des Volkes Verſammlung.
Alſo verleihn die Muſen den Sterblichen heilige Mitgift.
Denn durch der Muſen Geſchenk und des treffenden Föbos Apollon
Sind die Männer des Liedes und Harfengetöns auf der Erde;
Aber durch Zeus Volkspfleger. O Seliger, welchem die Muſen
Huldreich nahn! wie ſtrömet ihm ſüß vom Munde der Wohllaut!
Denn wenn einer mit Gram in friſchverwundetem Herzen
Starr daſitzt, und das Leben ſich abhärmt, aber ein Sänger
Treu im Dienſte der Muſen die löblichen Thaten der Vorwelt
Preiſt im Geſang', und die Götter auf ſeligen Höhn des Olympos;
Schnell durchdringt ihn des Leides Vergeſſenheit, keiner Betrübnis

Denkt er hinfort, ihm lenkte der Göttinnen Gabe das Herz um.
Heil euch, Kinder des Zeus! gebt lieblichen Ton des Geſanges!
Rühmt nun den heiligen Stamm der unſterblichen ewigen Götter,
Welche die Erde gezeugt und der ſternumleuchtete Himmel,
Auch die düſtere Nacht, und wie viel' aufnährte die Salzflut.
Sagt mir denn, wie Götter zuerſt und Erde geworden,
Auch die Ström', und des Meers endlos aufſtürmender Abgrund,
Auch die leuchtenden Stern', und der weit umwölbende Himmel;
Und, die aus jenen entſproſst, die ſeligen Geber des Guten,
Wie ſie das Reich ſich getheilt, und göttliche Ehren geſondert,
Und wie zuerſt ſie behauptet den vielgewundnen Olympos.
Dies nun meldet mir, Muſen, olympiſche Häuſer bewohnend,

Seit dem Beginn, und ſaget, wie eins von jenen zuerſt ward.
Siehe, vor allem zuerſt ward Chaos; aber nach dieſem
Ward die gebreitete Erd', ein dauernder Siz den geſamten
Ewigen, welche bewohnen die Höhn des beſchneiten Olympos,
Tartaros Graun auch im Schooſse des weitumwanderten Erdreichs,
Eros zugleich, der, geſchmückt vor den Ewigen allen mit Schönheit,
Sanft auflöſend, den Menſchen geſamt und den ewigen Göttern
Bändiget tief im Buſen den Geiſt und bedachtſamen Rathſchluſs.
Erebos ward aus dem Chaos, es ward die dunkele Nacht auch.
Dann aus der Nacht ward Äther und Hemera, Göttin des Lichtes,
Welche ſie beide gebar von des Erebos trauter Empfängnis.
Aber die Erde zuerſt erzeugete, ähnlich ihr ſelber,

Ihn den ſternichten Himmel, daſs ganz er umher ſie bedeckte,
Stets unerſchütterte Veſte zu ſein den ſeligen Göttern.
Auch die hohen Gebirge, der Göttinnen liebliche Wohnung,
Zeugete ſie, wo Nymfen durch waldige Krümmen umhergehn.
Auch das verödete Meer mit ſtürmender Woge gebar ſie,
Ohne befruchtende Liebe, den Pontos; aber nach dieſem
Zeugte der Himmel mit ihr des Okeanos ſtrudelnden Herſcher,
Köos auch, und Kreios, Iapetos, und Hyperion,
Theia ſodann, und Rheia, Mnemoſyne dann, mit der Themis,
Föbe die goldgekränzte ſodann, und die liebliche Tethys.
Dann erwuchs auch der jüngſte, der unausforſchliche Kronos,
Er, das ſchrecklichſte Kind, dem der blühende Vater verhaſst war.

Wieder gebar sie darauf die ungeheuren Kyklopen,
Brontes, und Steropes auch, und Arges, troziger Kühnheit,
Welche dem Zeus darboten den Bliz, und schufen den Donner.
Deren Gestalt war ganz im Übrigen ähnlich den Göttern,
Aber ein einziges Aug' entfunkelte mitten der Stirne;
Auch ihr Name bezeugt Rundäugige, weil den Kyklopen
Rund ein einziges Aug' an der mächtigen Stirne hervorschien;
Doch war Kraft und Gewalt und Erfindungsgabe zur Arbeit.
Andere würden annoch von Erd' und Himmel gezeuget,
Drei grosmächtige Söhn' und gewaltige, graulich zu nennen:
Kottos, und Gyges zugleich, und Briareos, stolze Gebrüder.
Hundert Riesenarm' entstrebeten ihren Schultern

Ungeſchlacht, und funfzig entſetzliche Häupter auf jedem
Wuchſen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern;
Groſs war aber die Kraft bei der groſsen Geſtalt, und unnahbar.
Jene, ſo viel von Gäa und Uranos wurden erzeuget,
Waren der ſchrecklichſten Art, und verhaſst dem eigenen Vater,
Seit dem Beginn; und wie eines davon nur eben hervorging,
Barg ſie alle hinweg, und lieſs ſie nimmer an Tagslicht,
Dort im Winkel des Lands; denn es freute ſich ſchädlicher Unthat
Uranos. Doch es erſeufzt' im Innerſten Gäa die Rieſin,
Schwer beklemmt; und zum Trug' erſann ſie verderbliche Argliſt.
Schnell, nachdem ſie bereitet den Stof grauſchimmerndes Demants,
Schuf ſie die mächtige Hipp', und gab den Erzeugten Belehrung.

Mut einredend begann sie, das Herz voll grofser Betrübnis:
Kinder von mir und dem Vater, dem Freveler, wolltet ihr jezo
Folgsam sein, wir straften an euerem Vater die schnöden
Kränkungen; denn er zuerst verübete Thaten des Unfugs.
Jene sprachs; doch sie alle durchdrang Furcht; keiner von ihnen
Redete. Mut nun fasste der unausforschliche Kronos,
Und er sagte darauf der achtbaren Mutter die Antwort:
Mutter, ich selbst wohl möcht' einwilligend jezo vollenden
Diese That; mir ist ja der übelnamige Vater
Widerlich; denn er zuerst verübete Thaten des Unfugs.
Also der Sohn; und innig erfreute sich Gäa die Riesin.
Ihn nun barg sie im Halte versteckt, und fügt' in die Hand ihm

Die ſcharfzahnige Hipp', und ordnete allen Betrug an.
Jezt herführend die Nacht kam Uranos, und um die Gäa
Breitet' er liebend ſich aus, voll Lüſternheit übergedehnet,
Ringsher. Aber es fuhr aus dem Halte der Sohn mit der Linken
Aufwärts, und mit der Rechten ergrif er die mächtige Hippe,
Lang und ſcharfgezahnt, und die Scham des eigenen Vaters
Mähet' er ſchleunig hinweg, und zurück die geſchwungene warf er
Hinter ſich. Jene nunmehr floh nicht aus der Hand ihm vergebens;
Denn ſo viel auch Tropfen entrieſelten purpurnes Blutes,
All' empfing ſie die Erd'; und in rollender Jahre Vollendung
Wuchſen Erinnyen gräſslich hervor, und groſse Giganten,
Hell von Waffen umblinkt, langragende Speer' in den Händen,

Auch die man meliſche Nymfen benamt im unendlichen Weltraum.
Aber die Scham, wie er ſolche, ſobald ſie entmähet der Demant,
Nieder warf bei Epeiros zum weitaufwogenden Abgrund,
Alſo wallte ſie lange das Meer durch. Weiſs dann erhub ſich
Schaum dem unſterblichen Leib ringsum, in welchem ein Mägdlein
Aufwuchs. Siehe, zuerſt dem heiligen Lande Kythera
Nahte ſie, dorther dann der meerumfloſſenen Kypros.
Jezo entſtieg die ſchöne, die herliche Göttin; da Kräuter
Unter dem niedlichen Fuſs ſie umblüheten. Doch Afrodite
Nennen ſie Götter ſowohl als Sterbliche, weil ſie aus Meerſchaum
Aufwuchs; und Kythereia, dieweil bei Kythera ſie antrieb.
Eros begleitete ſie, auch Himeros folgte, der ſchöne,

Als sie, die Neugeborne, zur Schaar der Unsterblichen hinging.
Doch dies ward vom Beginn ihr Ehrenamt und geloostes
Antheil unter den Menschen und ewigwaltenden Göttern:
Jungfraunhaftes Gekos', anlächelnder Blick, und Bethörung,
Auch holdselige Lust, Liebreiz, und schmeichelnde Anmut.

Jen' izt nannte Titanen mit strafendem Namen der Vater
Uranos, gegen die Kinder entbrannt, die er selber gezeuget;
Denn er sprach, ausstreckend die Hand in frevelem Leichtsinn
Hätten sie Grosses verübt, dem einst nachfolgte die Ahndung.

Kinder der Nacht sind das grause Geschick, und die dunkele Ker auch,
Samt dem Tod', und dem Schlaf, und dem schwärmenden Volke der Träume;
Keinem gesellt in Liebe gebar sie die finstere Göttin.

Weiter den Momos darauf, und die hart anfechtende Mühsal,
Hesperiden zugleich, jenseit der Okeanosströmung,
Die Goldäpfel bewachen, und Goldfrucht tragende Bäume;
Auch die Pönen gebar sie, die grausam strafenden Keren,
Welche, der Menschen und Götter Vergehungen strenge verfolgend,
Nie, die Göttinnen! ruhn vom schrecklichen Grimme des Zornes,
Bis sie verderbliche Rach' an jedem geübt, der gesündigt.
Jezo die Nemesis auch, den sterblichen Menschen zum Unheil,
Zeugte die Nacht; hierauf den Betrug und die Liebe gebar sie,
Auch unseliges Alter, und hart anringende Zwietracht.
Eris, der Zwietracht Göttin, gebar mühselige Arbeit,
Auch Vergessenheit, Hunger zugleich, und thränende Schwermut,

Kriegesſchlacht, und Gefecht, und Mord, und Männervertilgung,
Hader, und teuſchende Wort', und Gegenworte des Eifers,
Ungeſez, und Schuld, die vertraut umgehn mit einander;
Auch den Eid, der am meiſten den ſterblichen Erdebewohnern
Schaden bringt, wenn einer mit Fleiſs Meineide geſchworen.
Nereus, den wahrhaften Gott, den untrüglichen, zeugete Pontos,
Ihn den älteſten Sohn; man nennt ihn aber den Meergreis,
Weil er unfehlbar iſt, ein Freundlicher, welcher, dem Unfug
Nimmer geneigt, nur gerechten und freundlichen Handlungen nachſinnt.
Weiter den mächtigen Thaumas darauf, und den mutigen Forkys,
Zeugt' er, der Gäa geſellt, und die roſenwangige Keto,
Auch Eurybia, ſtarr wie des Demants Härte geſinnet.

Nereus aber gewann hochherrliche Kinder von Nymfen
In dem verödeten Meer, und der ringellockigen Doris,
Ihr des Okeanos Tochter, des allumgrenzenden Stromes:
Proto, Eukräte zugleich, und Amfitrite, mit Sao,
Thetis auch, und Galene, zugleich Eudora, mit Glauka,
Speio, Kymóthoe dann, auch Thália, lieblicher Anmut,
Melite dann voll Reizes, Eulimene dann, und Agaue,
Erato dann, und Päſithea dann, mit der ſchönen Euneike,
Doto zugleich, und Ploto, Dynamene dann, und Feruſa,
Auch Aktäa, Neſäa zugleich, und Protomedeia,
Doris, und Pánope dann, und die edle Geſtalt Galateia,
Auch Hippothoe dann, und Hipponome, roſiges Armes,

Auch Kymódoke, welche die Wog' in der dunkelnden Salzflut,
Und raſchwandelnder Wind' Anhauch, mit Kymatolege
Leicht zu beſänftigen weiſs, und der rüſtigen Amfitrite;
Kymo, Eïone dann, und im herlichen Kranz Halimede,
Pontoporeia zugleich, und Glaukonome, freundliches Lächelns,
Laomedeia, Leiagore dann, Euagore nächſt ihr,
Auch, mit Polynome dann und Autonoe, Lyſianaſſa,
Auch Euarne, gefällig an Wuchs, untadliches Anſehns,
Pſamathe dann, von holder Geſtalt, und die hehre Menippe,
Neſo, Eupompe zugleich, auch Pronoe, ſamt der Themiſto,
Auch Nemertes, vom Geiſte beſeelt des unſterblichen Vaters.
Dieſe geſamt entſproſſen dem unvergleichbaren Nereus,

Funfzig blühende Töchter, untadlicher Werke verständig.
Thaumas erkohr des tiefen Okeanos Tochter Elektra
Sich zum Weib': ihm gebar sie die hurtige Iris, darauf auch
Schöngelockte Harpyen, Okypete, samt der Aëllo:
Welche der Wind' Anhauch und himmlische Vögel erreichen,
Rasch mit der Fittige Schwung; denn sie heben sich über die Luft hin.
Keto gebar dem Forkys die rosenwangigen Gräen,
Seit der Geburt schon grau, die drum Grauhaarige nennen
So unsterbliche Götter, wie sterbliche Erdebewohner,
Schön Pefredo im Schmuck, und im Safranmantel Enyo;
Auch der Gorgonen Geschlecht, jenseit des Okeanos wohnend,
Hart an der Grenze der Nacht, bei den singenden Hesperiden,

Stheino, Eurýale auch, und die jammervolle Medusa.
Sie war sterblich allein, doch Tod so wenig wie Alter
Kannten die zwo: mit der einen verband sich der Finstergelockte,
Auf sanftgrasiger Wies', in des Frühlinges Blumengewimmel.
Aber da Perseus jezo das Haupt ihr vom Halse gehauen,
Stürmte der grosse Chrysaor hervor, und Pegasos wiehernd.
Pegasos wurde benamt von den nahen Okeanosquellen;
Und von dem goldenen Schwert, das die Händ' ihm füllte, Chrysaor.
Jener, im Flug' auffahrend vom heerdeweidenden Erdreich,
Kam zu der Götter Geschlecht, und wohnt im Palaste Kronions,
Donner und Bliz zu tragen für Zeus, den waltenden Herscher.
Den dreihauptigen Riesen Geryones zeugte Chrysaor,

Mit der Kalliroe buhlend, des edlen Okeanos Tochter.
Diesen erschlug und enthüllte die hohe Kraft Herakles,
Beim schwerwandelnden Vieh, in dem Frucht-eiland' Erytheia,
Jenes Tags, da den Schwarm breitstirniger Rinder gen Tiryns
Heiligen Fluren er trieb; denn durch des Okeanos Enge
Fuhr er, und schlug den Wärter Eurytion nieder, und Orthros,
Dort in dem dunklen Geheg, jenseit der Okeanosströmung.
Jene gebar von neuem ein unausringbares Scheusal,
Ungleich sterblichen Menschen sowohl, wie unsterblichen Göttern,
In dem gehöhleten Fels, die grausame Göttin Echidna:
Halb schönwangige Nymfe, mit freudiger Schnelle des Blickes,
Halb unermeſsliche Schlang', in furchtbare Gröſse gedehnet,

Buntgefleckt, rohfreſſend, im Schooſs des heiligen Landes.
Dort iſt unten die Kluft ihr gehöhlt in die Tieſe des Felſens,
Fern von ſterblichen Menſchen hinweg und unſterblichen Göttern;
Denn dort liehn ihr die Götter die ruchtbare Wohnung zum Antheil:
Graunvoll unter der Erd' in Arima hauſet Echidna,
Sie die unſterbliche Nymf' in ſtets unaltender Jugend.
  Ihr dann, ſagen ſie, nahte mit traulicher Liebe Tyfaon,
Ein unbändiger Wind, der freudigblickenden Jungfrau,
Und die begattete trug und gebar hartherzige Kinder.
Siehe, den Orthros gebar ſie zuerſt, des Geryones Wachthund;
Hierauf trug ſie das grauſe, das unausſprechliche Scheuſal,
Kerberos, Aïdes Hund mit ehernem Laut, den Verſchlinger,

Voll schamloser Gewalt, den funfzighauptigen Wütrich.
Drauf zum dritten gebar sie die unheilsinnende Hyder
Lerna's, welche genährt die lilienarmige Here,
Ewigen Groll nachtragend der hohen Kraft Herakles.
Doch Zeus Sohn hat diese mit grausamem Erze gebändigt,
Er, der Amfitryonid', und der streitbare Held Iolaos,
Weisem Rath der Athene, der Beutegewährerin, folgsam.
Auch die Chimära gebar sie, die flammende Glut mit Gewalt blies,
Ungeheuer und grass, machtvoll und stürmisches Anlaufs.
Und sie erhub drei Häupter: des funkelnden Löwen war eines,
Dieses der Geiss, und jenes des machtvoll schlängelnden Drachen.
Ihr gab Pegasos Tod, und der tapfere Bellerofontes.

Auch die verderbliche Fix, zum Weh der Kadmeier, gebar sie
Durch des Orthros Verein, und den nemeiäischen Löwen:
Den einst Here genährt, Zeus rühmliche Lagergenossin,
Und zum Verderb der Menschen gesandt in die Fluren Nemeia's.
Dort herbergt' er umher, und betrog viel Menschengeschlechter,
Ringsum herschend in Tretos, in Apesas, und in Nemeia;
Doch ihn bezwang obsiegend die hohe Kraft Herakles.
Keto gebar auch den jüngsten, genaht in Liebe dem Forkys,
Ihn, den entsezlichen Drachen, der tief in der westlichen Erdbucht,
Draussen am Ende des Alls, hochgoldene Äpfel behütet.
Dieses Geschlecht hat Forkys erzeugt mit der göttlichen Keto.
Tethys aber gebar dem Okeanos wirbelnde Ströme;

Neilos, Eridanos auch, den Strudeler, und den Alfeios,
Strymon, Mäandros zugleich, und den ſchönhinflutenden Iſtros,
Auch Acheloos mit Silbergeroll, auch Rheſos, und Faſis,
Neſſos, und Rhodios auch, Heptaporos, und Haliakmon,
Simois dann, den gefeirten, Granikos dann, mit Äſepos,
Hermos, und, mit Peneios, den waſſerreichen Kaïkos,
Ladon, Parthenios auch, und des groſsen Sangarios Gottheit,
Auch Euenos, Ardeskos zugleich, und den edlen Skamandros.
Töchter gebar ſie darauf, hochheilige, welche des Erdreichs
Männer zur Reif' aufnähren, ſie ſelbſt und der Herſcher Apollon,
Auch die Ströme; denn ſolches beſchied Zeus ihnen zum Antheil.
Peitho, Admete zugleich, Ianthe ſodann, und Elektra,

Doris, und Prymno zunächſt, und Urania, göttlicher Bildung,
Klymene, Rhodia auch, Kalliroe dann, mit der Hippo,
Zeuxo, und Klytie dann, und Paſithoe, ſamt der Idya,
Galaxaure, Plexaure zugleich, und die holde Dione,
Thoe, Melóboſis dann, und die edle Geſtalt Polydora,
Dann, mit der ſchönen Kerkeïs, die hoheitblickende Pluto,
Xanthe, ſamt Ianeira, Perſeïs auch, und Akaſte,
Auch Europa, Meneſtho zugleich, und die ſchlanke Peträa,
Metis, Eurýnome dann, und im Safranmantel Teleſtho,
Aſia dann, Kreſeïs darauf, und die hehre Kalypſo,
Tyche, mit Amſiro dann, und Okýroe, ſamt der Eudora,
Styx auch, welche vor allen in höherer Würde hervorragt.

Dieſe von Tethys zugleich und Okĕanos ſtammenden Töchter
Sind durch Alter erhöht; auch giebts noch viele der andern.
Denn drei Tauſende ſind leichtfüſsiger Okeaninen,
Welche verſtreut in Menge das Land und die Gründe des Meeres
Ringsumher durchſchalten, der Göttinnen herliche Kinder.
Eben ſo viel auch ſind dumpfrauſchender Ströme noch übrig,
Sie, des Okeanos Söhn', und der ehrfurchtwürdigen Tethys:
Welche geſamt mit Namen ein Sterblicher ſchwerlich benennet;
Doch ſie kennen für ſich die zunächſt anwohnenden Männer.
  Theia gebar voll Glanzes den Helios, und die Selene,
Eos auch, die allen den Erdbewohnenden leuchtet,
Und den Unſterblichen rings im weitumwölbenden Himmel:

Dieſe gebar einſt Theia der liebenden Macht Hyperions.
Aber dem Krios gebar Eurybia mächtige Söhne,
Pallas ſamt Aſträos, die hoch vorragende Göttin,
Perſes auch, der vor allen an kundigem Geiſte ſich ausnahm.
Eos gebar dem Aſträos die Wind' unbändiges Mutes,
Zefyros, blaſsumſchaurt, und Boreas, ſtürmiſch im Anlauf,
Notos auch, da in Liebe zum Gott ſich die Göttin gelagert.
Auch den Fosforos jezo gebar die heilige Frühe,
Samt den leuchtenden Sternen, womit ſich kränzet der Himmel.
Styx, des Okeanos Tochter, gebar aus des Pallas Gemeinſchaft
Zelos zugleich im Palaſt, und die hold anwandelnde Nike;
Dann auch Kraft und Gewalt, hochherrliche Kinder, gebar ſie.

Nimmer von Zeus iſt ihnen entfernt, Haus weder, noch Sizung,
Nimmer ein Gang, wo nicht der geleitende Gott ſie daherführt;
Sondern ſie wohnen mit Zeus, dem Donnerer, immer gemeinſam.
Denn das ordnete Styx, die unſterbliche Okeanine,
Jenes Tags, da umher der olympiſche Stralenentſchwinger
Alle die ewigen Götter berief zum hohen Olympos.
Welcher Gott, ſo ſprach er, mit ihm die Titanen bekämpfte,
Niemals ſollt' er der Ehren beraubt ſein, ſondern ein jeder
Trüge die vorige Würd' in der ewigen Götter Verſammlung;
Aber wer ganz ungeehrt und amtlos wäre bei Kronos,
Würd' er zu Amt und Ehre, wie recht und billig, erheben.
Siehe, zuerſt kam Styx, die unſterbliche, nach dem Olympos,

Führend die Kinder zugleich, auf den Rath des lieben Erzeugers.
Sie nun ehrete Zeus, und verlieh ausnehmende Gaben:
Denn sie selbst bestimmt' er zum heiligen Schwure der Götter,
Und die Kinder zu sein ihm selbst Mitwohner auf ewig.
So auch allen gesamt vollendet' er, was er gelobet,
Sonder Fehl; und er selber gebeut und herschet mit Allmacht.
Föbe naht' in Liebe des Köos reizendem Lager;
Und nachdem sie empfangen, vom Gott die Göttin, gebar sie
Leto in dunklem Gewande, die immer freundliche Tochter,
Mild den sterblichen Menschen gesinnt, und unsterblichen Göttern,
Freundlich schon vom Beginn, die sanfteste auf dem Olympos.
Auch die gepriesene Tochter Asteria trug sie, die Perses

Führte zum groſsen Palaſt, als trauliche Lagergenoſſin.
Und ſie empfing vom Gatten die Hekate, welche vor allen
Zeus Kronion geehrt, und glänzende Gaben ihr darbot,
Schickſalsmacht auf der Erd' und dem endlos wildernden Meere;
Auch vom ſternigen Himmel zugleich ward Ehrengeſchenk ihr,
Und hoch iſt ſie vor allen geehrt den unſterblichen Göttern.
Denn auch jezt, wann einer der erdebewohnenden Menſchen
Nach dem Geſez darbringet ein heiliges Opfer der Sühnung,
Ruft er die Hekate an: und groſse Verherlichung folgt ihm
Leicht, woferne mit Huld ſein Flehn anhörte die Göttin;
Reichthum ſchenket ſie auch; weil Macht und Vermögen ihr beiwohnt.
Denn ſo viel von Gäa und Uranos wurden erzeuget,

Und mit Ehren belehnt, von allen geneufst sie ein Antheil.
Nichts auch hat der Kronide mit Zwang ihr wieder geraubet,
Was in der Urherschaft der titanischen Götter ihr zufiel;
Sondern sie hat, was vom ersten Beginn ihr gemessen die Theilung.
Nicht ist gekürzt ihr die Ehr', als eingeborenen Göttin,
Deren Gewalt ausgeht durch Erd' und Himmel und Meerflut;
Nein weit herlicher noch, weil Zeus Kronion sie ehret.
Welchem sie will, dem naht sie mit Hülf' und kräftigem Beistand;
Und hoch raget er, welchen sie will, in des Volkes Versammlung.
Wann zur vertilgenden Schlacht ausziehn die gerüsteten Männer,
Dann auch, welchen sie will, naht stets mit Hülfe die Göttin,
Huldreich Sieg zu verleihn, und Ruhm zu gewähren und Obmacht;

Auch im Gericht sizt jene bei ehrenvollen Gebietern.
Gut dann ist sie, wo Männer die Kräft' anstrengen im Wettkampf,
Weil auch dort die Göttin mit Hülf' annahet und Beistand;
Wer nun siegte mit Stärk' und Tapferkeit, träget das Kleinod
Leicht davon, und fröhlich gewähret er Ruhm den Erzeugern.
Dann den Reisigen, welchen sie will, ist sie gute Gehülfin;
Jenen auch, welche des Meers aufstürmende Bläue durchstreben,
Und zu der Hekate flehn, und dem brausenden Ländererschüttrer.
Leicht auch genügenden Fang verleiht die gepriesene Göttin,
Leicht den erscheinenden hebt sie hinweg, wie der Wille sie antreibt.
Gut dann ist sie, zu mehren der Stallungen Vieh mit Hermeias;
Zucht und Triften der Rinder, und schweifende Ziegenheerden,

Und schönvliessiger Schaf' Anwachs, wie der Wille sie antreibt,
Macht sie aus wenigen gross, und klein aus mächtigen wieder.
Also fürwahr, obgleich nur eingeborene Tochter,
Ward vor den Ewigen allen sie hoch mit Würden verherlicht.
Und sie hiess der Kronid' als der Jünglinge Nährerin walten,
Welche nach ihr aufblickten zum Glanz der erleuchtenden Eos.
So vom Beginn der Jugend Ernährerin; so auch die Ehren.
Rheia, gesellt zum Kronos, gebar hochherliche Kinder,
Hestia, und, mit Demeter, die goldgeschuhete Here,
Dann des Aïdes Macht, der in unterirdischer Wohnung
Haust, unerbarmendes Sinns, und den brausenden Ländererschüttrer,
Auch den waltenden Zeus, der Götter und Sterblichen Vater,

Dem, wenn er Donner entschwingt, das gebreitete Land weit aufbebt.
Diese verschlang nun Kronos, der schreckliche, so wie ein jeder
Aus der Gebärerin heiligem Schooss auf die Kniee gesezt ward:
Dessen besorgt, dass nicht der erhabenen Uranionen
Einst ein anderer nähme die Königswürde der Götter.
Denn ihm vertraut' einst Gäa und Uranos sternige Gottheit,
Dass von dem eigenen Sohne bevor ihm stände Bezwingung,
Ihm, wie gewaltig er war, durch Zeus des erhabenen Rathschluss.
Drum nicht achtlos schaute der Gott; nein, spähend mit Sorgfalt,
Schlang er die Kinder hinab; und gebeugt ward Rhea von Unmut.
Aber da Zeus nun nahte, der Götter und Sterblichen Vater,
Zu der Geburt, jezt bat sie mit Flehn die trautesten Eltern,

Beide, die Gäa zugleich, und Uranos sternige Gottheit,
Auszusinnen den Rath, wie geheim sie möchte gebären
Ihren Sohn, und strafen die schreiende That des Erzeugers,
Da er die Kinder verschlang, der unausforschliche Kronos.
Jene vernahmen sie aufmerksam, und gehorchten der Tochter.
Und sie thaten ihr kund, wie viel zu geschehen bestimmt war,
Wegen des herschenden Kronos und seines gewaltigen Sohnes;
Sandten sie dann gen Lyktos, in Kreta's fruchtbares Eiland,
Als ihr die Stund' annahte, den jüngsten Sohn zu gebären,
Zeus, den erhabenen Gott: den verhiefs dort Gäa die Riesin
Aufzuziehn und zu pflegen in Kreta's weitem Gefilde.
Jezt hintragend das Kind durch der Nacht schnellfliehendes Dunkel,

Kam ſie gen Lyktos zuerſt; und ſie nahm mit den Händen, und barg es
Unter dem hohen Geklüft, im Schooſs des heiligen Landes,
An dem ägäiſchen Berg voll dichtverwachſener Waldung.
Einen gewaltigen Stein nun reichte ſie jenem in Windeln,
Uranos herſchendem Sohn, der Unſterblichen vorigem König.
Den mit den Händen umfaſst' er, und ſandt' in den Bauch ihn hinunter:
Raſender, welchem der Geiſt nicht ahndete, daſs für die Zukunft
Statt des Geſteins ſein Sohn, unbeſchädiget und unbeſiegbar
Nachblieb, der bald würde, mit mächtigem Arme bezwingend,
Ihn von der Ehr' ausſtoſsen, und ſelbſt obwalten den Göttern.
Schleuniges Triebs nun wuchſen die Kraft und die ſtattlichen Glieder
Jenem Beherſcher empor; und nach rollender Jahre Vollendung,

Durch der Gäa Entwurf, den ſchlau erdachten, beliſtet,
Gab ſein Geſchlecht er zurück, der unausforſchliche Krônos,
Als ihn gebändiget Liſt und Gewalt des eigenen Sohnes.
Aus nun brach er zuerſt den Stein, den zulezt er verſchlungen.
Dieſen befeſtigte Zeus auf dem weitumwanderten Erdreich,
In der geheiligten Pytho, am windenden Hang des Parnaſos,
Zeichen zu ſein forthin, den ſterblichen Menſchen ein Wunder.
Auch aus verderblichen Banden die Oheim', Uranos Söhne,
Löſet' er, welche der Vater mit thörichtem Sinne gefeſſelt.
Dieſe vergalten ihm dann aus dankbarem Herzen die Wohlthat;
Denn ſie gewähreten Donner und Bliz, und rollender Wetter
Leuchtungen: welche zuvor einhüllete Gäa die Rieſin.

Deren getroſt, hält jener in Obhut Menſchen und Götter.
Aber Iapetos führte die reizende Okeanine
Klymene heim zum Gemach, und beſtieg das gemeinſame Lager.
Dieſe gebar ihm Atlas, den Sohn unbändiger Kühnheit,
Ferner den ehrſuchtvollen Menötios, auch den Prometheus,
Reich an Entwurf, und gewandt, und den thörichten Sohn Epimetheus,
Der vom Beginn Weh ſchuf den erfindſamen Menſchenkindern;
Weil er zuerſt als Gattin von Zeus die gebildete Jungfrau
Annahm. Aber den Trozer Menötios ſandte Kronion
Zeus in des Erebos Schlund mit ſchmetternder Flamme des Donners,
Wegen des frevelen Muts und der übergewaltſamen Mannskraft.
Atlas hält aus Zwang den weitumwölbenden Himmel,

Fern an des Erdreichs Saum, vor den singenden Hesperiden
Stehend, empor mit dem Haupt und rastlos ringenden Armen.
Denn dies ward als Amt ihm ertheilt vom Ordner der Welt Zeus.
Fest dann zwängt' er in Bande den rathgeübten Prometheus,
Mit den gewaltsamen Banden die mittele Seule durchschlingend;
Und ihm sandt' er daher den weitgeflügelten Adler,
Der die unsterbliche Leber ihm frass; doch völlig umher wuchs
Alles bei Nacht, was bei Tage der mächtige Vogel geschmauset.
Doch der behenden Alkmen' hochherziger Sohn Herakles
Tödtete den, und wehrte die bittere Pest des Verderbens
Von des Iapetos Sohn, und erlöst' ihn aus der Betrübnis:
Nicht ungebilligt von Zeus, dem olympischen Obergebieter,

Daſs dem Herakles Ruhm, dem Thebegeborenen, würde,
Herlicher noch denn zuvor, auf dem nahrungs-ſproſſenden Erdreich.
Solches bedacht' er, und hob zu gröſserer Ehre den Sohn auf;
Und, wie er zürnete, legt' er den Zorn ab, den er zuvor trug,
Drum weil jener mit Rathe getrozt dem erhab-nen Kronion.
Denn als einſt ſich verglichen die Götter und ſterblichen Menſchen
In Mekon', izt, freundlich geſinnt, zerleget' er theilend
Einen gewaltigen Stier, Zeus göttlichen Sinn zu verleiten.
Dort das zerſtückelte Fleiſch und die fettum-wachsnen Geweide
Legt' in der Haut er nieder, bedeckt mit dem rindernen Magen;
Dort die weiſsen Gebeine des Stiers, voll teu-ſchender Argliſt,
Ordnet' er wohlgelegt, mit ſchimmerndem Fette bedeckend.

Jezo begann zu ihm der Götter und Sterblichen Vater:
Du, des Iapetos Sohn, ruhmvoll vor allen Gebietern,
Trauter, du maſseſt die Theile mit nicht unbefangener Neigung.
Alſo in ſcherzendem Mut ſprach Zeus voll ewiges Rathes.
Drauf antwortete jenem der ſchlaugewandte Prometheus,
Mit ſanftlächelndem Aug', und vergaſs der betrüglichen Kunſt nicht:
Zeus, ruhmwürdig, und groſs vor den ewigwaltenden Göttern,
Wähl' aus dieſen den Theil, wie des Herzens Geiſt dir gebietet.
So ſein trügliches Wort. Doch Zeus voll ewiges Rathes
Schauete, nicht unkundig, den Trug; und Böſes im Herzen
Sann er den ſterblichen Menſchen, das bald zur Vollendung gereift war.
Siehe, mit beiden Händen erhob er das ſchimmernde Stierfett;

Und er ergrimmt' im Geist, und Zorn durchtobte das Herz ihm,
Als er sahe das weisse Gebein, mit der teuschenden Arglist.
Seit dem pflegen den Göttern die Stämm' erdbauender Menschen
Weisses Gebein zu verbrennen auf duftenden Opferaltären.
Wieder begann unmutig der Herscher im Donnergewölk Zeus:
Du, des Iapetos Sohn, vortreflichster Kenner des Rathes,
Trautester, wahrlich du hast der betrüglichen Kunst nicht vergessen!
Also in zornigem Mut sprach Zeus voll ewiges Rathes.
Seit dem Tage darauf, rastlos des Betruges gedenkend,
Gab er den Elenden nicht die Gewalt unermüdetes Feuers,
Jenen sterblichen Menschen, die weit umwohnten das Erdreich.
Aber ihn teuschte mit List des Iapetos herlicher Sprössling,

Welcher geheim entwandte die Glut fernſtralendes Feuers,
Drinnen im markigen Rohr. Das nagete tief in der Seele
Den hochdonnernden Zeus; und Zorn durchwühlte das Herz ihm,
Als er ſah bei den Menſchen die Glut fernſtralendes Feuers.
Schleunig darauf für das Feuer bereitet' er Böſes den Menſchen.
Denn aus der Erd' erſchuf der hinkende Künſtler Heſäſtos
Jungfraungleich ein edles Gebild, nach dem Rathe Kronions.
Solche gürtete nun, und ſchmückte ſie, Pallas Athene,
Fein mit Silbergewand; auch die köſtliche Hülle des Hauptes
Fügte ſie ihr mit den Händen geſchickt, ein Wunder dem Anblick.
Ringsumher auch Kränze von neu aufblühenden Kräutern
Ordnete anmutsvoll um das Haupt ihr Pallas Athene.

Eine goldene Kron' auch ſezte ſie ihr auf die Scheitel,
Die er ſelber gemacht, der hinkende Künſtler Hefäſtos,
Mit ausſchaffender Hand, willfährig zu ſein dem Kronion.
Drin war viel ſinnreiches gefertiget, Wunder dem Anblick:
Unthier' aller Geſtalt, wie das Land aufnährt und die Meerflut;
Deren erſchuf er viel; und Anmut leuchtete ringsum,
Wunderſam, denn ſie ſchienen belebt und tönenden ähnlich.
Aber nachdem er bereitet das reizende Böſe, für Gutes,
Führt' er ſie hin, wo waren die anderen Götter und Menſchen,
Sie die den Schmuck von Zeus blauäugiger Tochter zur Schau trug.
Staunen ergrif nun Götter zugleich und ſterbliche Menſchen,
Als ſie den ſchlüpfrigen Trug, unvermeidlich den Sterblichen, anſahn.

Denn ihr iſt das Geſchlecht der zartgebildeten Weiber.
Unheilvoll iſt ſolches Geſchlecht; und die Stämme der Weiber
Wohnend zu Schaden und Leid in der ſterblichen Männer Gemeinſchaft,
Nicht dem harten Bedarf, nein ſchwelgender Üppigkeit folgend.
Wie in der Honigkörbe gewölbetem Baue die Bienen
Dronengezücht aufnähren, das Theil an böſem Geſchäft hat;
Jene, den ganzen Tag bis ſpät zur ſinkenden Sonne,
Fleiſsigen Tagarbeit, und baun weiſszelliges Wachs auf;
Dieſe, daheim im Verſchloſs der gewölbeten Stöcke beharrend,
Mühen ſich fremden Ertrag in die eigenen Bäuche zu ſammeln:
Gleich ſo hat auch die Weiber zum Unheil ſterblichen Männern
Zeus der Donnerer eingeführt, denn an ſchnödem Geſchäfte

Haben ſie Theil. Noch gab er ein anderes Böſes für Gutes.
Wer aus Scheu vor der Eh' und den leidigen Thaten der Weiber
Nicht heiraten erkohr, und dem traurigen Alter genaht iſt;
Mangelnd der Alterspflege, wenn auch nicht arm des Vermögens,
Lebet er; ſcheidet er dann, ſo theilen ſich ſeine Beſizung
Fremdlinge. Wem hingegen das Loos der Verehlichung zufiel,
Und ein tugendſam Weib ſich geſellete, feſt an Geſinnung;
Dieſem von jeher trachtet das Böſ' im Kampfe mit Gutem
Anzunahn. Wer aber von ſchädlicher Art ſie gefunden;
Solcher lebt, in der Bruſt ein unabläſſiges Elend
Hegend für Geiſt und Herz, und es iſt unheilbar das Übel.
So kann keiner entgehn Zeus Ordnungen, noch ſie umſchleichen.

Selbſt nicht Iápetos Sohn, der Nothaushelfer Prometheus,
Wuſste zu fliehn vor der Rache des Zürnenden; ſondern es hemmt ihn,
So vielkundig er iſt, die gewaltige Feſſel des Zwanges.
Als dem Briáreōs jezo im Geiſt ergrimmte der Vater,
Auch dem Kottos und Gyges; da leget' er zwängende Band' an,
Bildung und Gröſs' anſtaunend der mutigen Ungeheuer,
Und die Gewalt; fern aber verbannt' er ſie unter das Erdreich:
Wo ſie von Kummer gedrückt in unterirdiſcher Wohnung
Hauſen am äuſserſten Ende des weitumwanderten Landes,
Viel und lange gequält, ihr Herz voll groſser Betrübnis.
Aber ſie hat der Kronid' und die andern unſterblichen Götter,
Welche die lockige Rheia durch Kronos Liebe geboren,

Wieder empor zum Lichte geführt, nach dem Rathe der Gäa.
Denn sie verkündete selbst in genau durchgehender Ordnung,
Wie mit jenen zu Sieg' und glänzendem Ruhm sie gelangten.
Denn schon kämpfeten lang' in geistabmattender Arbeit
Dort die titanischen Götter, und hier die Erzeugten des Kronos,
Eiferig gegen einander im Ungestüme der Feldschlacht:
Jene, die stolzen Titanen, daher vom erhabenen Othrys,
Diese herab vom Olympos, die göttlichen Geber des Guten,
Welche die lockige Rheia gezeugt in des Kronos Gemeinschaft.
Sie nun, gegen einander in müdendem Kampfe gestellet,
Kämpfeten ohne Verzug schon zehn vollendete Jahre.
Und nie hatte der Streit der Erbitterten Ende noch Ausgang,

Hier ſo wenig wie dort; gleich ſtrengte ſich Krieg und Entſcheidung.
Aber nachdem Zeus dieſen, was noth war, alles gereichet,
Labenden Nektar zugleich und Ambroſia, göttliche Nahrung;
Ward der Unſterblichen Bruſt von edelem Mute gekräftigt.
Als ſie mit Nektar nunmehr und Ambroſiakoſt ſich gelabet,
Jezt vor ihnen begann der Götter und Sterblichen Vater:
Höret, der Erdgöttin und des Uranos glänzende Kinder,
Daſs ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Schon ſehr lange fürwahr in Erbitterung gegen einander
Kämpfen wir Tag vor Tag, um Sieg zu gewinnen und Obmacht,
Jene titaniſchen Götter, und wir die Erzeugten des Kronos.
Auf, ihr alle denn! groſse Gewalt und unnahbare Hände

Zeigt dem Titanengeschlecht, anrennend im Graun der Entscheidung,
Eingedenk, wie, mit Lieb' und gefälligem Sinne behandelt,
Ihr zu dem Licht umkehrtet aus harthinstreckenden Fesseln,
Unserer Fügung gemäß, von dem nachtenden Schlunde des Dunkels.
Also Zeus; drauf gab ihm der trefliche Kottos die Antwort:
Seltsamer, nicht unerkanntes verkündest du; sondern von selbst auch
Wissen wir, daß an Verstande du vorragst, wie an Gesinnung,
Und Abwehrer den Göttern erschienst des entsetzlichen Unheils.
Weis' auch fügetest Du, daß vom nachtenden Schlunde des Dunkels
Wir nun wieder hervor aus unbarmherzigen Fesseln
Kehreten, hocherhabner Kronid', unerwartetes findend.
Drum auch jezt mit festem Entschluß und bedachtsamem Eifer

Wollen wir eurer Gewalt beiſtehn in der grauſen Befehdung,
Gegengeſtellt den Titanen im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Jener ſprachs. Lob riefen die göttlichen Geber des Guten,
Als ſie die Rede gehört; ihr Herz nun entbrannte von Streitluſt,
Heftiger noch denn zuvor; und ſie huben unendlichen Kampf an,
Alle des Tags, was weiblich gebildet war, oder was männlich:
Dort die titaniſchen Götter, und hier die Erzeugten des Kronos,
Und die Zeus an das Licht aus des Erebos Tiefen hervorlieſs,
Schreckliche, groſs an Kraft, und voll unermeſslicher Stärke.
Hundert Rieſenarm' entſtrebeten ihren Schultern,
Aller zugleich; und funfzig entſezliche Häupter auf jedem
Wuchſen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern.

Jezt den Titanen entgegen geſtellt zu grauſer Befehdung,
Trugen ſie ſteiles Geklipp mit nervichten Fäuſten umklammert.
Drüben auch die Titanen befeſtigten ihre Geſchwader,
Freudiges Muts. Da erſchien, was Händ' und Kräfte vermochten,
Hier und dort. Laut rauſchte die Flut des unendlichen Meeres,
Laut auch krachte die Erd', und es dröhnte der wölbende Himmel,
Mächtig bewegt, ja von unten erbebten die Höhn des Olympos,
Durch der Unſterblichen Schwung; ſelbſt drang die Erſchütterung graunvoll
Bis in des Tartaros Nacht vom Geſtampf, und der gellende Ausruf
Vom endloſen Getöſ', und der Würf' anprallendes Schmettern.
Denn hin flogen und wieder geſchnellete Jammergeſchoſſe;
Und ein Geſchrei ringsher, das zum ſternichten Himmel emporſcholl,

Reizte den Kampf; und sie rannten mit wütendem Hall an einander.
Auch nicht hemmte Kronion den Mut noch; sondern erfüllt ward
Ihm von dem heftigen Mute das Herz, und er zeigete völlig
Seine Gewalt; und sogleich vom Himmel einher und Olympos
Wandelte rastlos blizend der Donnerer. Siehe, die Wetter,
Schlag auf Schlag, mit Geroll und zuckenden Leuchtungen flogen
Rasch aus der nervichten Hand, und schlängelten heilige Flamme,
Häufiges Flugs; weit krachte das nahrungsprossende Erdreich
Brennend empor, und in Glut rings knatterte mächtige Waldung.
Auf nun brauste die Erd', und der Strom des Okeanos ringsum,
Auch das verödete Meer; und die erdgebornen Titanen
Ängstete heisses Gedünst; denn es flammt' in die heiligen Lüfte

Endlos, daſs auch die Augen der Stärkeren ſelber geblendet
Starrten dem ſchimmernden Glanze des Donnerſtrals und des Blizes.
Fürchterlich drang bis zum Chaos die Schwül' ein. Gleich war der Anblick
Jezt den Augen zu ſchaun, und der Hall zu vernehmen den Ohren,
Wie wenn gegen die Erd' hochher der gewölbete Himmel
Nahete; denn ſo möchte der lauteſte Schall ſich erheben,
Wo die zermalmte zugleich, und der oben zermalmende krachte:
Alſo ſcholl das Getön, da zum Kampf anrannten die Götter.
Wild auch tobten die Wind', und wirbelten Staub und Zerrüttung,
Wirbelten Donner und Bliz, und lodernde Keile des Wetters,
Zeus des erhabnen Geſchoſs, und ſtürmten Geſchrei und Tumult her
Zwiſchen die ſtreitenden Mächt'; und es ſtieg graunvolles Getöſ' auf,

Jenes entſezlichen Kampfs, und tapfere Thaten erſchienen:
Bis ſich neigte die Schlacht. Doch zuvor auf einander gerichtet,
Kämpften ſie eiferig fort durch tobendes Waffengetümmel.
 Jen' im Vordergewühl erregten die Schlacht des Entſezens,
Kottos, Briáreos auch, und der raſtlos kämpfende Gyges,
Die dreihundert Felſen zugleich mit gewaltigen Armen
Schleuderten, Wurf an Wurf; daſs weit ihr Geſchoſs den Titanen
Schattete. Jezt in die Kluſt des weitumwanderten Erdreichs
Scheuchten ſie jene hinab, und legeten ſchmerzende Band' an,
Mit obſiegender Hand, wie ſehr unbändig ſie trozten,
So weit unter der Erd', als über der Erd' iſt der Himmel:
Denn gleich fern von der Erd' iſt des Tartaros finſterer Abgrund.

Wenn neun Tag' und Nächte dereinst ein eherner Ambofs
Fiele vom Himmel herab, am zehenten käm' er zur Erde;
Wenn neun Tag' und Nächte sodann ein eherner Ambofs
Fiele hinab von der Erd', am zehenten käm' er zum Abgrund.
Ehrnes Geheg' umläuft den Tartaros; aber umher ruht
Dreifach gelagerte Nacht an dem Eingang; oben herab dann
Wachsen die Wurzeln der Erd' und des ungebändigten Meeres.
Alda sind die Titanen im nachtenden Schlunde des Dunkels
Eingehemmt, nach dem Rathe des schwarzumwölkten Kronion,
Tief in der dumpfigen Kluft, am Rand der unendlichen Erde.
Keiner vermag zu entfliehn; denn es schlofs Poseidon den Ausgang
Fest mit eherner Pfort', und rings umschränkt sie die Mauer.

Gyges auch, und der ſtolze Briáreos, neben dem Kottos,
Wohnen daſelbſt, als Wächter dem Ägiserſchütterer dienend.
Dort ſind der dunkelen Erd', und des finſtern tartariſchen Abgrunds,
Auch des verödeten Meers, und des ſternumfunkelten Himmels,
Aller Beginn' und Enden ſind dort mit einander verſammelt,
Fürchterlich dumpf, voll Wuſtes, wovor ſelbſt grauet den Göttern.
Eine unendliche Kluft! Selbſt nicht am Ende des Jahres
Käm' auf den Grund, wer Einmal hinein in die Pforte gedrungen;
Sondern ihn ſtürmte von hier und von dort ein Orkan dem Orkane
Wütend daher. Entſezlich ſogar unſterblichen Göttern
Droht dies Gräul! Auch der düſteren Nacht graunvolle Behauſung
Steht aldort, in Gewölk von dunkeler Bläue gehüllet.

Vor ihr trägt Iápetos Sohn das Gewölbe des Himmels,
Hoch dastehend, mit Haupt und unermüdeten Armen,
Unverrückt: wo die Nacht und Hemera, ferne sich wandelnd,
Eine die andre begrüſst, um die mächtige Schwelle des Erzes
Schwingend den Lauf. Wann die eine hinabsteigt, gehet die andre
Schon aus der Pfort', und nie ſind im Inneren beide geherbergt;
Sondern die ein' iſt immer beſchäftiget auſser der Wohnung,
Und umwandelt die Erd', und die andere, drinnen im Hauſe,
Wartet indeſs, bis ihr des Hervorgehns Stunde herannaht.
Jene bringt die Helle des Lichts den Erdebewohnern;
Dieſe den Schlaf in den Armen, den Zwillingsbruder des Todes,
Sie die ſchreckliche Nacht, umhüllt mit finſterer Wolke.

Auch die Söhne der Nacht, der düsteren, haben ihr Haus dort,
Beide, der Schlaf und der Tod, die furchtbaren! Nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstralen,
Steig' er zum Himmel empor, und senk' er sich wieder vom Himmel.
Jener geht auf der Erd' und dem weiten Rücken des Meeres
Ruhig immer umher und freundlich den Menschenkindern.
Diesem starrt von Eisen der Sinn, und das eherne Herz ist,
Mitleidslos in der Brust; und welchen er hascht von den Menschen,
Hält er fest: ein Entsezen sogar unsterblichen Göttern.
Auch die hallende Burg des unterirdischen Gottes
Aïdes steht aldort, und der schrecklichen Persefoneia,
Vorn; und der scheusliche Hund bewacht die Pforte der Wohnung,

Mitleidslos; Tück' hat er und Argliſt. Dem, der hineingeht,
Pflegt er zugleich mit dem Schwanz und beiden Ohren zu ſchmeicheln;
Aber hinausgehn darf nicht einer ihm, ſondern belaurend
Schlingt er hinab, wen er haſcht, indem aus der Pforte des ſtarken
Aïdes ſchleichen er will, und der ſchrecklichen Perſefoneia.

Dort auch hauſet zugleich, verhaſst den unſterblichen Göttern,
Styx, des kreiſenden Stroms Okeanos älteſte Tochter,
Furchtbar und hehr: abwärts den Unſterblichen wohnet ſie prachtvoll
Unter erhabenem Felſengewölb'; und ihr ruchtbares Haus iſt
Ringsumher bis zum Himmel mit ſilbernen Seulen befeſtigt.
Selten einmal geht Iris, die flüchtige Tochter des Thaumas,
Hin auf weitem Rücken des Meers, und bringet ihr Botſchaft,

Wann einſt Hader und Zank ſich erhub in der Götter Verſammlung,
Und wann jemand log, der olympiſche Höhen bewohnet.
Zeus dann ſendet die Iris, zum groſsen Schwure der Götter
Fern in goldener Schale das ruchtbare Waſſer zu bringen,
Welches kalt aus der Jähe des unerſteiglichen Felſens
Niederrinnt, und ſich unter das weitumwanderte Erdreich
Durch ſchwarzdunkele Nacht kraftvoll aus dem heiligen Strome
Stürzt, des Okeanos Arm; denn ein Zehntheil ward ihr beſchieden.
Neun der Theil' um die Erd' und den weiten Rücken des Meeres
Rollt mit Silbergewirbel der Strom, und fällt in die Salzflut;
Aber das ein' entſprudelt dem Fels, zum Verderben der Götter.
Welcher nun, ausgieſsend des Tranks, von den ſeligen Göttern

Meineid schwört, die bewohnen das Haupt des beschneiten Olympos,
Solcher liegt entathmet bis ganz zur Vollendung des Jahres;
Niemals findet er auch der Ambrosia oder des Nektars
Sättigung; sondern er liegt, der Stimme beraubt und des Athems,
Auf gebreitetem Lager, umhüllt von der bösen Betäubung.
Aber nachdem er die Krankheit ein völliges Jahr nun geduldet,
Schrecklich empfängt ihn jezt nach anderem anderes Elend.
Und neun Jahr' ist solcher getrennt von den ewigen Göttern;
Nie auch wird er des Raths Theilnehmender, oder des Mahles,
Voll neun Jahre hindurch; im zehenten nahet er wieder
Zu der Unsterblichen Schaar, die olympische Höhen bewohnen.
Also weihten die Götter zum Schwur der Styx unvergänglich

Alte Flut, die des schroffen Geklüfts Abhänge durchströmet.
Dort sind der dunkelen Erd', und des finstern tartarischen Abgrunds,
Auch des verödeten Meers, und des sternumfunkelten Himmels,
Aller Beginn' und Enden sind dort mit einander versammelt,
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Dort ist die schimmernde Pforte zugleich, und die eherne Schwelle,
Unbewegt, mit tief hinstrebenden Wurzeln gegründet,
Selbstentsprosst; und vorn, von den Ewigen allen gesondert,
Wohnt der Titanen Geschlecht, jenseit des düsteren Chaos.
Aber des donnernden Zeus ruhmwürdige Bundesgenossen
Hausen in Wohnungen dort an Okeanos untersten Gründen,
Kottos und Gyges zugleich. Den Briareos, weil er so stark war,

Machte zum Eidam ſich der toſende Ländererſchüttrer,
Und vertraut' ihm zur Ehe die Tochter Kymopoleia.
Aber nachdem die Titanen hinab vom Himmel gedrängt Zeus,
Brachte den jüngſten Sohn, den Tyſóeus, Gäa die Rieſin,
Durch des Tartaros Lieb', und die Huld der goldenen Kypris.
Ihm ſind Hände verliehn, die ein Werk vornehmen mit Nachdruck,
Rüſtige Füſse zugleich, dem gewaltigen; und von den Schultern
Wanden ſich hundert Häupter des graunvoll ſchlängelnden Drachen,
Leckend mit ſinſteren Zungen umher, und der gräſslichen Häupter
Jeglichem zuckt' aus den Augen ein Glutſtral unter den Wimpern;
So aus den Häuptern geſamt, wenn er ſchauete, brannt' es wie Feuer.
Auch war hallende Stimm' in allen entſezlichen Häuptern,

Von vielartigem Wundergetön: denn in häufigem Wechſel
Lautete jezt für die Götter verſtändliches; jezo hinwieder
Scholl es, wie dumpfes Gebrüll des in Wut anraſenden Stieres;
Jezo gleich, wie des Löwen von unaufhaltſamer Kühnheit;
Jezo gleich dem Gebelfer der Hündelein tönet' es ſeltſam;
Jezo wie gellendes Pfeifen, daſs rings nachhallten die Berghöhn.
Und bald kam an dem Tag' unheilſame That zur Vollendung,
Daſs Er Sterbliche ſo wie Unſterbliche jezo beherſchte;
Hätte nicht ſcharf es bemerkt der Menſchen und Ewigen Vater.
Ernſt nun ſchwang er die Donner, und donnerte; rings in dem Aufruhr
Toſte das Land graunvoll, und der wölbende Himmel von oben,
Auch des Okeanos Strom, Meerflut und tartariſcher Abgrund.

Ja dem unſterblichen Fuſs erbebten die Höhn des Olympos,
Als ſich der Herſcher erhub; und tiefauf dröhnte das Erdreich.
Beiden entloderte Brand, um das finſtere Meer ſich verbreitend,
Hier von dem Donner und Bliz, und dort von der Flamme des Scheuſals,
Von glutwirbelndem Sturm, und zuckendem Strale der Wetter.
Auf nun brauſte die Erd', und der Himmel umher, und die Meerflut;
Und die Geſtad' umtobt' unermeſsliches Wogengetümmel,
Durch der Unſterblichen Schwung; und es ſchwankte das All in Erſchüttrung.
Aïdes ſelber erſchrak, der unteren Todten Gebieter,
Auch der Titanen Geſchlecht im Tartaros drunten um Kronos,
Vor dem unendlichen Lerm und dem furchtbaren Kampf der Entſcheidung.
Als nun ſeine Gewalt Zeus ſammelte, nahm er die Waffen,

Bliz und Donner zugleich, und lodernde Keile des Wetters,
Schlug dann hoch vom Olympos im Ansprung: alle gesamt nun
Sengt' er die gräſslichen Häupter hinweg des gewaltigen Scheusals.
Aber nachdem er ihn jezt mit schmetternden Schlägen gebändigt,
Sank er gelenklos hin; und es seufzte die mächtige Erd' auf.
Lodernde Glut entströmte dem niedergedonnerten Herscher,
In des Gebirgs Waldthalen, von Felsabhängen umdunkelt,
Wo er erlag; weit brannte die mächtige Erd' in des Wetters
Stürmischer Loh', und zerfloſs, dem schmelzenden Zinne vergleichbar,
Welches der Jünglinge Kunst im wohlgehöhlten Tiegel
Glühete; oder wie Eisen, das stark vor allem Metall ist,
In des Gebirgs Waldthalen von flammender Hize gebändigt,

Schmilzt in dem heiligen Grund, durch künſtliche Hand des Hefäſtos:
Alſo zerſchmolz auch die Erd' in ſtralender Lohe des Feuers.
Zeus dann ſchwang ihn ergrimmt in des Tartaros räumigen Abgrund.
Von dem Tyfóeus ſtammt die Gewalt naſshauchender Winde,
Auſser dem Süd und dem Nord und dem blaſsumſchauerten Weſtwind;
Denn die ſind aus Göttergeſchlecht, und den Sterblichen heilſam.
Aber die anderen wehn als Mishauch' über die Meerflut;
Die, nun plözlich daher in die finſtere Woge ſich ſtürzend,
Raſen mit ſtürmender Wut, den ſterblichen Menſchen zum Unheil.
Dann wehn andere anderswohin, und zerſtreun und verderben
Schiff' und Segler zugleich; und des Wehs iſt nimmer Errettung
Sterblichen, die, von jenen ereilt, durch die Brandungen hinfliehn.

Auch auf dem Boden umher des unendlichen blühenden Erdreichs
Bringen ſie Leid, und verderben der Ackerer ſchöne Beſtellung,
Alles mit Staub anfüllend und fürchterlich raſſendem Aufruhr.
Als die ſeligen Götter nunmehr vollendet die Arbeit,
Und die Titanen im Streit um Ehr' und Würde bewältigt;
Jezo vertraueten ſie den Oberbefehl und die Herſchaft,
Gäa's Rathe gemäſs, dem olympiſchen Ordner der Welt Zeus,
Aller Unſterblichen rings; und Er vertheilte die Ehren.
Zeus nun, der König der Götter, erkohr als erſte Genoſſin,
Metis, die kundigſte weit vor ſterblichen Menſchen und Göttern.
Aber da ihr, zu gebären die heilige Pallas Athene,
Nahte die Zeit, jezt liſtig mit ſanft einnehmenden Worten

Teuscht' er ihr Herz, und barg im eigenen Bauche die Göttin,
So wie Gäa befahl, und des sternichten Uranos Ausspruch.
Denn das riethen ihm beide, damit die Herschergewalt nicht
Nähme, für Zeus, ein andrer der ewigwaltenden Götter.
Denn ihr beschied, zu gebären verständige Kinder, das Schicksal:
Erst die Tritogeneia, des Zeus blauäugige Tochter,
Gleich dem erhabenen Vater an Kraft und weiser Entschliessung.
Hierauf war auch den Sohn ihr bestimmt zu gebären, der künftig
Götter und Menschen zugleich mit gewaltigem Geiste beherschte.
Aber zuvor barg Zeus im eigenen Bauche die Göttin,
Dass ihm solche hinfort ankündete Gutes und Böses.
Themis, darauf Zeus Gattin, die herliche, bracht' ihm die Horen,

Dike, Eunómia dann, und die blühende Tochter Eirene:
Welche dem Menschengeschlecht vollzeitigen alles Beginnen;
Auch die Mören, von Zeus ausnehmender Ehre gewürdigt,
Klotho, Lachesis auch, und Atropos: welche zur Mitgift
Bei der Geburt austheilen den Sterblichen Gutes und Böses.
Auch drei Chariten bracht' ihm Eurynome, rosige Jungfraun,
Sie, des Okeanos Tochter, geschmückt mit reizender Schönheit:
Thália, lieblich an Wuchs, Eufrósyne, samt der Aglaja:
Diesen entträuft von der Wimper im Anblick süsses Verlangen,
Schmelzendes; denn sie blicken so hold aus der Brauen Umwölbung.
Jener bestieg der Demeter, der Allernährerin, Lager;
Und sie gebar ihm die schöne Perséfone, die Aïdoneus

Raubte der Mutter hinweg, denn ſie gab der erhabne Kronion.
Von Mnemóſyne dann, der ſchöngelockten, entbrannt' er,
Der die Muſen entſtammen, geziert mit goldenem Haarband,
Neun, der feſtlichen Schmäuſe vergnügt, und des frohen Geſanges.
Leto gebar den Apollon, und Artemis, froh des Geſchoſſes,
Beide vom holdeſten Wuchs vor den ſämtlichen Uranionen,
Leto, geſellt in Liebe dem Donnerer Zeus Kronion.
Dieſer erkohr nun Here zulezt als blühende Gattin;
Und ſie gebar die Hebe, mit Eileithya und Ares,
Ihrem Gemahl beiwohnend, dem waltenden Herſcher der Welt Zeus.
Ihm aus dem eigenen Haupt fuhr Zeus blauäugige Tochter,
Schrecklich, umrauſcht vom Gewühl, Heerführerin, nimmer bezwungne

Herſcherin, die an Getöſe ſich freut, und an Kampf und Entſcheidung.
Here gebar den Hefäſtos darauf, ohn' alle Gemeinſchaft,
Aus ſich ſelbſt, denn ſie zürnt' und eiferte ihrem Gemahle,
Ihn, der an Kunſt vorraget den ſämtlichen Uranionen.
Amfitrite ſodann und der toſende Ländererſchüttrer
Zeugeten Tritons Macht, des gewaltigen, der an des Meeres
Tiefem Grund, mit der Mutter zugleich und dem herſchenden Vater,
Wohnt im goldenen Hauſ', ein furchtbarer. Mit Kythereia
Zeugete Graun und Entſezen der Schilddurchſchmetterer Ares,
Schreckliche, die hintummeln die dichteſten Männergeſchwader,
Ares dem Stadtverwüſter geſellt, in der ſchaudrichten Feldſchlacht;
Auch die Harmónia dann, des mutigen Kadmos Genoſſin.

Maja, des Atlas Tochter, beſtieg Zeus heiliges Lager,
Und den Hermes gebar ſie, der Götter geprieſenen Herold.
Semele, Tochter des Kadmos, gebar aus ſeiner Umarmung
Ihm den glänzenden Sohn, den Geber der Luſt Dionyſos,
Sterblich ſie ſelber den Gott; nun freuen ſich beide der Gottheit.
Weiter gebar Alkmene die hohe Kraft Herakles,
Heimlich in Liebe genaht dem ſchwarzumwölkten Kronion.
Aber Agláïa ward dem hinkenden Künſtler Hefäſtos,
Sie der Chariten jüngſte, vermählt als blühende Gattin.
Dem goldlockigen Gott Dionyſos ward Ariadne,
Minos Tochter, die blonde, vermählt als blühende Gattin;
Ihm ſchuf Zeus ſie unſterblich in nie veraltender Jugend.

Hebe kohr sich Herakles, der tapfere Sohn der Alkmene,
Als er mit Kraft und Gewalt mühselige Kämpfe vollendet,
Dass sie, Tochter des Zeus und der goldgeschuheten Here,
Edle Genossin ihm wär' auf dem schneebedeckten Olympos:
Seliger, der, da er Grosses hinausführt', unter den Göttern
Wohnt, dem Leiden entrückt, in Unsterblichkeit, nimmer veraltend!
Helios, rastlos im Lauf, mit der Okeanine Perseïs,
Zeugete Kirke zugleich, und den Volksobwalter Äetes.
Aber Äetes, der Sohn des erleuchtenden Sonnenbeherschers,
Nahm des umgrenzenden Stroms Okeanos Tochter Idya,
Nach der Unsterblichen Schluss, als rosenwangige Gattin.
Diese gebar ihm Medeia, die leicht hinwandelnde Tochter,

Überwältigt von Liebe, durch Huld der goldenen Kypris.
Ihr lebt jezo mir wohl, olympischer Höhen Bewohner,
Eiland' auch, und Vesten, und salzige Flut in dem Innern.
Jezo der Göttinnen Stämme verkündiget hold im Gesange,
Ihr olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter:
Alle, wie viel unsterblich in sterblicher Männer Gemeinschaft
Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter an Bildung.
Siehe, Demeter gebar, die heilige Göttin, den Plutos,
Als mit Iásios sie auf dreimal geackertem Brachfeld
Traulicher Liebe gepflegt in Kreta's fruchtbarem Eiland,
Ihn, der ein heilsamer geht durch Land und Meeresgewässer,
Rings; den begegnenden aber, und wem in die Händ' er gelangt ist,

Den umhäuft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle des Reichthums.
Auch den Kadmos gebar Harmónia, Tochter der Kypris,
Semele, Ino zugleich, und Agaue mit blühendem Antliz,
Dann Autónoe, Weib des lockigen Ariſtäos,
Und Polydoros den Held in der feſtummauerten Thebe.
Eos gebar dem Tithonos den erzgerüſteten Memnon,
König der Äthiopen, Emáthion auch, den Gebieter.
Auch dem Kéfalos brachte ſie dar den edelen Spröſsling
Faethon, mächtiger Kraft, Unſterblichen ähnlich an Bildung.
Dieſer, da zart in der Blüte der üppigen Jugend er aufwuchs,
Ward als tändelndes Kind von der hold anlächelnden Kypris
Weg im Schwunge geraft, und im Heiligthume der Tempel

Zum nachtſeiernden Hüter beſtellt, ein göttlicher Dämon.
Sie, des Äetes Tochter, des gottgeſegneten Königs,
Führte der Äſonid', in der Obhut ewiger Götter,
Vom Äetes daher, da er grauliche Kämpfe vollendet,
Deren ihm viel' auflegte der übermütige König,
Pelias, trozig und frech, ein entſezlicher Thäter des Frevels.
Siegreich kam er nunmehr nach mancher Gefahr in Iolkos,
Führend im hurtigen Schiffe die freudigblickende Jungfrau,
Äſons Sohn, und ſie ward ihm blühende Lagergenoſſin.
Dieſe, nachdem ſie erkannt der Volksobwalter Iaſon,
Brachte den Sohn Medeios, den ſorgſam erzog in dem Bergwald
Cheiron, der Filyra Sohn: ſo ward Zeus Wille vollendet.

Aber die Nereïden, erzeugt vom altenden Meergreis:
Pſamathe brachte zuerſt, die heilige Göttin, den Fokos,
Durch des Äakos Lieb', und die Huld der goldenen Kypris.
Peleus jezo bezwang die ſilberfüſsige Thetis,
Sieh', und Achilleus erwuchs, der zermalmende, löwenbeherzte.
Drauf den Äneias gebar die ſchöngekränzete Kypris,
Einſt dem Helden Anchiſes in traulicher Liebe vereinigt,
Auf dem bewaldeten Gipfel des vielgewundenen Ida.
Kirke, des Helios Tochter, des leuchtenden Sohns Hyperions,
Brachte dem harrenden Dulder Odyſſeus nach der Umarmung
Agrios, ihn und Latinos, den treflichen, ſtark und gewaltig:
Welche fürwahr ſehr fern in dem Schooſs der heiligen Inſeln

Allem Geschlecht obwalten der hochberühmten Tyrsener.
Dann den Nausithoos brachte die heilige Göttin Kalypso
Samt dem Nausinoos dar, aus Odysseus trauter Umarmung.
Solche sinds, die unsterblich in sterblicher Männer Gemeinschaft
Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter an Bildung.
Jezo der Heldinnen Stämme verkündiget hold im Gesange,
Ihr olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter.

DER SCHILD DES HERAKLES,

EIN FRAGMENT

AUS

DER HELDINNEN GESCHLECHT.

DER SCHILD DES HERAKLES.



Oder wie einſt, aus Vatergefild' und Wohnungen ſcheidend,
Hin gen Thebe dem ſtarken Amfitryon folgt' Alkmene,
Sie des Elektryon Tochter, des mutigen Schaarenzerſtreuers.
Siehe, ſie ragete weit vor den zartgebildeten Weibern,
So an Geſtalt, wie an Gröſs'; und an Sinn wetteiferte keine
Aller ſterblichen Fraun, die Sterblichen Kinder geboren.
Ihr von dem Haupte daher, und den dunkelſchattigen Wimpern,

Athmete ſolch ein Reiz, wie der goldenen Afrodite.
Dennoch ehrete ſie mit herzlicher Liebe den Gatten,
Wie noch keine geehrt der zartgebildeten Weiber.
Zwar den edelen Vater erſchlug er ihr, ſiegend mit Obmacht,
Wegen der Rinder erzürnt. Er einſt, abſcheidend der Heimat,
Kam gen Thebe zu flehn den geſchildeten Kadmeionen.
Dort nun bewohnt' er ein Haus mit der tugendſamen Genoſſin,
Abwärts ohne der Liebe Genuſs; denn nicht war erlaubt ihm,
Ehe dem Lager zu nahn der behenden Elektryonide,
Eh' er gerächt die Ermordung der hochbeherzten Gebrüder
Seinem Weib', und verbrannt in wehender Lohe die Flecken
Jenes Taſiervolks und der teleboiſchen Männer.

Alſo lag es ihm ob, und die Ewigen zeugten dem Eidſchwur.
Deren Gewalt nun ſcheut' er, und ſtrengte ſich ohne Verzug an,
Auszuführen das Werk, das ihm hochheilige Pflicht war.
Ihm dann folgte zugleich, des Gefechts und des Kampfes begierig,
Reiſiges Volk der Böoten, das Mut haucht' über den Schilden,
Auch ſtreitfrohe Fokäer, und nahankämpfende Lokrer,
Schaar an Schaar; und ſie führte der tapfere Sohn des Alkäos,
Stolz der kriegriſchen Macht. Doch der waltende Herſcher der Welt Zeus
Ordnete anderen Rath im Innerſten, daſs er den Göttern
Und den erfindſamen Menſchen des Fluchs Abwehrer erzeugte.
Raſch vom Olympos enteilt' er, den Trug im Herzen entwerfend,
Sehnſuchtsvoll nach der Liebe des ſchöngegürteten Weibes,

Frühe bei Nacht; bald kam er zum Tyſonsberg*, und von dorther
Schwang zu der Fix Berghöhe den Fuſs der erhabne Kronion.
Dort nun ſaſs er, im Geiſt die Wunderthaten erwägend.
Denn in der ſelbigen Nacht bei der ſchlanken Elektryonide
Nahm er des traulichen Bettes Genuſs, und ſtillte die Sehnſucht;
Und in der ſelbigen kehrt' Amfitryon wieder zur Wohnung,
Als er das Werk vollendet, der glänzende Schaarenzerſtreuer.
Auch nicht erſt zu den Knechten umher und den Hirten des Feldes
Wandelt' er, eh' er dem Lager der trauteſten Gattin genaht war:
Denn ſo heftiges Sehnen durchdrang den Hirten der Völker.
Gleich wie mit herzlicher Freud' ein Mann dem Verderben entrinnet,
Ob ihn der Krankheit Schmerz auszehrt', ob hartes Gefängnis:

So auch Amfitryon jezt, da er schwer vollendet die Arbeit,
Kehrt' er mit herzlicher Freude zurück in die eigene Wohnung.
Ganz die Nacht umarmt' er die trefliche Lagergenossin,
Wonneberauscht von den Gaben der goldenen Afrodite.
Sie, von dem Gotte zugleich und dem herlichsten Manne befruchtet,
Zeitigte Zwillingssöhn' in der siebenthorigen Thebe,
Gar nicht gleich an Gesinnung, obschon zween leibliche Brüder:
Den von geringerer Art, und den weit edlerer Mannheit,
Schreckenvoll und gewaltig, die hohe Kraft Herakles;
Diesen erzeugt von der Stärke des schwarzumwölkten Kronion,
Aber vom Lanzenschwinger Amfitryon jenen Ifikles:
Gar verschiedene Frucht! den trug sie dem sterblichen Manne,

Den dem erhabenen Zeus, der die Ewigen alle beherſchet.
Dieſer erſchlug auch den Kyknos, des Ares mutigen Spröſsling.
Denn er fand in dem Haine des treffenden Föbos Apollon
Ihn und den Vater zugleich, den raſtlos kämpfenden Ares,
Beid' in Rüſtungen ſtralend, wie Glanz des lodernden Feuers,
Stehend im Wagengeſchirr; und es ſtampfeten hurtige Roſſe
Hart mit den Hufen den Grund; Staub wallete rings um ihr Antliz,
Auf vom geflochtenen Wagen geſchnellt, und den Tritten der Gaule;
Rings in dem ſtarken Verband' auch raſſelten Wagen und Räder,
Wie das Geſpann hinflog; und froh war der edele Kyknos,
Hegend den Wahn, Zeus Sohn, den ſtreitbaren Held, und den Lenker,
Möcht' er vertilgen mit Erz, und die ſtattlichen Rüſtungen ausziehn.

Doch ſein Flehn und Gelübde vernahm nicht
Föbos Apollon.
Denn ihm reizt' er entgegen die hohe Kraft
Herakles.
Hell war Hain und Altar um den Pagaſäer
Apollon,
Ganz von des ſchrecklichen Ares Geſchmeid' und
ihm ſelber erleuchtet,
Welchem wie Glut von den Augen es ſtralete.
Wer doch vermöchte
Jenem, ein Sterblicher ſelbſt, mutvoll entgegen
zu wandeln,
Auſser Herakles allein und dem rühmlichen Held
Iolaos?
Denn beid' übeten groſse Gewalt, und unnah-
bare Hände
Wuchſen daher von der Schulter, bei ungeheue-
ren Gliedern.
Dieſer begann zu dem Lenker, dem tapferen
Held Iolaos:
Edeler du, Iolaos, geliebt vor den Sterbli-
chen allen,
Gegen die ſeligen Götter gewiſs auf dem hohen
Olympos

Fehlt' Amfitryon einſt, da zur feſtummauerten Thebe
Weg aus Tirynthos er ging, der ſchöngebaueten Veſte,
Nach des Elektryon Fall, den er tödtete wegen der Rinder.
Flehend in Kreions Haus und der ſchönen Henioche kam er;
Dieſe, nach freundlichem Gruſse, gewähreten alles Bedürfnis,
Wie es den Flehnden gebührt, und ehrten ihn herzlicher immer.
Hoch nun lebt' er in Luſt mit der ſchlanken Elektryonide,
Seinem Weib'; und darauf in kreiſender Jahre Vollendung
Wurden wir, nicht an Wuchs gleichartige, noch an Geſinnung,
Wir, dein Vater und ich. Dem raubete ſeinen Verſtand Zeus,
Daſs von dem eigenen Hauſ' er hinweg, und den eigenen Eltern,
Wanderte, Ehre zu thun dem frevelnden Mann Euryſtheus:

Thörichter! Traun, wohl oft beſeufzete jener in Schwermut
Seine Verblendung hinfort; doch geſchehenes wird ungeſchehn nie.
Aber mich ſelber belud mit Kampfarbeiten ein Dämon.
Raſch denn, o Trauteſter, faſſe die purpurſchimmernden Zügel
Unſeres ſchnellen Geſpanns; und, voll hochherziger Kühnheit,
Grade den Wagen gelenkt, und die Kraft ſchnellfüſsiger Roſſe,
Unverzagt vor dem Lerme des männermordenden Ares,
Der anjezt mit Getöſ' in dem heiligen Hain umherraſt,
Ihm, dem Föbos Apollon, dem fernhintreffenden Herſcher!
Wahrlich er ſoll, wie gewaltig er iſt, ſatt haben des Krieges!
  Ihm antwortete drauf der untadliche Held Iolaos:
Traun, mein älterer Bruder, der Welt Allvater Kronion

Krönt mit Ehre dein Haupt, und der Stierernährer Poseidon,
Der die Zinnen von Thebe beherscht, und die Veste behütet;
Wie sie auch jezo dort den Sterblichen, groſs und gewaltig,
Dir in die Hand herführen, daſs herlichen Ruhm du gewinnest.
Auf denn, mit Kriegesgeräth umhülle dich, daſs wir in Eile
Auf anrennenden Wagen, des Ares dort, und dem unsern,
Kämpfen den Kampf! Nie bringt er des Zeus unerschrockenen Spröſsling
Oder den Sohn des Isikles in Furcht; er selber, vermut' ich,
Fliehet die zween Nachkommen des tadellosen Alkeiden,
Welche bereits annahen, in heiſser Begier der Entscheidung
Grimmigen Streit zu erheben: was mehr sie erfreuet, denn Festschmaus.
Lächelnd vernahm die Worte die hohe Kraft Herakles,

Fröhlich im Geist; denn sehr willkommenes hatt' er geredet.
Wieder begann er darauf, und sprach die geflügelten Worte:
Edeler du, Iolaos, o göttlicher, nicht ist entfernt mehr
Rauhes Gefecht; du denn, wie zuvor du verständig erschienest,
Also das mächtige Rofs, den schwarzgemähnten Areion,
Lenke mir jezo umher, und hilf nach allem Vermögen.
Also der Held; und Schienen von hellgeglättetem Bergerz
Füget' er rasch um die Beine, das Wundergeschenk des Hefästos.
Weiter umhüllt' er die Brust ringsher mit dem prangenden Harnisch,
Ganz aus Golde gebildet, dem künstlichen: welchen ihm vormals
Pallas Athene geschenkt, die Tochter Zeus, da zuerst er
Strebete vorzudringen in jammererregende Kämpfe.

Jezo hängt' um die Schulter ſein graunabwehrendes Eiſen
Jener gewaltige Mann; um die Bruſt auch den bergenden Köcher
Warf er ſich hinten herum; viel waren darin der Geſchoſſe,
Schreckenvoll, und Geber des ſtimmeberaubenden Todes:
Alle vorn mit Tode bewehrt, und triefend von Thränen;
Aber glatt in der Mitt', und langgerundet; doch hinten
Eingehüllt in Gefieder des ſchwarzgeflügelten Adlers.
Dann umfaſst er den mächtigen Speer mit der Schärfe des Erzes;
Auch das gewaltige Haupt mit dem ſtattlichen Helme bedeckt' er,
Kunſtreich, aus Diamant, und wohl um die Schläfen ſich ſchmiegend,
Welcher das Haupt umſchirmte dem göttergleichen Herakles.
Jezo ergrif er den Schild voll Herlichkeit, welchen ihm niemand

Weder durchbräche mit Wurf, noch zerschmetterte, schön zur Bewundrung.
Ganz umher war die Scheibe von Schmelz und hellem Elektron,
Schimmerndem Elfenbein, und feurigem Glanze des Goldes,
Überstralt; und von Streifen des bläulichen Stahls durchzogen.
Mitten darauf war ein Drach', ein unaussprechliches Graunbild,
Zornig zurück mit Augen, die Glut ausfunkelten, schauend.
Seinen Schlund auch erfüllten die weiss umlaufenden Zähne,
Fürchterlich, fern abschreckend; und ob der gerunzelten Stirn' ihm
Schwebte die Zwietracht grass, und empörete Schaarengetümmel:
Schreckliche! welche Besinnung und Geist wegraffte den Männern,
Allen, so viel feindselig zum Kampf Zeus Sohne sich nahten.
Deren Seelen entfliehn in der Erd' Abgründe zu Aïs

Wohnungen; doch ihr Gebein, wann die Haut ihm verwesete ringsum,
Liegt an dörrender Sonn' im dunkelen Staube vermodernd.
  Drauf auch war die Verfolgung und Rückverfolgung gebildet,
Drauf der Tumult, und der Schreck, und die flammende Männerermordung,
Furchtbare Blick' aussendend, im Drang' endloses Getöses.
  Drauf auch droheten Häupter unnennbar gräßlicher Schlangen,
Zwölf umher, zu erschrecken die sterblichen Erdebewohner,
Alle, so viel feindselig zum Kampf Zeus Sohne sich nahten.
Ihnen auch scholl von den Zähnen Geknirsch her, wann zu dem Angrif
Stürzt' Amfitryons Sohn; und wunderbar glühte das Kunstwerk;
Und wie gesprengt mit Flecken erschiens den entsezlichen Drachen
Längs den bläulichen Rücken, es dunkelten vorne die Kiefer.

Drauf auch begegnete Löwen ein Schwarm
Waldeber im Angrif,
Welche mit zornigem Blick ſich in Wut an-
rannten und tobten:
Schaarweis drangen ſie vor, wie Geordnete; dieſe ſo wenig
Bebten wie jene zurück; hoch ſträubten ſich
allen die Nacken.
Schon lag ihnen geſtreckt ein mächtiger Löw', und der Eber
Zween umher, des Geiſtes beraubt; und es rie-
ſelte ſchwärzlich
Ihnen das Blut auf die Erd'; und umgeſtürzt mit
den Nacken,
Lagen ſie dort, von der Macht graunfunkeln-
der Löwen gemordet.
Jene noch heftiger raften ſich auf, in erbitterter
Streitluſt,
Gegengeſtellt, Waldeber in Wut, und grimmige
Löwen.
Drauf war ferner die Schlacht der ſpeerge-
wohnten Lapithen,
Um Peirithoos her, und den herſchenden Dryas
und Käneus,

Prolochos auch, und Hopleus, Hexadios auch, und Faleros,
Auch um des Ampyx Mopsos, den titaresischen Kämpfer,
Theseus auch, den Ägeiden, an Kraft den Unsterblichen ähnlich:
Silbern sie selbst, um den Leib mit goldenen Waffen gerüstet.
Gegen sie zog der Kentauren versammelte Menge von dorther,
Um den grossen Peträos, und Asbolos, kundig der Vögel,
Arktos, Hureios zugleich, und den finsterlockigen Mimas,
Auch um die zween Peukeiden, den Dryalos und Perimedes:
Silbern sie selbst, und Tannen von Gold in den Händen bewegend.
Alle gesamt nun stürmten, wie Lebende, gegen einander,
Lange Speer' und Tannen in schrecklicher Näh' ausstreckend.
Drauf auch stand das rasche Gespann des entsezlichen Ares,

Goldhell; dräuf auch er selber, der raubbeladene Wütrich,
Seine Lanz' in den Händen gefaſst, und die Streiter ermahnend.
Purpurroth von Blut, als raubt' er der Lebenden Rüstung,
Hoch in den Sessel gestellt; doch neben ihm Graun und Entsezen
Standen entflammt von Begier, in die Schlacht zu dringen der Männer.
Drauf auch erschien Zeus Tochter, die Beuterin Tritogeneia,
Gleich an Gestalt, wie wenn das Gefecht zu empören sie strebte;
Tragend die Lanz' in den Händen, den goldenen Helm auf der Scheitel,
Und um die Schulter die Ägis, durchdrang sie die tobende Feldschlacht.
Dräuf war der heilige Chor der Unsterblichen; und in der Mitte
Zeus und Leto's Sohn, der mit goldener Harfe des Reigens
Süſses Getön anstimmte; daſs schmetterte rings der Olympos.

Auch war Gedräng', und es kränzte den Raum ein unendlicher Reichthum,
Um der Unſterblichen Spiel; und Göttinnen huben das Lied an,
Sie, die pieriſchen Muſen, melodiſch ſingenden ähnlich.
Drauf war ein bergender Hafen des ungebändigten Meeres
Weit umher in die Ründ' aus geläutertem Zinne gebildet,
Einem wogenden gleich: wo in häufiger Menge Delſine
Dort die Gewäſſer und dort durchtaumelten, Fiſche ſich haſchend,
Schwimmenden gleich an Geſtalt; und zween Delſine von Silber
Schnoben empor, am Schmauſe der ſtummen Fiſche ſich lezend.
Weil die ehernen Fiſch' aufzappelten. Aber am Felsſtrand
Saſs ein fiſchender Mann, als lauert' er; und in den Händen
Streckt' er den Fiſchen das Nez, dem bald auswerfenden ähnlich.

Drauf war der Danae Sohn auch geformt, der Reiſige Perſeus,
Der mit dem Fuſs nicht rührte den Schild, noch ſolchem entfernt war:
Wunderſam zu bemerken! denn nirgend befeſtiget hing er.
Alſo ſchuf ihn die Hand des hinkenden Feuerbeherſchers,
Hell aus Gold'. Um die Füſs' auch hatt' er geflügelte Solen;
Aber die Schulter umhing mit ſchwarzem Hefte das Schwert ihm,
An dem Gehenke von Erz; und wie ein Gedanke, ſo flog er.
Ganz den Rücken bedeckte das Haupt des entſezlichen Scheuſals
Gorgo, dem rings ein Beutel umherlief, ſchön zur Bewundrung,
Silbern er ſelbſt; doch Quäſte, von leuchtendem Golde gebildet,
Hingen herab. Auch ſchrecklich umher an die Schläfen des Königs
Schmiegte ſich Aïdes Helm; von gräſslicher Nacht umdunkelt.

Selber dem eilenden gleich, und wie starr vor Schrecken, entschwang sich
Perseus, Danae's Sohn, mit Heftigkeit. Doch die Gorgonen
Stürzten ihm nach, unnahbar, in unaussprechlicher Grassheit,
Ihn zu erhaschen entflammt; und indem sie auf graulichem Demant
Wandelten, hallte der Schild ringsum von lautem Gerassel,
Scharf erklingend und hell. Doch längs den Gurten herunter
Schlängelten sich zween Drachen, mit aufgekrümmeten Häuptern:
Jene züngelten beid', und knirschten vor Wut mit den Zähnen,
Grausam rollend den Blick. — Auch ob den entsezlichen Häuptern
Tummelte Graun den Gorgonen, ein furchtbares. Siehe, darüber
Kämpfeten Männer den Kampf, mit kriegrischen Waffen gerüstet:
Die von der eigenen Stadt, und dem eigenen Stamm und Geschlechte,

Fernend des Unheils Tag; und die nach Verheerung begierig.
Viel ſchon lagen geſtreckt; noch mehrere, heftig erbittert,
Kämpfeten fort. Auch Weiber auf ſtarkgebauten Thürmen
Schrien ein ehrnes Geſchrei, und zerriſſen die Wang' in Verzweiflung,
Lebenden gleich, die Gebilde des kunſtberühmten Heſäſtos.
Doch die bejahrteren Männer, die trauriges Alter gehemmet,
Gingen gedrängt aus den Thoren der Stadt, zu den ſeligen Göttern
Bange die Händ' aufhebend; denn ſehr um die trauteſten Kinder
Zagten ſie. Jen' in der Schlacht arbeiteten. Aber von hinten
Keren in dunkler Geſtalt, mit weiſsen Zähnen erklirrend,
Graſs, und düſteres Auges, und blutbeſprengt, und unnahbar,
Hatten um Fallende Zank: denn jegliche wollte begierig

Trinken das ſchwarze Blut; und erhaſchte ſie einen geſtreckten,
Oder an friſcher Wund' hinfallenden, ſchleunig um dieſen
Schlug ſie die mächtigen Klaun; und es fuhr die Seele zu Aïs,
Tief in des Tartaros Schauer hinab: war ihnen das Herz nun
Satt des Menſchenblutes, zurück dann warfen ſie jenen,
Wandten ſich um, und durchſtürmten der Feldſchlacht Lerm und Getümmel.
Klotho und Lacheſis ſtanden dabei, und ein weniges kleiner
Atropos: nicht war groſs die Unſterbliche, aber auch kleiner
War vor den anderen ſie die erhabenſte älteſte Göttin.
All' um Einen Mann in Erbitterung kämpften ſie jezo,
Grimmvoll gegen einander die flammenden Augen gerichtet,
Gegen ſich Klaun und Arme mit troziger Wut ausſtreckend.

Auch die Düſtre des Todes begleitete traurig und furchtbar,
Bleichgelb ganz, und verdorrt, und matt einſinkend vor Hunger;
Schwellendes Knies, an den Händen die lang vorragenden Nägel:
Scheuslich floſs ihr die Naſe von Wuſt, und die Wangen herunter
Tröpfelte Blut auf die Erd'; und unnahbar grinzend im Antliz,
Stand ſie, da häufiger Staub ihr rings umhüllte die Schultern,
Thränenbenezt. — Noch eine gethürmete Stadt war benachbart.
Sieben Pforten von Gold, in ragenden Thoren verriegelt,
Schloſſen ſie ein; und die Männer in feſtlicher Pracht und im Reihntanz
Feierten hoch. Sie dort, auf der Laſt ſchönrädrigem Wagen,
Führten dem Manne ſein Weib; da erſcholl vielſtimmig das Brautlied;
Und in der Hand der Diener entwirbelte brennenden Fackeln

Fernhin ſtralender Glanz. Hier prachtvoll blühende Jungfraun
Gingen voran; und es folgten dem Zug frohſpielende Chöre.
Dort nach hellen Syringen erklang der Jünglinge Stimme
Aus anmutiger Kehl', und ringsum ſchmetterte Nachhall:
Doch hier folgte den Harfen der Jungfraun lieblicher Chortanz.
Weiter davon auch ſchwärmt' ein Jünglingsſchwarm nach der Flöte:
Andere ſcherzten einher in bildendem Tanz und Geſange,
Andere lachten vor Luſt; vom Flötenſpieler begleitet,
Hüpft' ein jeder voran: nur Freud' und Jubel und Reihntanz
Herſcht' in der feiernden Stadt. Noch andere, auſser den Mauern
Sprengten auf Rücken der Gaul', als wütende. — Aber die Pflüger
Furchten das heilige Land, den wohlgefalteten Leibrock

Aufgeſchürzt. Saatfelder auch ſtreckten ſich: einige mähten
Dort mit ſchneidender Sichel die hoch aufſtarrenden Halme,
Voll ſchwerlaſtender Ähren, wie lauteren Kern der Demeter;
Andere banden in Garben die Frucht, und beluden die Tenne.
Andere laſen den Wein, die gebogene Hipp' in den Händen;
Andere trugen in Körben, dieweil darreichten die Winzer,
Weiſs' und ſchwärzliche Trauben daher, von groſsen Gelendern,
Voll ſchwerhangendes Laubes und ſilberfarbiger Ringel.
Andere trugen in Körbe hinein; und das nahe Gelender
Blinkt' aus Gold, ein Gebilde des kunſtberühmten Hefäſtos:
Rege von wallendem Laub' und ſilberfarbigen Stäben,
Voll ſchwerhangender Trauben; und alle ſie dunkelten ſchwärzlich.

Andere kelterten hier; dort schöpften sie. Andere kämpften,
Ringend, und theils mit der Faust. — Dort hinter den flüchtigen Hasen
Eileten Männer der Jagd, und voran scharfzahnige Hunde,
Angestrengt zu erhaschen, und jene gestrengt zu entfliehen.
Auch Gaultummler zunächst arbeiteten, die um den Kampfpreis
Warben mit Eifer und Müh; in schöngeflochtenen Sesseln
Standen die Lenker empor, und beflügelten hurtige Rosse,
Frei hingebend den Zaum; und es krachten empor, wie sie flogen,
Rasch die gezimmerten Wagen, umtönt von der Naben Gerassel.
All' in stetiger Hast arbeiteten; denn unerreicht noch
War der entscheidende Sieg, und zweifelhaft wankte der Wettstreit.
Diesen auch stand in den Schranken zum Preis' ein mächtiger Dreifuss,

Blank von Gold, ein Gebilde des kunſtberühmten Hefäſtos.
Ringsher floſs um den Rand der Okeanos, der, wie geſchwollen,
Ganz den künſtlichen Schild umflutete: dieſen entlang dort
Huben ſich Schwän' in die Luft, und töneten; andere ſchaarweis
Schwammen daher auf der Welle, von ſchwärmenden Fiſchen umtaumelt:
Wunderſchön auch für Zeus, den Donnerer: welchem gehorſam
Jenen Schild Hefäſtos vollendete, groſs und gediegen,
Formend in künſtlicher Hand; den Zeus hochherziger Sohn izt
Schwang mit gewaltiger Kraft. Und er ſprang in den Seſſel des Wagens,
Ähnlich dem Wetterſtral des ägiserſchütternden Vaters,
Leichteres Schritts; und ſein Lenker, der tapfere Held Iolaos,
Trat in den Seſſel zugleich, und trieb den gebogenen Wagen.

Jezo nahete Zeus blauäugige Tochter Athene,
Ihnen den Mut zu erhöhn, und sprach die geflügelten Worte:
Freud' euch, edles Geschlecht des ferngepriesenen Lyngeus!
Nun doch schenket euch Zeus Obmacht, der Unsterblichen König,
Dass ihr den Kyknos erlegt, und die stattliche Rüstung ihm auszieht.
Noch ein anderes Wort sei', tapferster Held, dir geredet.
Wenn du den Kyknos nunmehr des erfreuenden Lichtes beraubt hast,
Lass alsdann ihn liegen daselbst, und die Waffen des Herschers.
Aber des mordenden Ares Herannahn merke bedachtsam,
Und wo etwa entblößt von des künstlichen Schildes Bedeckung
Ihn dein Auge gesehn, da verwunde mit spizigem Erze;
Schnell dann weiche zurück; denn nicht dir gönnet das Schicksal,

Weder die Rosse zu sahn, noch die rühmlichen Waffen des Gottes.
Also rief, und betrat das Geschirr, die heilige Göttin,
Welche Sieg und Ruhm in unsterblichen Händen daherträgt,
Eilendes Schwungs. Er aber, der göttliche Held Iolaos,
Mahnte mit schrecklichem Halle die Ross' an; und vor dem Zuruf
Rasten sie flugs das Geschirr, in stäubendem Lauf durch die Felder.
Denn sie kräftigte Zeus blauäugige Tochter Athene,
Schwingend die Ägis mit Macht; dass rings aufseufzte das Erdreich.
Jen' auch rannten hervor, wie die flammende Glut und der Sturmwind,
Kyknos, der reisige Held, und der rastlos kämpfende Ares.
Als nun beide Gespann' im begegnenden Laufe genahet,
Wieherten sie lautauf; und ringsum schmetterte Nachhall.

Jenem zuerſt rief jezo die hohe Kraft Herakles:
Kyknos, o Freund, was lenkſt du auf uns die hurtigen Roſſe,
Uns mühſeliger Noth und Fährlichkeit kundige Männer?
Auf denn, lenke vorbei den geglätteten Wagen, und abwärts
Richte vom Wege den Lauf. Denn Ich will fahren gen Trachis,
Hin zu Këyx, dem Herſcher, der hoch an Gewalt und an Ehrfurcht
Ragt im trachiniſchen Volke; wie dir auch ſelber bekannt iſt,
Weil Themiſtónoe dir, des Königes Tochter, vermählt ward.
O mein Freund, nicht wird dir die Todesſtunde von Ares
Abgewehrt, wenn wir beide genaht anheben den Zweikampf.
Denn ſchon anderswo hat er, mich deucht, ein wenig gekoſtet
Unſere Lanze vordem, da zum Schuz der ſandigen Pylos

Mir entgegen er ſtand, nach Kampf unerſättlich verlangend.
Dreimal traf ihn mein Speer, und er ſank, auf die Erde ſich ſtützend,
Samt dem verwundeten Schild; und das viertemal ſtieſs ich den Schenkel,
Strebend mit voller Gewalt; auch den mächtigen Schild ihm zerbrach ich.
Vorwärts ſchoſs in den Staub er hinab von dem Schwunge des Speeres.
Und faſt ward er daſelbſt ein Geſchändeter unter den Göttern,
Hätten ihm unſere Hände geraubt die blutige Rüſtung.
Alſo der Held; nicht wollte der lanzenkundige Kyknos
Hemmen, wie jener befahl, das Geſpann des rollenden Wagens.
Schnell aus der Seſſel Geflecht entſprangen ſie beid' auf die Erde,
Zeus des erhabenen Sohn, und zugleich Enyálios' Sprölsling.
Nah' auch trieben die Lenker die ſchöngemähneten Roſſe,

Daſs von der Hufe Geſtampf der erſchütterte Grund weit aufſcholl.
Wie wenn daher von des groſsen Gebirgs hochragender Scheitel
Felſen gelöſt abſpringen, im donnernden Fall auf einander;
Viel hochwipflichte Eichen ſodann, und viele der Föhren,
Auch viel Pappeln umher, weitwurzelnde, krachen zerſchmettert
Unter dem rollenden Sturz, bis ebenen Grund ſie erreichet:
Alſo rannten ſich jene zugleich mit groſsem Geſchrei an.
Aber der Myrmidonen Gebiet rings, und Iaolkos,
Arne, mit Hélike auch, und Antheia's graſige Felder,
Laut von dem Rufe der beiden erſchollen ſie. Jene mit grauſem
Wuthall fuhren ſich an; laut donnerte Zeus aus Gewölk her,
Sieh', und herab vom Himmel entſendet' er blutige Tropfen,

Seinem erhabenen Sohne des Kriegs Anzeige gewährend.
So wie im windenden Thal des Gebirgs ein gräſslicher Eber
Mit vorſtarrenden Zähnen erboſst anſchnaubet zum Kampfe
Gegen die Männer der Jagd; er wezt den ſchimmernden Hauer,
Eingekrümmt; und der Schaum ringsher um die käuenden Backen
Triefet ihm, aber die Augen erglühn wie ſtralendes Feuer,
Und hoch ſträubt er den Nacken empor und den borſtigen Rückgrat:
Alſo erſchien Zeus Sohn, da vom Roſſegeſchirr er herabſprang.
Wann die Grille des Baums, die mit dunkeler Schwinge dahertönt,
Sizend auf laubigem Sproſs, den Sterblichen Sommergeſang nun
Anhebt, deren Getränk und Koſt nur duftiger Thau iſt;
Ganz die Länge des Tags von der Morgenfrühe durchſchwirrt ſie,

In der gewaltigſten Glut, da Seirios dörret die Glieder:
Wann auch eben die Hirſ' in ſpitzige Ähren emporſchieſst,
Welche man ſät im Sommer, da bunt ſich die Herlinge färben,
Sie, die zu Freud' und Kummer den Sterblichen gab Dionyſos:
Jezo kämpften ſie dort; und umher ſtieg lautes Getöſ' auf.

Wie wenn einmal zween Löwen um eine gemordete Hirſchkuh
Ungeſtüm auf einander mit wütigem Groll herſtürzen;
Graunvoll hallt das Gebrüll, und es klirrt von den Zähnen der Würger:
Oder wie Habichte dort, ſcharfklauige, krummes Gebiſſes,
Auf hochſtarrender Klippe mit Lerm und Geſchrei ſich bekämpfen,
Wann ſie die Geiſs des Gebirges ereiferte, oder die Hirſchkuh,
Welche, von Waldkoſt fett, hinſank dem mutigen Jüngling,

Wund von der Senne Geſchoſs; er ſelbſt, unkundig der Gegend,
Irrte davon abwärts; ſie aber bemerkten es ſchleunig;
Und ſchnell hatt' um die Beute der bittere Streit ſich erhoben:
Alſo ſtürzten auch jene mit Lerm und Geſchrei auf einander.
Siehe, nunmehr warf Kyknos, den Sohn des erhabnen Kronion
Auszutilgen entbrannt, auf den Schild die eherne Lanz' ihm;
Doch nicht brach ſie das Erz, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Aber Amfitryons Sohn, die hohe Kraft Herakles,
Zwiſchen den Helm und den Schild die mächtige Lanze gerichtet,
Traf ihm den Hals, wo entblöſst dicht unter dem Kinn' er hervorſchien,
Flugs mit geſammelter Kraft; und hinweg ſchnitt beide die Sehnen
Ihm der ermordende Speer; denn die Macht des Gewaltigen ſchwang ihn.

Und er entſank, wie die Eiche hinabſinkt, oder des Felſens
Luftiges Haupt, von Zeus aufdampfendem Strale geſchmettert;
Und wie er ſank, ſo erklirrte die eherne Rüſtung mit Kunſtwerk.
Dieſen nunmehr liefs ruhen des Zeus kühnduldender Spröſsling.
Aber des mordenden Ares Herannahn merkt' er bedachtſam,
Fürchterlich rollend den Blick: wie ein Bergleu über den Leichnam,
Der in geſchäftiger Eile die Haut mit den mächtigen Klauen
Spaltete, plözlich ſodann das erfreuliche Leben hinwegnahm;
Eiferig ſchlinget er nun, ſein düſteres Herz ſich erfüllend;
Grafs auch die bläulichen Augen verdreht, um Seiten und Schultern
Geifselt er ſich mit dem Schweif, und zerwühlet den Grund; es vermag ihm
Keiner gerad' anſchauend zu nahn, noch entgegen zu kämpfen;

So auch Amſitryons Sohn, der unerſättliche Krieger,
Als vor Ares er ſtand; in dem Innerſten ſammelt' er Kühnheit,
Ungeſtüm; und der Gott kam näher ihm, trauriges Herzens.
Beide ſie ſtürzten nunmehr mit lautem Geſchrei auf einander.
Wie wenn ein Fels von der groſs vorragenden Jähe ſich ſtürzet,
Weit dann im Sprung aufhüpfend hinabrollt, daſs ſich der Nachhall
Heftig umher ausdehnt; doch entgegen ihm ſtreckt ſich ein Hügel
Hochauf; fort bis zu dieſem enttaumelt er, wo er gehemmt ruht:
So zum Verderb auch toſte der Wagenzertrümmerer Ares,
Wüſtes Geſchreis anrennend; doch Er unverdroſſen empfing ihn.
Pallas Athene nunmehr, des Ägiserſchütterers Tochter,

Kam dem Ares entgegen, bewehrt mit der nachtenden Ägis,
Schrecken im finſteren Aug', und ſprach die geflügelten Worte:
  Ares, bezähme die Kraft und den Troz der unnahbaren Hände;
Denn nicht dir iſt vergönnt, die rühmlichen Waffen zu rauben
Ihm, dem erſchlagnen Herakles, des Zeus kühnduldendem Spröſsling.
Auf, laſs ruhen den Kampf, und ſcheue dich, mir zu begegnen!
  Jene ſprachs; nicht folgte der übermütige Ares;
Sondern mit lautem Geſchrei glutſtralende Waffen erſchütternd,
Schwang er in Haſt ſich entgegen der hohen Kraft Herakles,
Ihn zu vertilgen entbrannt; und er warf die eherne Lanze,
Machtvoll, wegen des Sohnes ergrimmt, der im Blute geſtreckt lag,

Auf den gewaltigen Schild. Doch hinweg bog Pallas Athene
Jenem den Schwung des Geſchoſſes, die Hand vorſtreckend vom Seſſel.
Herbe durchfuhr ihn der Schmerz; und das ſchneidende Schwert ſich entreiſsend,
Stürmt' er hinan zu Herakles, dem mutigen. Doch wie er andrang,
Stach ihn Amfitryons Sohn, des ſchrecklichen Streits unerſättlich,
Unter dem künſtlichen Schild' in den bloſs vorſcheinenden Schenkel,
Flugs mit geſammelter Kraft; auch den mächtigen Schild ihm zerbrach er,
Stoſs anſchmetternd auf Stoſs; und er ſank in das ofne Gefild' hin.
Aber Entſezen und Graun im ſchöngeäderten Wagen
Trieben die Roſſe heran, und empor vom bewanderten Erdreich
Huben ſie ihn zum Seſſel, dem prangenden; ſchleunig hinweg dann
Geiſselten ſie das Geſpann, und erreichten die Höhn des Olympos.

Er, der Alkmene Sohn, und der rühmliche Held Iolaos,
Als sie dem Kyknos die Schulter enthüllt von der stattlichen Rüstung,
Wanderten fort; bald kamen sie dann zur thürmenden Trachis,
Mit schnelltrabenden Rossen. Doch Zeus blauäugige Tochter
Fuhr zum grossen Olympos empor und dem Hause des Vaters.
Aber den Kyknos begrub der weisobwaltende Këyx,
Und ein unendliches Volk, das die Stadt umwohnte des Königs,
Anthe, der Myrmidonen Gebiet auch, und Iaolkos,
Arne, mit Helike auch; denn ringsher strömte Versammlung,
Ehrend des Këyx Macht, der geliebt war seligen Göttern.
Doch des Bestatteten Grab und Denkmal tilget Anauros

Durch auffchwellenden Wintererguſs: ſo wollt' es Apollon,
Leto's Sohn, weil er jeden, der herliche Feſthekatomben
Führte zum pythiſchen Hain, mit Gewalt auflaurend geplündert.



FRAGMENTE.

FRAGMENTE.

I. *Euſtath. Il. XVIII*, 570.

Aber Urania trug an das Licht den trauteſten Linos,
Welchen, ſo viel als leben der Lautenſpieler und Sänger,
Alle geſamt wehklagen im Feſtgelag' und im Chortanz;
Linos heben ſie an, und Linos rufen ſie endend.

II. *Euſtath. Il. II*, 704. *XX*, 227.

Von Iſiklos.

Über die Spizen des Halms hin eilet' er, ohn' ihn zu knicken;

Leicht auf gerichteter Achel entflog der behendere Fuſstritt,
— — — — — — —, und nicht verlezt' er den Fruchthalm.

III. *Euſtath. Il. VI*, 402. *Schol. Lycophr.* 393. *Ruhnk. Ep. crit. I. p.* 108.

Ileus, welchen geliebt Zeus Sohn, der Herſcher Apollon,
Und ihn ſo mit Namen benennete: weil er der Nymfe,
Als er ſie huldreich fand, ſich geſellt in erſehnter Umarmung.
Jenes Tags, da die Mauer der ſchöngebaueten Veſte
Hoch umher aufthürmte Poſeidons Macht und Apollons.

IV. *Euſtath. Il. I*, 496.

Die als Mädchen die hehre Böoterin Hyrie aufzog.

V. *Euſtath. Odyſſ. XIII*, 401. *Suid.* μαχλοσυνη.

Schandbarer Üppigkeit halben verblüht' ihr jugendlich Anſehn. - -

Denn rings über ihr Haupt verbreitet' er gräfslichen Ausfaz;
Flechten zugleich umzogen den Leib ganz; und von den Scheiteln
Floſſen die Haare herab; kahl wurden die lieblichen Häupter.

VI. *Euſtath. Il. II*, 522.

Vom Strome Keſiſſos (Vergl. XXI):

Der von Liläa daher ſchönrinnendes Waſſer ergieſset.

VII. *Euſtath. Od. XVI*, 116.

Doch dem Telemachos gab ſich im köſtlichen Gurt Polykaſte,
Neſtors jüngere Tochter, des neleiadiſchen Königs;
Und Perſepolis ward durch der goldenen Kypris Vereinung.

VIII. *Euſtath. Schol. Il. II*, 336. (Vergl. XXVIII.)

Neſtor entzog ſich allein im ſchönumblühten Gerenon. - -

Tapfere Söhn' erschlug' er dem kühnausharrenden Neleus,
Eilf; der zwölfte jedoch, der gerenische Reisige Nestor,
Weilete grad' als Gast bei den rossberühmten Gerenern.

IX. *Eustath. Schol. Od. IV*, 232.

Wenn nicht Föbos Apollon sogar aus dem Tode gerettet,
Oder selbst Päeon, der Heilungen kennet von allem.

X. *Eustath. Il. IV*, 171.

Argos, vordem quellarm, ward erst durch Danaos quellreich.

XI. *Schol. Vill. Il. II. p.* 82.

— — — — — — — die rennende Nymf' Atalanta.

XII. *Schol. Vill. Il. XIV*, 119.

— — — — — — — Das sah der reisige Herold.

XIII. *Schol. Vill. Il. XVI*, 200.

— — — — — — — Der Demodoke, Tochter Agenors,
Jener, um welche so viele der erdbewohnenden Männer
Warben mit Lieb', und so viel' und glänzende Gaben ernannten,
Könige, groſs an Gewalt, ob ihrer unendlichen Schönheit.

XIV. *Schol. Vill. Il. XXIV*, 624.

Solches briet man zuerst, und zogs vorsichtig herunter.

XV. *Strabo I. p.* 72 (23).

Auch des Arabos Tochter, den einst der Beruhiger Hermes
Samt der Thronia zeugte, der Tochter des Königes Belos.

XVI. *Strabo V. p.* 338 (221).

Spröſslinge wuchsen sie auf, dem göttergleichen Lykaon,
Welchen Pelasgos gezeugt.

XVII. *Strabo VII. p.* 495 (321).

Siehe, denn Lokros war der Lelegerstämme Gebieter,
Welche der Donnerer Zeus, voll unabwendbares Rathes,
Einst als erlesene Steine der Flur dem Deukalion darbot.

XVIII. *Strabo VIII. p.* 526 (342).

Und den olenischen Felsen bewohnet' er, welchen der Peiros
Anspült, breit hinströmend.

XIX. *Strabo X. p.* 471.

Von der Tochter des Foroneus wurden fünf Töchter geboren:

Welche dem Waldgebirge die göttlichen Nymfen erzeuget,
Und leichtfertiges Satyrgeschlecht von eitelen Thaten,
Auch kuretische Götter, in bildendem Tanze gewaltig.

XX. *Strabo XIV. p.* 951 (642).

Der wandernde Kalchas fragt den Mopſos:

Wunder faſst mich im Geiſte, wie voll von Feigen er daſteht,
Dieſer Baum, ſo klein er auch iſt; du ſage die Anzahl.

Worauf Mopſos antwortet:

Ihre Zahl zehntauſend, ihr Maſs iſt aber ein Scheffel;
Nur bleibt Eine zurück, die nicht eingehen du ſieheſt.
Jener ſprachs; und ſie fanden die Zahl des Maſses nach Wahrheit.
Aber den Kalchas ſofort umhüllete Schlummer des Todes.

XXI. *Strabo IX. p.* 649 (424). *Theon ad Arat. Ph.* 45.

Vom Strome Keſiſſos (Vergl. VI):

Welcher an Panopis flieſst, und längs der befeſtigten Glekon,

Durch Orchomenos dann wie ein ſchlängelnder Drache ſich windet.

XXII. *Strabo VII. p.* 302.

Fineus ſei von den Harpyen entführt worden:

Zum Milcheſſergeſchlecht, das Wohnungen führet auf Rädern.

XXIII. *Strabo VII. p.* 300.

Äthiopen, und Ligyerſtämm', auch Skythen bei Roſsmilch.

XXIV. *Strabo VII. p.* 304 (327). *Schol. Sophocl. Trach.* 1174.

Gen Dodon' und der Eiche, dem Siz der Pelasger, gelangt' er.
Eine Ellopiaſlur iſt voll Graswuchſes und Kornbaus,
Voll von Ziegen und Schafen und ſchwerhinwandelnden Rindern.
Männer bewohnen die Flur, an Wollvieh reich, und an Hornvieh,
Viel', in unendlicher Meng', erdbauende Menſchengeſchlechter.

Dort am äuſserſten End' iſt auch Dodona gegründet:
Die Seus liebend erkohr, ihm ſelber zu ſein ein Orakel,
Hoch von den Menſchen geehrt, im Grund' herbergend der Eiche:
Wo ſich der Erde Geſchlecht allwahre Verkündigung einholt.
Wer nun dorthin naht den unſterblichen Gott zu erforſchen,
Komme Geſchenk darbringend mit heilweiſſagenden Vögeln.

XXV. *Strabo IX. p.* 674.(442).

Oder wie, wohnend vordem an den heiligen Zwillingshügeln,
Auf der dotiſchen Flur, um Ámyros Traubengefilde,
Im bobeïſchen See ſich den Fuſs abſpülte die Jungfrau.

XXVI. *Pauſan. IX. p.* 597.

Als Hyettos vordem des Arisbas Sohn, den Molyros,

Todt im Palaste gestreckt, den Entheiliger seiner Vermählung,
Floh er vom Hause hinweg aus der rossenährenden Argos,
Und zu Orchomenos kam er, dem Minyer. Jener empfing ihn
Freundlich, der Held, und verlieh der Besizungen würdigen Antheil.

XXVII. *Pausan. IX. p.* 605.

Fylas erkohr die Leipófile sich, die der Held Iolaos
Hatte gezeugt, an Gestalt den olympischen Göttinnen ähnlich.
Diese gebar als Sohn ihm den . . . in der Behausung,
Auch die reizende Thero, dem Glanz der Selene vergleichbar.
Aber von Thero darauf, die geruht in den Armen Apollons,
Wuchs mit gewaltiger Kraft der Rossebändiger Chäron.

XXVIII. *Schol. Apollon. I*, 156. *Schol. Vill. Il. II.* 336. (Vergl. VIII.)

— — — — — — — Periklymenos auch, den erhabnen,
Seligen Held; ihn begabte der Erderſchüttrer Poſeidon
Vielfach: denn bald flog er im Vogelſchwarm ein geſchwingter
Adeler; bald dann ward der verwandelte, Wunder dem Anblick!
Ameis; bald dann ähnlich den glänzenden Bienengeſchlechtern;
Bald ein gräſslicher Drach', ein erbitterter. Gaben beſaſs er,
Unausſprechlicher Menge, die ihn in der Folge geteuſchet,
Nach der Athene Beſchluſs.

XXIX. *Schol. Apollon. I*, 825.

Flehend dem Mann, den gezeuget der rühmliche Held Kleodäos.

XXX. *Schol. Apollon. II*, 297.

Dort nun beteten ſie zum erhabenen Herſcher des Änos.

XXXI. *Schol. Apoll. I, 757.*

Er in geſchwollener Flut des himmelentſproſſenen Stromes.

XXXII. *Schol. Apoll. IV, 893.*

Von den Sirenen:

Zur ſchönblühenden Inſel, wo jenen gewährt der Kronide . . .

XXXIII. *Schol. Pind. Pyth. IV, 252. Lycophr. 284.*

Siehe, von Hellen entſtammen geſezausübende Herſcher,
Doros zugleich, und Xuthos, und Äolos, froh des Geſpannes.
Dann von Äolos ſtammen geſezausübende Herſcher,
Kretheus, Athamas auch, und Siſyfos, ſchmeidiger Liſt voll,
Auch der ungerechte Salmoneus, ſchwellend von Hochmut.

XXXIV. *Schol. Pind. Pyth. III, 48.*

Ihm trug jezo der Rabe vom heiligen Mahle die Botſchaft,

Hin zur göttlichen Pytho, dem unbeſchorenen
Föbos,
Meldend die gräuliche That, wie ſich Iſchys
vermählt mit Koronis,
Eilatos Sohn mit der Tochter vom Flegyerheld
Diognetos.

XXXV. *Schol. Pind. Ol. X*, 46.

Jene der Amarynkeid' Hippoſtratos, Sprößling
des Ares,
Fykteus glänzender Sohn, Heerfürſt der epeiiſchen
Männer.

XXXVI. *Schol. Pind. Ol.* X, 83.

Vom Halirrhothios:

Welcher den Seros erzeugt' und Alazogos, tref-
liche Söhne.

XXXVII. *Schol. Pind. Nem. IV*, 95.

Dieſer Gedank' erſchien dem erwägenden endlich
der Beſte:
Feſt zu halten ihn ſelbſt, und heimlich das
Schwert zu verbergen,
Welches ſchön ihm bereitet der hinkende Künſt-
ler Hefäſtos;

Dafs er, es einfam forfchend, umher durch Pelions Waldhöhn,
Schnell hinfänke, vom Schwarme der Bergkentauren bewältigt.

XXXVIII. *Schol. Pind. Nem. III*, 92.

Äfon, welcher gezeugt den Völkerhirten Iafon,
Den einft Cheiron erzog in Pelions luftiger Waldung.

XXXIX. *Schol. Pind. Pyth. VI*, 19.

Wohl mir nun dies alles im finnigen Geifte des Herzens
Angemerkt! Fürs erfte, fobald du zum Haufe gekehrt bift,
Herliche Opfer gebracht den ewig waltenden Göttern.

XL. *Schol. Pind. Pyth. IX*, 6.

Auch wie die Ftiezin einft von der Chariten Schöne verherlicht,
Wohnt' an der Flut des Peneos, die anmutreiche Kyrene.

XLI. *Schol. Pind. Pyth. IV*, 35.

Auch wie die Hyrierin, die verständige Mekionike,
Die den Eusemos gebar dem Erderschüttrer Poseidon,
Zugesellt in Begierde der goldenen Afrodite.

XLII. *Schol. Pind. Nem. III*, 21. *Ol. VIII*, 26.

Jen' empfing und gebar den Äakos, froh des Gespannes.
Aber nachdem er das Ziel der gefälligen Jugend erreichet,
Härmte der einsame sich. Doch der Welt Allvater Kronion,
So viel rings Ameisen gebaut in dem lieblichen Eiland,
Alle sie bildet' er Männer und schöngegürtete Weiber.
Sie nun fügten zuerst sich zwiefachrudernde Schiffe,
Spannten zuerst auch Segel als Fittige Schiffen des Meeres.

XLIII. *Schol. Soph. El.* 540.

Welche dem Held Menelaos Hermione brachte, die Tochter,
Dann als jüngsten den Sohn Nikostratos, tapfer wie Ares.

XLIV. *Schol. Soph. Trach.* 269.

Jezo empfing Stratonike, die schöngegürtete Jungfrau,
Und sie gebar im Palaste den Eurytos, ihren geliebten.
Aber von diesem entspross nun Klytios, samt dem Daïon,
Toxeus der göttliche dann, und Ifitos, tapfer wie Ares.
Drauf noch erfreut ihn zulezt mit dem blonden Kind' Ioleia
Aubolos fürstliche Tochter Antioche, blühender Schönheit.

XLV. *Athen. XI*, 14. *Eustath. Il. XII. p.* 858.

— Schnell durch die Wohnung mit Bothschaft wandelte Mares,

Trug den gefülleten Silberpokal, und reicht' ihn dem König.

XLVI. *Athen.* XI, 14. *Hesych.* ἐπιμαίεσθαι, *Hemst.*

Siehe da nahm der Seher des Bogens Schnur mit den Händen;
Und Ifiklos am Rücken belauscht' ihn. Diesem von hinten,
Einen Pokal in der Hand, in der anderen hebend den Zepter,
Stellete Fylakos sich, und begann zu den dienenden Männern.

XLVII. *Athen.* X, 7.

So wie Freud' und Beschwerde den Sterblichen gab Dionysos.
Welcher zu viel einschlürfte des Weins, den berauscht er mit Wahnsinn;
Füss' und Hände zugleich ihm bindet er, Zung' und Verstand auch,
Mit unnennbarem Band'; und ihn liebt sanftträumender Schlummer.

XLVIII. *Hesych.* εν' Ευρυγυη αγων.

Auch Eurygyes, Jüngling annoch der geweihten Athenä.

XLIX. *Athen. II*, 4.

Süfs ja ist es am Mahl und festlichen Männergelage
Sich mit Gespräch zu erfreuen, nachdem man des Mahls sich gesättigt.

L. *Athen. IX*, 15.

Dort wird meine Erfrischung hinfort sein, Völkergebieter.

LI. *Stephanus*, Αβαντις.

— — — — — — — In der heiligen Insel Abantis,
Welche vordem Abantis benamt die unsterblichen Götter;
Doch jezt nannte sie Zeus vom Namen des Rinds Euböa.

LII. *Suidas*, Αλκη.

Stärke ja gab zum Geschenk der Olympier Äakos Enkeln',

Sinn Amytháons Söhnen, doch Reichthum nur
den Atreiden.

LIII. *Suidas, Δαιτας.*

Äakos Stamm ist fröhlich der Feldschlacht, so
wie des Gastmahls.

LIV. *Plutarch. de Orac. def.*

Neun Geschlechte durchlebt die geschwäzige
Krähe von Männern
Frisch ausdaurender Kraft; und der Hirsch drei
Alter der Krähe;
Drei Hirschleben hindurch wird der Rab' alt;
aber der Fönix
Daurt neun Rabengeschlecht'; und wir zehn Alter des Fönix,
Wir schönlockige Nymfen, des Ägiserschütterers
Töchter.

LV. *Plutarch. Thes.*

Schrecklich quält' ihn die Liebe der panopeïschen
Ägle.

LVI. *Clemens Alex. Strom. V.*

Nicht ist irgend ein Seher der erdbewohnenden
Menschen,

Der durchſchaue den Sinn des ägiserſchütternden Gottes.

LVII. *Clemens Alex. adm. ad gent. Strom. V.*

Denn er ſelber iſt König und Hochgebieter von allen
Ewigen; ihm auch ſtrebt kein anderer je mit Gewalt an.

LVIII. *Clem. Alex. Strom. I.*

Muſen erheben den Mann zum vielausdenkenden Sänger,
Göttlich an Geiſt, tonvoll.

LIX. *Clem. Alex. Strom. VI.*

Schön iſts auch zu vernehmen, ſo viel Schickſale die Götter
Menſchen verhängt, heilſamer und trauriger klare Bezeichnung.

LX. *Schol. Lycophr. 682.*

Von Teireſias:

Hätteſt du, Vater Zeus, o hätteſt du minderen Zeitraum

Mir zu leben verliehn, und wüſst' ich gedeihlichen Rath nur
Sterblichen Menſchen zum Troſt! Doch gar nichts ehrſt du mich jezo,
Da du mir lang ausdehneſt den Raum des beſchiedenen Lebens,
Sieben Geſchlechter hindurch viellautiger Menſchen zu dauern!

LXI. *Schol. Lycophr.* 683. *Apollod. III*, 6, 7.

Von Teireſias:

Nur Ein Theil von zehnen genieſset der Mann des Vergnügens;
Aber die zehn' hat alle das Weib zu vergnügen die Seele.

LXII. *Schol. Lycophr. Proleg.*

Dreimal Heil, Äakid', und viermal, ſeliger Peleus,
Der du in jenem Palaſte das heilige Lager beſteigeſt!

LXIII. *Schol. Lycophr.* 344.

Was er auch nahm in die Händ', unſichtbar macht' er es alles.

LXIV. *Athenagoras* (*Schol. Eurip. Alc.* 2).

— — — — — — — Doch der Menſchen und
Ewigen Vater
Glühte von Zorn, und ſchwingend den dampfenden Stral vom Olympos,
Schlug er der Leto Sohn, ſein mutiges Herz ſich erregend.

LXV. *Theon ad Arat. p.* 25.

— — — — — — — Den Chariten ähnliche
Nymfen,
Fäſyle, und, mit Koronis, die ſchöngekränzte Kleeia,
Fäo die liebliche dann, und Eudóra, langes Gewandes,
Welche Hyaden benennt das Geſchlecht erdbauender Menſchen.

LXVI. *Etym. M.* Τριχαΐκες.

Weil ſie das Land dreifältig ſich theileten, ferne der Heimat.

LXVII. *Porphyr. antr. Nymph.*

Alſo thue die Stadt; ein Geſez von den Alten iſt beſſer.

LXVIII. *Schol. Theocr. XI, 75.*

Thor, wer bereitetes läſst, und unbereitetes
aufſucht.

LXIX. *Aſpaſius in Ariſtot. Eth. III. p. 43.*

Alkmene ſagt zu Herakles:

Sohn, dich hat ja fürwahr den ſchlechteſten ſo
wie den beſten
Zeus der Vater gezeugt.
Sohn, dich haben die Mören den ſchlechteſten
ſo wie den beſten . . .

LXX. *Schol. Eurip. Or. 249.*

Von den Töchtern des Tyndareos:

— — — — — — — Doch die lächelnde Afrodite
Eiferte, jen' aufſchauend, und gab unſeligen Leumund.

LXXI. *Harpocration,* Εϱγα νεων.

That liegt Jünglingen ob, Rath Mittleren,
Flehn den Bejahrten.

LXXII. *Apoll. Dyſcol. IV. Ruhnk.*

Von Endymion (vergl. *Schol. Apoll. IV,* 57):

Er ſich ſelbſt Darreicher des Tods.

LXXIII. *Plato in Minoe. T. VI. p. 139.*

Von Minos:

Und gar vielen gebot er der ringsumwohnenden Männer,
Haltend den Zepter des Zeus, mit welchem er viele beherſchte.

Verdächtigere.

LXXIV. *Sch. Pind. Nem. II*, 1.

Jezo in Delos zuerſt, ich ſelbſt und Homeros, wir Sänger,
Feierten wir mit Geſange der neugeordneten Hymnen
Ihn, den Leto gebar, den Goldſchwertträger Apollon.

LXXV. *Athen. XI*, 12.

Himmelstauben benamt ſie der Sterbliche . . .
Winterlich ſenken die Tauben zur Woge ſich . . .
Jezo verbergen die Tauben den Glanz . . .

LXXVI. *Achill. Tat. Isag. in Phaen. p.* 161.

An der geründeten Sfär' umrollendem Schwunge
sich freuend.

LXXVII. *Chrysippus ap. Galen. de Hippocr. et Plat. Dogm. III. p.* 273.

Diese von unserer Theogonie (v. 879 - 893, 917 - 922), weniger durch Inhalt als durch Verbindung, abweichende Sage, kann nicht aus einer willkührlich veränderten Abschrift dieser Theogonie, sondern nur aus einem anderen, vielleicht fremden Werke, genommen sein.

Nach so eifrigem Zwiste gebar nun sie den Hefästos,
Ihren gepriesenen Sohn, durch Kunst, auch ohne Kronion;
Ihn, der an fertiger Hand vor allen Unsterblichen pranget.
Doch zu Okeanos Tochter, gezeugt mit der lockigen Tethys,
Nahete jener in Lieb', untreu der rosigen Here,

Als er mit Liſt ſie teuſchte, die zwar vielkundige Metis.
Jezt mit den Händen ergrif er, und barg ſie im eigenen Bauche;
Fürchtend, ſie möchte gebären, was mächtiger ſei, denn der Donner.
Drum wars, daſs der Kronide, der hoch obwaltet im Äther,
Jen' unerwartet verſchlang. Bald brachte ſie Pallas Athene
Dort zur Reife, die dann der Menſchen und Ewigen Vater
Selbſt aus dem Haupte gebar, am Bord des ſtrömenden Triton.
Metis aber, dem Zeus im Verborgenen unter dem Herzen
Saſs ſie, Athene's Mutter, Erfinderin deſs, was gerecht iſt,
Sie, die kundigſte weit vor ſterblichen Menſchen und Göttern.
Dort auch ruhete Themis bei ihr, die an fertigen Händen
Herlich erſchien vor allen Unſterblichen auf dem Olympos,

Welche die Ägis erschuf, die entsezliche Wehr der Athene;
Mit ihr zeugte sie jen', in kriegrischer Waffen Umhüllung.

Orfeus

der

Argonaut.

Orfeus der Argonaut.

An Musäos.

O ferntreffender Gott, weiſſagender Herſcher in Pytho,
Der du des ſteilen Gebirgs parnaſiſchen Gipfel dir einnahmſt,
Deine Gewalt lobpreiſ' ich. Gewähre du edelen Ruhm mir,
Und erfülle mein Herz mit wahrhaftredender Stimme;
Daſs ich hellen Geſang den verbreiteten Erdegeſchlechtern
Töne, vom Trieb der Muſe beſeelt, und der künſtlichen Leier.
Denn dir, Lautener, jezt ein gefälliges Lied zu erheben,
Treibt mich der Geiſt, und zu melden, wovon ich nimmer zuvor noch

Redete, als ich, von Bacchos zugleich und dem Herſcher Apollon
Angeſpornt mit dem Stachel, die Graungeſchoſſe der Krankheit
Sterblichen ſang, und die Heilung; ſodann, was Geweiheten obliegt.
Erſt, wie der Urzeit Chaos in ſchrecklichem Zwange das All hielt;
Dann, wie Krónos den Äther aus unermeſslichem Schooſse
Zeugt', und in Doppelgeſtalt den hell úmſchauenden Eros,
Der aus der ewigen Nacht vorſchimmerte; dieſen benennt auch
Fanes das jüngere Menſchengeſchlecht, denn am erſten erſchien er.
Auch der gewaltigen Brimo Geburt, und die gräſslichen Thaten
Erdgeborner Giganten, die traurigen Samen der Zeugung
Troffen vom Himmel herab im Beginn, aus welchem emporwuchs
Aller Sterblichen Meng' auf dem unermeſslichen Erdreich.

Dann Zeus Frohn, und den Dienſt der bergdurchſtürmenden Mutter,
Auch wie auf Kybele's Höhn ſie die Tochter Ferſefone ſorgſam
Schirmete gegen den Vater, den ungeheuren Kronion;
Auch des Herakles, der Äpfel geholt, ruchtbare Zerreiſsung;
Auch Idäer im Schwarm, korybantiſche Rieſengewalt auch;
Dann wie Demeter verirrt'; und Ferſefone herzlich betrübt war,
Und Rechtordnerin ward; und das edle Geſchenk der Kabeiren;
Auch die geheimen Orakel der Nacht vom herlichen Bacchos;
Lemnos die heilige auch, und das Meereiland Samothrake;
Kypros die hohe ſodann, und Adonis Vermählt' Afrodite;
Dann der frohnen Athen' und Praxidike nächtliche Taumel;
Samt der Ägyptier Klag' und geweihetem Öl für Oſiris.

Auch weiſſagender Kunſt vielfältige Wege vernahmſt du,
Vogel und Thier zu verſtehn, und was der Geweide Verhalt iſt,
Oder ſo viel vorſchauet aus ahndender Träume Geſtaltung
Im tiefſchlummernden Herzen der Geiſt taglebender Menſchen;
Zeichen ſind Wunder mit Sinn, und des Sternheers Lauf, zu enträzeln;
Auch der Entſündigung Weihe, die ſehr den Sterblichen frommet;
Sühne des göttlichen Zorns, und Geſtorbener reiche Begabung.
Anderes meldet' ich dir, was ſelbſt ich geſehn und bemerket,
Als ich den düſteren Pfad des Tänaros ging zu dem Aïs,
Voll Vertraun auf unſre Gitarr', aus Liebe der Gattin;
Und als einſt in Ägyptos die heilige Schaar ich erzeugte,
Hin zu der göttlichen Memfis geſchift, und den heiligen Städten

Apis, die rings umkränzet mit mächtigen Fluten der Neilos:
Dies hat alles genau mein innerſtes Herz dir enthüllet.
  Jezo, nachdem in die Lüfte verflog der ſtürmiſche Wahnſinn,
Weg aus dieſem Gebein zum ätheriſchen Himmel ſich hebend,
Soll dir unſere Stimme verkündigen, was ich zuvor barg:
Wie gen Pieria einſt und Leibéthrons ragenden Felshöhn
Kam der erhabene Fürſt halbgöttlicher Männer und Helden,
Anzuflehn, daſs ich ſelber Genoſs ihm würde der Ausfahrt,
Im meerwandelnden Schiffe zu ungaſtfreundlichen Menſchen,
Suchend das reiche Volk, das frevele, welchem geböte
Held Äetes, der Sohn des menſchenerleuchtenden Gottes.
  Denn vom Orakel geſchreckt war Pelias, daſs ihm in Zukunft

Äſons Sohn mit der Hand die Gewalt abnähme der Herſchaft;
Und, im Herzen beſchloſs er der Argliſt Pfad ihn zu führen.
Denn ihm befahl er zu bringen das goldene Vlieſs von den Kolchern
Zum theſſaliſchen Roſſegefild'. Er, hörend des Wütrichs
Ausſpruch, ſtreckte die Händ', und rief zur Herſcherin Here,
Die am heiligſten ihm vor den Seligen allen geehrt war.
Schnell dem betenden nahte mit ängſtlicher Sorge die Göttin;
Denn vor den Sterblichen war er bewunderungswerth und geliebt ihr,
Jener gewaltige Held, der rühmliche Spröſsling des Äſon;
Und ſie ertheilte Befehl der gerufenen Tritogeneia.
Ihm nun bauete dieſe zuerſt ein eichenes Meerſchif,
Welches zuerſt, vom Schwunge der tannenen Ruder beſchleunigt,

Salzige Tiefen durchdrang, und Bahn durch Wogengewühl fand.

Aber nachdem er die Schaar der gepriesenen Herscher versammelt,
Eilt' Iason der Held in das Land gaultummelnder Thraker;
Und mich traf er im Spannen der künstlichen Laute beschäftigt,
Dass ich die tönende Stimm' ausströmt' in melodische Lieder,
Thiere des Walds einnehmend, und kriechende, samt dem Gevögel.
Als er nunmehr in der Höhl' anmutige Wölbung gelangt war;
Jezt aus zottiger Brust erhub er den freundlichen Ausruf:

Orfeus, edeler Sohn der Kalliope und des Öagros,
Du, in Bistonia Fürst der heerdereichen Kikonen,
Heil! denn ich komme zuerst durch Hämonia's Felsenverschloss her,
Und die strymonischen Fluten, zu Rhodope's luftigen Thälern.

Ich von der Minyer hohem Geschlecht bin der Théssalerjüngling,
Äsons Sohn; und ich darf als Gastfreund dir mich bekennen.
Auf denn, geneigt, o Lieber, empfange mich, und, was ich rede,
Höre mit günstigem Ohr, und sei dem flehenden folgsam:
In das axeinische Meer tiefein, zu dem herlichen Fasis,
Mit dem argoischen Schiffe zu gehn, und zu zeigen die Laufbahn
Durch die parthenische Flut, willfähriges Sinns den Heroen,
Die nach deiner Gitarr' und begeisterten Stimme sich sehnen,
Zum theilnehmenden Helfer der Meerarbeiten dich wünschend.
Denn nicht waget ihr Mut zu den Barbarstämmen die Meerfahrt
Sonder dich; denn sogar des Erebos nächtliches Dunkel,
Wo in die äusserste Kluft sich gestaltlos senket das Erdreich,

Habeſt du einſam von Menſchen beſucht, und gefunden die Rückkehr.
Drum die gemeinſame Noth mit der Minyerſchaar dir gewählet,
Und fortdaurenden Ruhm bei kommenden Enkelgeſchlechtern!
Wieder begann ich darauf, und rief ihm ſolches zur Antwort:
Äſonide, wozu mir dieſen beredenden Antrag,
Daſs ich gefällig begleite die Minyerſchaar zu den Kolchern,
Im ſchönbordigen Schiffe die dunkele Woge durchfahrend?
Schon ja ward mir genug Arbeit, und genug der Bedrängnis,
Als ich ging durch der Welt unendliche Länder und Städte,
Göttliche Lehr' in Ägyptos und Libya zeigend den Völkern.
Mich nun hat aus der Irr' und dem ſchwärmenden Triebe der Andacht
Unſere Mutter erlöſt, und geführt in die ſchöne Behauſung,

Daſs ich den endenden Tod abwart' in traurigem Alter.
Doch nicht ſteht zu vermeiden, was vorbeſtimmte das Schickſal.
Mich drängt Mörenbeſchluſs; denn nicht ungeehrt ſind die Bitten,
Töchter von Zeus, dem Beſchützer der Flehenden. Gleich will ich mitgehn,
Unter die jüngere Schaar halbgöttlicher Fürſten gezählet.
Jezt die Höhle verlaſſend, die liebliche, eilt' ich von dannen,
Meine Gitarr' in der Hand, und kam zu der Minyerjugend
Mit ſchnellwandelndem Fuſs, an den pagaſeïſchen Meerſtrand.
Dort verſammelte ſich der edelſten Minyer Heerſchaar,
Engend den Sand mit Gewühl, und den wogenden Bord des Anauros.
Aber ſobald mich jene den Pfad vollenden geſehen,
Fuhren vergnügt ſie empor, und es freute ſich herzlich ein jeder.

Und ich begann ein Geſpräch, die edelen Männer befragend.
Erſt nun ſah ich die Kraft des göttergleichen Herakles,
Den Alkmene gebar aus Zeus des Kroniden Gemeinſchaft,
Damals, als zum dritten des Helios flammender Schimmer
Ausblieb, und langwierig daher rings Dunkel der Nacht drang.
Agnias Sohn auch, den Tiſys, des Meerſchifs kundigen Lenker.
Er, ein Thespierbürger am wallenden Bach Permeſos,
Grenznachbar der Siſäer, verlieſs die heimiſche Strömung:
Der im ſauſenden Sturm der Orkan' aus blaſſen Gewittern
Wuſste zu lenken ein Schif mit kenntnisreicher Erfahrung.
Kaſtor ſchaut' ich zunächſt, den Reiſigen, und Polydeukes;
Auch den Mopſos ſodann aus Titaron, welchen dem Ampyx

Unter chaoniſcher Eich' Arégonis brachte, die Gattin;
Und der Ägina Geſchlecht, den äakidiſchen Peleus,
Welcher dem Dolopervolke gebot in der ſcholligen Fthia.
Jezo erblikt' ich die drei ruhmwürdigen Söhne des Hermes:
Ihn, den Äthálides hatte die rühmliche Eupolemeia,
Myrmidons Tochter, geboren, in Alope's felſiger Gegend;
Aber den Erytos dann, und den wohlgeſtalten Echion
Hatt' er von Menetos Tochter Laothoe einſt ſich erzeuget,
Hermes mit goldenem Stab, der kylleniſche Argoswürger.
Argos Alektors kam, und der Rindverzehrer Koronos.
Iſiklos auch ſezt' über, des Fylakos göttlicher Spröſsling;
Butes auch, Änias Sohn, dem Föbos mit goldenem Schwert gleich.

Kantos schifte daher, der abantische Held, von Euböa,
Welchen die Möre bezwang, und das Ziel vorsteckte des Schicksals,
Daſs er um Libya schwänd', und entfernt vergäſse der Heimat,
Alkons Sohn auch Faleros, vom Strom Äsepos gebürtig,
Nahete, welcher gebaut die meerangrenzende Gyrton.
Iſitos folgte zugleich, des Naubolos edler Erzeugter,
Welcher in Fokis gebot und der starkumthürmten Charadra.
Auch Laodokos dann, und Areïos, kam mit dem Bruder
Talaos, herliche Söhne, die Abas zeugte mit Pero,
Auch des Aleos Sohn Amfidamas kam; denn es sandt' ihn
Sein groſsmächtiger Vater daher aus Tegea's Grenzen.
Auch Erginos erschien, der des Branchos Weizengefilde

Ferne verlieſs, und die Veſte der wohlverwahrten Miletos,
Dort wo die Flut anſpület des irrenden Stroms Mäandros.
Neleus mutiger Sohn Periklymenos kam zu den andern,
Der von Pallen' unfern, und der waſſerreichen Lipaxos,
Lieſs die afneiiſche Burg, mit ſumpfumweideten Hügeln.
Raſch aus Kalydon kam auch der Held Meleagros gewandelt;
Öneus hatt' ihn erzeugt mit der roſigen Gattin Althäa.
Iſiklos nahte nunmehr vom atrakeïſchen Landſee,
Blutgenoſs der Althäa; den blühenden Held Meleagros
Ehrt' er vor allen zumeiſt, und lehrt' ihm glänzende Thaten.
Auch Aſterion nahte, der Sohn des berühmten Kometes,
Der in Peireſia wohnte, wo ſamt des Apidanos Waſſern

Seine Flut der Peneios vereiniget rollt in das Salzmeer.
Auch Eurydamas eilte daher vom böbeïschen Landsee,
Nah an Peneios Flut, und der Veste des Meers Meliböa.
Hierauf nahete dann des Elatos Sohn Polyfemos,
Der sie an männlicher Kraft nicht vorgehn liess, die Heroen.
Auch Eneios erschien, der Sohn des besungenen Käneus,
Der, den Lapithen gesellt, dem Kentaurenschwarme dahinsank,
Niedergestreckt mit Fichten und zähumwachsenen Tannen;
Doch ausdaurend der Macht, ungebogene Knie' anstrengend,
Fuhr er, ein lebender noch, mit gestorbenen unter das Erdreich.
Auch der Feräer Admetos erschien izt, welchem Apollon
Einst als Mietling gefröhnt; denn er floh vor dem Zorne Kronions,

Weil er ihm die Kyklopen mit unabwendbaren Pfeilen
Unter die Todten geſtreckt, die Schmach des Asklepios rächend.
Auch Eurytion kam, der Sohn des aktoriſchen Iros,
Aus der gebirgichten Opus daher; ihn begleitete Idas,
Lynkeus auch, der am fernſten in Lufthöhn, und in des Meeres
Abgrund, ja in die Schlünde des unterirdiſchen Pluteus,
Er allein aus den Menſchen, mit mächtigen Augen hindurchſah...
Aber zu dieſen geſellt ging Telamon, welchen gezeuget
Aakos Kraft mit Ägina, des herlichen Stromes Aſopos
Tochter, an Salamis Strande, des meerumgürteten Eilands.
Drauf kam Idmon der Held, unehlicher Zögling des Abas;
Denn ihn empſing und gebar dem herſchenden Föbos Apollon

An der amfrysischen Flut die Feräerin Antianeira:
Welchem zugleich Weissagung verlieh und göttlichen Ausspruch
Föbos, damit er den Menschen verkündete treffendes Schicksal.
Weiter Menötios dann, der Minyer Nachbar aus Opus,
Folgte dem Zug'; es folgte der göttliche Kämpfer Oileus.
Flias nahte darauf, der gepriesene, welchen dem Bacchos
Eine vermählete Nymfe vordem an Asopos Gewässern
Brachte, den tadellosen an Wuchs und bedachtsamer Klugheit.
Kefeus wandelte dann aus Arkadia zu den Heroen.
Auch den Ankäos zugleich von Arkadia's weidenden Berghöhn
Sandte der grauende Vater zur Fahrt des axeinischen Meeres:
Nie war diesem ein Mantel gedeckt um die rüstigen Schultern,

Sondern ein Bär umhüllte mit zottigem Balge die Bruſt ihm.
Nauplios kam anjezo, der edele Sproſs Amymone's,
Den die befruchtete trug dem gewaltigen Ländererſchüttrer,
Herlicher Mannskraft voll, an Geſtalt Unſterblichen ähnlich.
Auch Euſemos erſchien, der Tänarier, welcher Maleia's
Windende Thale verlieſs, und heilige Grotten am Meerſtrand.
Noch war Ankäos gefolgt, der Pleuronier, der des Geſtirnes
Bahn am Himmel verſtand, und die irrenden Kreiſe des Umlaufs;
Denn das jezige ſo, wie das künftige, forſcht' er den Menſchen.
Auch Palämonios kam, unehlicher Zögling des Lernos,
Nicht ſehr rüſtig zu Fuſs, denn geſchwächt war jeglicher Knöchel;
Darum ward er von allen ein Sohn des Heſäſtos genennet.

Hierauf nun, des Alfeios piſatiſche Borde verlaſſend,
Kam Augeias, der Sohn des ſtralenden Sonnenbeherſchers.
Auch zween Sproſſe zugleich des Hyperaſios kamen,
Held Amfion voll Ruhms, und Aſterios, froh des Gefechtes,
Die von Pallene hinweg und den heimiſchen Sitten gewandert.
Noch zween Brüder erblickt' ich, des Boreas ſtattliche Zeugung,
Die des Erechtheus Tochter, die herliche Oreithya
Einſt am Iliſſos gebar, von des liebenden Gottes Gemeinſchaft:
Welche mit Fittigen auch an jeglichem Ohr ſich entſchwangen,
Zetes und Kalaïs beid', an Geſtalt Unſterblichen ähnlich.
Selber des Pelias Sohn Akaſtos wandelt' aus Ferä,
Nahe verwandt; denn er glühte vor Luſt, im argoiſchen Meerſchif

Zum ungaſtlichen Faſis zu gehn mit den edlen Heroen.
Mit auch zog der Genoſs des göttergleichen Herakles,
Hylas der ſchön'; ihm hatte noch nicht um das ſchwellende Kinn her
Roth die weiſslichen Wangen gefärbt ein zartes Gekräuſel,
Sondern er war noch Knab', und behagete ſehr dem Herakles.
Die nun hatten zum Schif in die edele Schaar ſich verſammelt;
Alle mit Gruſs und Geſpräch empfingen ſich unter einander,
Und mit gerüſtetem Mahl an hochgaſtfreundlichen Tafeln.
Aber nachdem der Speiſ' und des Tranks dem Herzen genug war;
Jezo, gereiht daſizend, begehrten ſie jeder des Werkes.
Dann ſich geſamt von des Meers tiefſandigem Ufer erhebend,
Wandelten ſie, wo harret' am ſandigen Ufer das Meerſchif.

Dieſes nunmehr anblickend erſtaunten ſie. Aber ſogleich nun
Bot der ermahnende Argos den Anſchlag, fort es zu wuchten
Mit ſtarkholzigen Stangen und wohlgeflochtenen Seilen,
Die er von hinten ihm band. Dann hieſs er ſie eilen zur Arbeit
Alle mit ehrendem Ruf; und flugs war jeder gehorſam.
Als ſie der Wehr ſich enthüllt, da knoteten ſie um die Bruſt her
Einen geſchlungenen Strang; und vereint nun drängten ſie alle,
Schnell in die ſchlüpfrige Woge zu ziehn die redende Argo.
Aber das Schif, einmalmend dem Meerkies, laſtete nieder,
Von des gedörreten Tanges Geflecht an die Küſte gefeſſelt,
Unfolgſam der Heroen mit Macht anziehenden Armen.
Siehe da ſtarrte das Herz dem Iaſon; doch in der Eile

Winket' er mir herſchauend, daſs Muth und entſchloſſene Kraft ich
Ihnen mit meinem Geſang, den ermatteten, immer erneute.
Aber indem ich meine Gitarr' in den Händen emporhielt,
Miſcht' ich, gelehrt von der Mutter, gefällige Zier des Geſanges,
Ihnen hervor aus der Bruſt die melodiſchen Stimmen ergieſsend:
  Herlicher Stamm der Heroen von minyeïſcher Abkunft,
Jezo wohlan, arbeitend, mit nervichter Bruſt an den Schifstaun,
Drängt in gemeinſamer Kraft, und ſtemmet die Spur in das Erdreich,
Hoch an den ringenden Füſsen empor die Ferſen gedehnet,
Und in die bläuliche Woge mit Freudigkeit ziehet das Meerſchif.
Argo, du aus Fichten und eichenem Kerne gefüget,
Horche mir rufenden jezt, wie du vormals ſchon mich gehört haſt,

Als ich die Bäum' anlockte vom dichtbewaldeten Hügel,
Und hochſtarrende Felſen, die mir abſtiegen zum Meerſtrand,
Laſſend die Höhn des Gebirgs: ſo folg' auch jezo den Weg mir
Durch die partheniſche Flut, und eil' hinüber zum Faſis,
Voll Vertraun auf unſre Gitarr' und begeiſterte Stimme.
Gleich aus der Tief' aufſummend, vernahm die tomariſche Eiche,
Welche zum Kiel ihm Argos gefügt, dem dunkelen Meerſchif,
Nach der Athene Befehl; und empor nun hub ſie ſich ſchleunig,
Leichtend das ganze Gebälk, und ſchlüpfete raſch zu der Meerflut;
Und in dem Fortſchwung warf ſie die häufigen Pfähl' aus einander,
Die man unter den Kiel ihr geſtellt nach ordnender Richtſchnur.
Jezo gewann ſie die Bucht; und zurück fuhr bläuliche Wallung,

Und rings wogten die Strande: da freute sich herzlich Iason.
Schnell in das Schif sprang Argos, zunächst ihm folgete Tisys.
Drein nun legten sie alles Geräth, dem Bedarfe gefertigt,
Mast und Segelgewand; auch banden sie drinnen das Steuer,
Hinten dem Schweif anfügend, mit festverschlungenen Riemen.
Jezo breiteten sie an jeglichem Borde die Ruder,
Hiessen sodann einsteigen der Minyer eilende Heerschaar.
Aber Iason begann, und sprach die geflügelten Worte:
Hört mich, Fürsten umher, untadliche! Nicht ja fürwahr mir
Ist es im Herzen genehm, den besseren obzuwalten.
Ihr denn, welchen auch immer sich Geist und Wille gedenket,
Solchen stellt zum Gebieter; und dem lieg' alles am Herzen,

Dafs, wo etwa zu schaffen ein Wort sei, oder ein Werk auch,
Jener befehl', auf dem Meere den fahrenden, und nach der Landung,
Seis bei dem Kolchergeschlecht, und seis bei anderen Völkern.
Denn nur darum mit mir, so viel' und edele Männer,
Die ihr entsprossen zu sein aus unsterblicher Wurzel euch rühmet,
Habt das gemeinsame Werk ihr geraft, dafs Ruhm ihr gewinnet.
Aber auch nicht von diesen den tapfersten acht' ich in etwas
Treflicher, als Herakles den herlichen; selbst auch erkennt ihrs.
 Jener sprachs; und sie alle genehmigten rings; und mit Ausruf
Rauschte die Schaar Beifall, dafs der Minyer Haupt der Alkeide
Sein sollt', Er, der so weit vorragete allen Genossen.
Doch nicht folgte der Held, der verständige, der sich bewufst war,

Wie der Here Beſchluſs den Äſoniden verherlicht,
Daſs ihm edlen Ruhm für ewige Zeit ſie gewährte,
Alſo verlangt' er ſelbſt, daſs Iaſon Haupt und Gebieter
Würde der Funfzigerſchaar durch trockenes Land und Gewäſſer.
Alle nunmehr mit einander genehmigten, was der Alkeid' uns
Anbefahl, und beſtellten zum oberſten Haupt den Iaſon.
 Aber da Helios nun, den unendlichen Äther durchfahrend,
Mit ſchnellflüſsigen Roſſen zum nächtlichen Dunkel hinabſank;
Jezo erwog im Herzen der Äſonide den Rathſchluſs,
Treue der Pflicht zu begehren, und Eidſchwur ſtrenger Verbindung,
Daſs unverrückt die Heroen ihm leiſteten allen Gehorſam.
Siehe nunmehr, Muſäos, o Sohn des Antiofemos,

Hieſs er mich ohne Verzug ihm fertigen Opfer der Sühnung.
Ich nun brachte ſofort an die wuſtige Öde des Strandes
Scheitholz her von der Eiche, der nährenden; jezo darüber
Legt' ich, gehüllt in den Schleier, gehäufete Gaben den Göttern,
Drauf den gewaltigen Stier, der weit vorragte den Rindern,
Schlachtet' ich, beugend das Haupt zum heiligen Äther, mit raſchem
Lebensſchnitt; und das Blut verſchüttet' ich rings um den Holzſtoſs.
Aber das Herz alsdann, das zerſtückelte, legt' ich auf Fladen,
Schmeidiges Öl aufträufend, und Milch darüber des Schafes.
Und ich befahl den Heroen, umher in die Runde ſich ſtellend,
Einzuheften die Speer' und die fauſtanfüllenden Schwerter
Rings in Haut und Geweide mit angeſtrengeten Händen,

Dann in die Mitt' auch stellt' ich die thönerne Urne des Mischtranks
Fest auf den Grund, in welcher ich kunstreich alles gemenget:
Erst der Demeter Geschenk, das lebenerhaltende Kernmehl,
Drauf vom Stiere das Blut, und die salzige Welle des Meeres.
Dann sich zu kränzen gebot ich mit schön umringendem Öllaub.
Eine goldene Schale nunmehr mit eigenen Händen
Füllt' ich des heiligen Tranks, und rings nach der Reihe vertheilt' ich,
Tränkend jeglichen Mann der gewaltausübenden Herscher.
Und ich befahl, dass Iason dem Holz anneigte die Fackel
Trockenes Kiens; und sogleich nun loderte mächtig empor Glut.
Siehe nunmehr zu der Woge des weitaufrauschenden Meeres
Meine Händ' ausstreckend, erhub ich also den Ausruf:

Ihr der Okeanosflut und des falzigen Meeres
Gebieter,
Selige Mächte der Tief', und fo viel des um-
fandeten Felsftrands
Wogigen Kies ihr bewohnt, und die äufserften
Waffer der Tethys!
Nereus rüf' ich zuerft, den ehrfurchtwürdigften
aller,
Ihn und die funfzig Töchter gefamt, fie alle
voll Anmut;
Glauke, von Fifchen umfchwärmt, und die
mächtige Amfitrite;
Proteus, Forkys zugleich, und den weitvermö-
genden Triton;
Auch rafchwehende Wind', und goldgeflügelte
Hauche;
Auch fernleuchtende Stern', und die Nacht in
dunkler Umfchattung,
Samt der tagenden Helle, die Helios Roffen vor-
angeht;
Auch die Dämonen des Meers, die hier den
Heroen gefellt find,
Und der Geftad' Obwalter, und meerab raufchen-
de Ströme,

Selbſt auch den finſtergelockten kronidiſchen Erderſchüttrer,
Eilend hervor aus der Woge zu nahn, ein Gewährer des Eidſchwurs!
So wie wir alle hinfort unverrückt Mithelfer Iaſons
Bleiben mit willigem Mut, zu gemeinſamen Kämpfen vereinigt;
So mag lebend auch kehren zur eigenen Wohnung ein jeder!
Welcher jedoch, ſorglos des geſchloſſenen Bundes, verlezet
Durch Untreue den Schwur; dem ſoll die richtende Dike
Zeugin ſein, und die grauſen Erinnyen, nahend zum Unheil!
Alſo ſprach ich; da winkten ſie ſchnell einmütigen Beifall,
Ehrfurchtsvoll vor dem Eid', und bekräftigten ihn mit den Händen.
Aber nachdem ſie gelobt, und ausgerichtet den Eidſchwur,
Jezo traten ſie flugs in des Schiffes geräumige Höhlung

Alle gereiht, und legten die Rüſtungen unter die Bänke,
Nehmend die Ruder zur Hand; und ſogleich nun ordnete Tiſys,
Daſs mit gedehneten Seilen ſie feſt anbänden die Leiter,
Und, nach entfaltetem Segel, vom Port einzögen das Hemmtau.
Jezo ſandte daher ſcharfſauſenden Wind auf den Weg uns
Here, die Gattin Zeus; und zur Abfahrt drängte ſich Argo.
Schnell nun wandten zum Ruder ſo Händ' als Herz die Heroen,
Göttlicher Kraft, und durchſchnitten die unermeſsliche Salzflut,
Während der Schaum um den Kiel aufwallete hiehin und dahin.
Als von Okeanos Fluten der heilige Morgen des Himmels
Öſtliches Thor aufſchloſs, und die dämmernde Eos daherkam,
Freundliches Licht den Menſchen zugleich und Unſterblichen bringend;

Jezo war mit schroffem Geklipp und lustigem Scheitel
Pelions Waldgebirg von dem Meerstrand hell zu erkennen.
Tifys nunmehr liess ruhen von beiden Händen das Steuer,
Nur mit dem Ruder ein wenig die Flut zu streifen gebietend;
Und schnell rührten das Ufer die landenden. Dort aus dem Schiffe
Ward inwendig der Bucht die stämmige Leiter gesenket;
Aus nun traten die Helden gesamt, und ruhten von Arbeit.
Drauf vor der Minyerschaar hub an der Reisige Peleus:
Freund', ihr bemerkt des schroffen Gesteins vorragenden Hügel,
Fast um die Mitte des Hangs, den bewaldeten. Sehet, daselbst wohnt
Cheiron im hohlen Geklüft, der gerechteste aller Kentauren,
Welche der Foloe nährt, und der hochgescheitelte Pindos.

Jener ſinnt auf Lehren des Rechts und Heilung der Krankheit,
Bald dann, weil in den Händen ihm rauſcht die Gitarre des Föbos,
Oder Hermaons helle, von Schildpatt tönende Leier,
Offenbaret er laut die Gerechtigkeit allen Umwohnern.
Drum hat unſeren Sohn auch die ſilberfüſsige Thetis
Als unmündiges Kind zu Pelions wehender Waldung
Nach der Geburt in den Armen gebracht, und vertrauet dem Cheiron,
Daſs er wohl und verſtändig mit Lieb' ihn pflegt' und erzöge.
Den nun wiederzuſehn verlang' ich mit herzlicher Sehnſucht.
Laſst denn, Freunde, der Höhl' uns annahn, daſs wir erkennen,
Wie mein Sohn ſich verhält, und mit welcherlei Sitten er pranget.
  Dieſes geſagt, ging jener den Pfad; und wir anderen folgten.

Bald dann wanderten wir in der Höhl' umdämmerten Eingang,
Wo er, hin am Boden gestreckt auf niedriger Erdstreu,
Lag, der große Kentaur, und zurück sich lehnt' an den Felsen,
Weit mit Hufen des Rosses die hurtigen Schenkel gedehnet.
Jener, der neben ihm stand, der Thetis Sohn und des Peleus,
Schlug in den Händen die Leier; und herzlich freute sich Cheiron.
Aber sobald er geschauet die hochgepriesenen Herscher,
Schwang er vergnügt sich empor, und umarmete jeglichen Heros.
Als nun gerüstet ein Mahl, und Wein in Krügen gebracht war,
Schwellt' er mit frischem Gesproß die zerrütteten Lager des Laubes,
Wo er uns ausruhn hieß; und auf ungekünstelten Flechten
Bot er des Fleisches die Fülle von flüchtigen Hirschen und Ebern;

Denn auch vertheilet' er allen den Trank des erquickenden Weines.
Doch da der Nachtkost nun und des Trankes dem Herzen genug war,
Jezt mit klatschenden Händen ermahnten sie, dass ich dem Cheiron
In lauthallendem Ton wetteiferte zu der Gitarre.
Aber ich folgete nicht; denn mich wandelte mächtige Scham an,
Jünger so weit an Geburt dem älteren mich zu vergleichen:
Bis nun selbst der Kentaur es begehrend, und da er anhub,
Mich ausweichenden zwang zum eifrigen Kampfe des Liedes.
Siehe zuerst nahm Cheiron anizt die stattliche Leier,
Welche gerad' in den Händen Achilleus tragend ihm darbot.
Er nun sang das Gefecht der ungestümen Kentauren,
Die der Lapithen Gewalt austilgete wegen des Unfugs;

Auch wie ſie einſt hartnäckig in Foloe wider Herakles
Sich anſtrengten im Kampf, da den Mut aufregte der Weintrunk.
Aber ich ſelbſt, nach jenem die klingende Laute mir nehmend,
Strömt' aus der Kehle nunmehr den melodiſchen Gegengeſang aus.
Erſt das dunkele Lied, wie das uranfängliche Chaos
Sich in Naturen verlor, und der grenzende Himmel ſie einſchloſs;
Dann der gebreiteten Erde Geburt, und die Tiefe des Meeres;
Auch den erhabenſten, weiſen und ſelbſtvollendenden Eros,
Wie, was er alles gezeugt, ſich ſonderte andres von andrem;
Auch den verderblichen Kronos, und wie zum Donnerer Zeus dann
Kam die Königesmacht der unſterblichen ſeligen Götter.
Dann der jüngeren Götter Geburt und Sonderung ſang ich;

Brimo's dann, der Giganten, und Bacchos gräſsliche Thaten;
Auch ohnmächtiger Menſchen zerſtreuete Völkererzeugung
Pries mein Mund; und das enge Geklüft durchhallte die Stimme,
Weil die gewölbete Laut' eintönete ſüſses Gelispel.
Und es entflog zu den Spizen der Berg' und den waldichten Thälern
Pelions, ſelbſt durch der Höhn Eichdickichte ſcholl der Geſang hin.
Und die entwurzelten Eichen im Anlauf drängten zum Vorhof,
Her auch krachten die Felſen, und reiſsendes Wild, von dem Wohllaut
Angelockt vor die Höhle, beharrt' in ſcheuer Verweilung;
Auch Raubvögel umkreiſten die Rinderſtallungen Cheirons
Mit hinläſſiger Schwing', und vergaſsen des eigenen Neſtes.
Solches ſah der Kentaur, und erſtaunete, raſch vor Entzückung

Hand einschlagend in Hand, und er stampfte den Grund mit den Hufen.
Nun trat Tisys herein von dem Meerschif; und er ermahnte,
Hurtig zu gehn, die Heroen; da gab ich Ruhe des Liedes.
Schnell nun fuhren sie auf, und hüllten sich jeder in Rüstung.
Aber den Sohn in den Armen erhub der Reisige Peleus,
Und ihm küsst' er das Haupt und beide glänzenden Augen,
Lächelnd mit Thränen im Blick; und es ward weichherzig Achilleus.
Doch mir bot der Kentaur in der Hand ein Ehrengeschenk dar,
Dass ich ein Pardelvliess mitnähm' als Gabe des Gastfreunds.
Als wir nunmehr von der Höhl' uns hurtiges Schrittes entfernten;
Jezo erhub die Hände der Greis von der Spize des Felsens,
Filyra's Sohn, und erflehte, zu allen Unsterblichen rufend,

Heimkehr für die Heroen, wann edelen Ruhm ſie gewonnen,
Jen' aufblühenden Herſcher, bei kommenden Enkelgeſchlechtern.
Aber nachdem an den Strand zu dem Meerſchif alle gelanget,
Sezten ſie ſchnell wie zuvor auf die Bänke ſich; dann zu den Rudern
Streckten ſie alle die Händ', und ſchlugen die grauliche Salzflut,
Gleitend vom Pelion weg; und über dem wogenden Abgrund
Hub ſich giſchender Schaum, daſs weiſs die Bläue des Meers ward.
Und die piſſäiſche Spize verſank mit dem ſepiſchen Ufer,
Skiathos hellte ſich dann, und des Dolops ragendes Denkmal,
Homole's Küſte darauf, und des reiſſenden Amyros Gieſsbach,
Der durch weite Gefild' herſtrömt lautbrauſende Waſſer.
Auch den gezackten Olympos mit ſtarrender Schluchten Vertiefung

Sahn die Minyer jezt, und beugten zum waldichten Athos,
Und zur weiten Pallen', und der heiligen Flur Samothrake:
Wo sie dem Götterverbund voll unaussprechliches Grauens
Gerne zur Weih' annahten, gehorsam meiner Ermahnung,
Argo's Helden gesamt; denn sehr ist den Sterblichen heilsam
Jener hehre Gebrauch, und voraus seefahrenden Männern.
Hierauf landeten wir an dem Sintierhaupt mit dem Meerschif,
An der geheiligten Lemnos, wo frevele Thaten die Weiber
Übeten: denn sie hatten die Bettgenossen vertilget
Mit leichtfertigem Mut; und die ruchtbare Hypsipyleia
Herschte den wollenden ob, an Gestalt die erste der Weiber.
Aber warum dir von diesen die lang umschweifende Meldung,

Welch ein Verlangen erregt den ſtattlichen Lemnierinnen
Kypris, die Mutter der Luſt, nach der Minyerhelden Gemeinſchaft!
Wie der Hypſipyle Gunſt durch Reiz ſich gewonnen Iaſon,
Und wie mit anderen andre gebuhlt, und vergeſſen der Meerfahrt;
Wenn nicht ſtrafende Rede von mir und ein ſchmelzender Hymnos
Ihnen das Herz einnahm, daſs zum dunkelen Schiffe ſie wieder
Kehrten mit Ruderbegier, und gern ſich beſannen der Arbeit.
  Dorther trug mit der Frühe zum Hellespontos der Fahrwind,
Stetiger Weſt, dieſſeit der abydiſchen Engung und jenſeit,
Daſs den dardaniſchen Ida und Pitye rechts wir behielten;
Bis wo, hinter Abarnos Gebiet und Parions Fruchtfeld,
Auf das Artakierland ausſtrömt die Gewäſſer Aſepos.

Schleunig hinan lief jezo die vielfachredende Argo.
Aber am kiesigen Strand, wo sie anfuhr, stellten vereinigt
Tifys, der Lenker des Schifs, und Äsons glänzender Sprössling,
Samt den Minyerhelden, der Herscherin Tritogeneia
Einen gewichtigen Stein zum Denkmal, dort wo die Nymfen
Sprudeln unter dem Quell Artakia schöne Gewässer:
Weil, indess sie geschift durch den breiten Hellespontos,
Stets sie heitere Still' im inneren Raume geleitet,
Und sie nimmer ans Land die gebogenen Anker geworfen,
Hart umdrängt von den Wogen des tobenden Winterorkanes.
Als wir dort an des Meers vorlaufender Küste gefertigt
Schmaus und Lager zugleich, da gedachten wir alle der Nachtkost.

Doch den gelagerten nun kam Kyzikos nahe, der Heros,
Welcher dem Doliervolke, dem ringsum wohnenden, vorſtand,
Äneus Sohn, den geboren die edelſte unter den Weibern,
Sie des Euſóros Tochter mit roſiger Wang' Änete.
Gaſtfrei ehrete dieſer die ſämtlichen Minyerhelden,
Schlachtend gefeiſtete Schaf' und ſchwerhinwandelndes Hornvieh,
Und Maſteber des Walds; auch gab er des röthlichen Weines;
Brot auch ſandt' er in Meng', um mitzunehmen zur Abfahrt,
Mäntel und Teppiche dann, und ſchöngewebete Röcke.
Aber die weilenden pflegt' er mit Lieb' als Genoſſen des Alters,
Ihnen beſtändig geſellt an tagausdaurenden Schmäuſen.
Als nun Titan hinab in die Flut des Okeanos tauchte,

Und in dem Sternkleid Mene verbreitete dämmerndes Mondlicht;
Jezo nahten heran kriegsrühmliche Männer, geherbergt
Auf den arktoischen Bergen, die dumpf anstarrten, wie Raubwild,
Gleich machtvollen Titanen von Ansehn, oder Giganten;
Denn sechs Arme zugleich entstrebeten ihren Schultern.
Stracks, wie sie solche geschaut, die unbezwingbaren Herscher,
Stürmten zum Kampf sie hervor, und hülleten Kriegesgeräth um.
Doch sie dort, mit Fichten bewehrt und ragenden Tannen,
Rannten daher auf die Helden in dichtumschattendem Nebel.
Schnell in dem Anlauf streckte sie Zeus hochherziger Sohn hin
Mit dem Geschoss; doch zugleich des Äneus Sprössling erlegt' er,
Kyzikos, nicht ihn mit Fleiss, nur in unachtsamer Verwirrung.

So wars jenem beſtimmt, daſs er hinſank unter Herakles.
Aber die Minyer eilten ſofort in das räumige Meerſchif,
Noch von Waffen umſtarrt, und ſezten ſich all' auf die Bänke.
Tiſys, dem Steuer genaht, rief mächtig daher und ermahnte,
Flugs in das Schif die Leiter zu ziehn, und zu löſen das Hemmtau.
Doch nicht wollte ſich löſen das Seil, ja, mit ſchneller Verdrehung
Unauswindbaren Knoten befeſtiget, ſchlang es ſich enger,
Feſſelnd das Schif an den Strand. Tief ſtaunte der trefliche Tiſys,
Und er entlieſs ſprachlos aus der Hand das Steuer des Meerſchifs
Argo; denn nicht hoft' er im Geiſt durch die Woge zu fahren.
Heftig erzürnt war Rheia, da ihr viel Volkes dahinſank.
Aber ſobald zur Mitte die Nacht fortrückte den Wandel,

Und hellfunkelnde Stern' in die Flut des Okeanos tauchten;
Nahte des Steuerers Augen ein unerweckliche Schlummer.
Schwer nun lag er betäubt, da die kriegrische Göttin Athene
Ihm, zur Seite gestellt, wahrhafte Bezeichnungen darbot.
Also erscholl unwillig die gottheittönende Rede:
Schläfst du, Agnias Sohn, von lieblichem Schlummer bewältigt,
Ganz in Betäubung die Augen gehüllt? So erwache doch, Tifys!
Rufe Befehl den Heroen, hinab aus dem Schiffe zu springen
Ans windfreie Gestade, wo todt in dem Kiese der Gastfreund
Daliegt. Darum gebeut, dass ihr Todtenopfer ihm opfert,
Rheia, die Mutter des Alls; und den unterirdischen Göttern
Sühnende Sprenge gewährt, und reuige Thränen vergiesset,

Ehrfurchtsvoll vor der Themis Gefez und der gastlichen Tafel.
Zwar nicht wollend erschoſs im nächtlichen Dunkel Herakles
Ihn; doch habt ihr erzürnet das Herz der erhabenen Rheia.
Wenn ihr nunmehr nach der Sazung geehrt den verstorbenen Gastfreund,
Dann zum Dindymon schnell, wo Rheia wohnet, erhebt euch,
Daſs ihr mit heiliger Sühne der Gäa Tochter besänftigt.
Jezo enthebt dem Gestade das Seil, und denket der Abfahrt.
Also sprach die Göttin, und wandte sich, schnell wie ein Pfeil dann
Flog sie zum Himmel empor; ihm aber entschwand die Betäubung.
Rasch nun sprang er vom Steuer, und weckte die Schaar mit Geschrei auf,
Die an den Borden entlang sich rings anlehnten im Schlummer,
Voll von Schauer sein Herz; und sogleich den gesamten Heroen

Sagt' er des Traumes Geſichte, mit flüchtiger Haſt ſie erzählend.
Und ſchnell fuhren ſie auf, und ſchwangen ſich an die Geſtade.
Als die goldene Eos nunmehr des umnachteten Poles
Öſtliches Thor aufſchloſs, und in Dämmerung graute der Himmel;
Jezo erkannten ſie bald, die Minyerhelden, den Leichnam,
Jenen mit Blut und Staube beſudelten; rings auch die andern
Feindlichen lagen vermiſcht, unmenſchliche Rieſengeſtalten.
Sie nunmehr, um den König in dichtem Kreiſe ſich ſtellend,
Legten den Kyzikos hin auf ſchöngeglättete Planken,
Häuften ſodann ihm ein Grab, und baueten drüber ein Denkmal.
Stämm' auch brachten ſie ſchnell, und rüſteten Opfer des Einſchnitts,
Dunkelſchwarz, und verbrannten in Gruben ſie. Aber ich ſelber,

Auszusöhnen den Geist, goss mildernde Güsse des Öles,
Wasser darauf und Milch, samt honigrinnenden Fluten,
Als ein gemischt Trankopfer, geweiht durch meine Gesänge.
Äsons Sohn nun stellte der Heerschaar Preise des Kampfs auf,
Dass am Begräbnisfest sie ein Kleinod würden den Freunden,
Gaben, die ihm in Lemnos Hypsipyle reichte zur Abfahrt.
Einen Doppelpokal verehrt' er dem Ringer Ankäos,
Lauteres Gold, vielfassend; dem Peleus aber ertheilt' er,
Ihm der im Laufe gesiegt, zum Lohn schnellfüssiger Raschheit,
Einen purpurnen Mantel, ein Kunstgewirk der Athene.
Als klopffechtender Ringer gewann zur Ehre Herakles
Einen silbernen Krug voll Bildungen; wegen der Reitkunst

Nahm sich Kastor den goldnen und sinnreich prangenden Rossschmuck;
Wegen des Faustkampfs ward ein hell durchblümeter Teppich
Ihm, der alle besiegt, dem rühmlichen Held Polydeukes.
Selbst nun fasst' er den Bogen von schnellendem Horn und die Pfeile,
Spannete drauf, und entsandt' ein Geschoss, und es eilete fernhin.
Siehe da gab dem Iason die Minyerschaar zur Verehrung
Einen blühenden Kranz vom laubichten Sprosse des Ölbaums.
Mir auch zum Lohn des Gesanges verlieh der äsonische Heros
Edle Beschuhung von Gold mit ausgebreiteten Flügeln.
Aufgelöst war der Kampf. Doch der Ruf von Kyzikos Unfall
Flog zum Palast. Wie es hörte die unglückselige Gattin,
Wild sich zerreissend die Brust wehklagte sie; dann nun den Hals sich

Band ſie die Schlinge des Strangs, und ſchwebete nieder entſeelet.
Aber die Thränen empfing die Ebene, und mit Geſprudel
Quoll ſie ein Silbergewäſſer empor aus der Mitte des Bornes;
Immer ſtrömet die Quell', und heiſst den umwohnenden Kleite.
Siehe die Herſcher anizt, der Traumweiſſagung gehorchend,
Stiegen zur heiligen Bucht, und Dindymons luftigem Gipfel,
Daſs ſie dort ausſühnten mit Sprengungen edleres Weines
Rheia's älteſte Macht, und den Zorn der Gebieterin heilten.
Ich dann folgte zugleich, und erhub in den Händen die Leier.
Auch kam Argos daher von dem ſchöngezimmerten Meerſchif:
Der von der ſtattlichen Tann' umſchlungener Rinde den Stämmling
Einer verdorreten Reb' abſchnitt mit der Schärfe des Eiſens.

Hieraus schnizt' er mit Kunst ein heiliges Götterbildnis,
Fortzudauren auf immer bei kommenden Enkelgeschlechtern;
Und von geordneten Felsen ein Haus auch wölbt' er der Göttin.
Aber die Minyer eilten darin, und am meisten vor allen
Äsons Sohn, zu erbaun den Altar aus gefügetem Feldstein:
Wo mit gesprengetem Blute der Stier' und heiligen Opfern
Feirte die edele Schaar, und des Gusses sich freuete Rhea.
Mich auch hiessen sie nun mit Gesang hochpreisen die Göttin,
Dass sie den flehenden doch gewährete fröhliche Heimkehr.
Aber nachdem wir mit Opfer und Flehn demütig gefeiert,
Stiegen wir wieder hinab zu der Argo. Drinnen vom Steuer
Mahnete Tisys zur Eile die Minyer; alle gesamt nun

Drängten daher, und fezten fich fchnell auf die Bänke, wie vormals,
Über den Bord einfteigend, und fehneten fich nach den Rudern.
Jezo löfte fich felbft das verfchlungene Seil von dem Ufer,
Und aus den Knoten entfchlüpfte das Hemmtau; günftigen Wind dann
Sandte vom Dindymon fchnell die hauptgezierete Rheia.
Jezt annoch in dem Schif entfandten wir Opfer der Ehrfurcht,
Nach dem Altar hinfchauend, wovon fpät hören die Enkel,
Als des Taues Altar, wo das Tau fich löfte der Argo.
Aber fobald die Gewande des Schifs anfchwellte der Fahrwind,
Stürmet' es durcharbeitend die falzigen Wogen des Abgrunds.
Hart nun fuhrs an der Grenze des Myfierlandes vorüber,
Und vor dem Rhyndakos fchnell, wo er ausftrömt, eilt' es im Flug' hin,

Bis in die trefliche Bucht mit ſandigem Grund' es hineinlief.
Jezo berührt' es den Strand; und den Taun anlegend die Hände,
Falteten jene die Segel, und banden ſie feſt mit den Riemen;
Drauf da die Leiter zum Lande geſenkt war, ſtiegen ſie ſelbſt aus,
Sehnſuchtsvoll nach Speiſ' und Getränk. Doch mit windenden Anhöhn
Schien der Arganthos daher, der zackichtes Felſengeklüſt hob.
  Jezo durchdrang Herakles die waldichten Schluchten des Berges,
Krummes Geſchoſs in den Händen, zuſamt dreiſchneidigen Pfeilen,
Daſs er ein Wild ſich erjagt', und zur Nachtkoſt brächte den Freunden,
Ob ein gehörnt Urkalb, ob ein Waldſchwein, oder die Berggeiſs.
Weil er umher nun ſchweifte, da ſtahl von dem Schiffe ſich Hylas,
Heimlich ihm nachzugehn; doch fehlt' er des ſchlängelnden Pfades,

In dem Gehölze verirrt, und kam zu der Grotte der Nymfen,
An der gewäſſerten Au; da ſtaunten ſie, wie er hereintrat,
Knabe noch, eben entblüht, und hielten ihn, daſs er mit ihnen
Als ein Unſterblicher lebt' in ſtets unaltender Jugend.
Aber ſobald zu der Mitte des Tags die hurtigen Roſſe
Helios trieb, da erhub ſich ein heftiger Wind vom Gebirg' her,
Welcher die weiſsen Gewand' aufſchwellete. Tiſys ſogleich rief,
Einzuſteigen ins Schif, und das Seil vom Geſtade zu löſen;
Und ſie gehorchten dem Rufe des ſteuerkundigen Lenkers.
Schnell zu der Höhe des Bergs ging Elatos Sohn Polyſemos,
Daſs er zurück den Herakles zum hurtigen Schiffe beriefe.
Doch nicht traf er den Held; denn nicht ſollt' ihnen zugleich gehn

Zum ſchönflutenden Faſis die ſtürmiſche Kraft Herakles.
Drauf am dämmernden Morgen erſchien das traurige Land uns,
Wo wir den Amykos fanden, der trozigen Bebryker König:
Der, des enthüllenden Zeus Anordnungen gar nicht achtend,
Kampf den Fremdlingen ſtets aus rings umwohnenden Völkern,
Wer nur ſeinem Geheg' und befeſtigten Hauſe genaht war,
Anbot, ſich zu verſuchen im ſcharf anfeindenden Fauſtkampf.
Deſſen Gewalt nun tilgte der tapfere Held Polydeukes,
Der urplözlick das Haupt ihm zerſchlug mit des harten Geriems Kraft.
Aber die Bebryker ſtreckte die Minyerſchaar mit dem Erz hin.
Dorther ſteuerten wir, und landeten, müde vom Rudern,
Bei der Bithynierſtadt an dem tief abhängigen Ufer,

Eilend, damit, an des Stroms Ausflufs in beschneieter Waldung
Abendlich eingekehrt, wir fertigen möchten die Nachtkost.
Dort voll Grausamkeit hatte der misvermählete Fineus
Einst zween Söhne beraubt des Gesichts, und im starrenden Felsthal
Thieren zum Frasse gestellt, durch Weiberliebe bethöret.
Diese nunmehr schuf wieder gesund und sehendes Auges
Boreas Doppelgeschlecht; doch dem Fineus gaben sie Unheil
Für den verderblichen Zorn, das Gesicht auch blendend dem König.
Ja noch Boreas kam wutvoll in wirbelndem Sturmwind,
Der ihn gerast fortrollte durch dichtes Gestäud' und durch Waldung,
Dafs im Bistonierland' er duldete grauses Verhängnis.
  Dort verliessen wir nun des agénoridischen Fineus

Herscherpalast, und kamen auf mächtiger Woge des Meeres
Fast an die dunkelen Klippen hinan, von welchen zuvor mir
Einst die Mutter gemeldet, die sinnige Kalliopeia:
Nicht ist dort ein Entfliehn aus der jammervollen Bedrängnis;
Sondern daher von der Winde gewaltsamen Hauchen geschnellet,
Prallen sie ungestüm in begegnendem Schwung an einander.
Dumpf nun rings durch die Räume des Meers und des wölbenden Himmels
Scholl der gebrochene Schwall, und der Abgrund, welcher emporstieg
Mit lautklatschender Wog'; und es braust unermessliche Salzflut.
Aber zu Agnias Sohne begann ich also mit Ausruf:
Dränge das Schif vorschauend, damit du Schaden verhütest!
So wie er solches vernommen, erstarrete plözlich das Herz ihm.

Aber im Buſen verbarg ich, was ihm zu geſchehen bevorſtand,
Ganz mir allein vor den Helden. Doch Zeus blauäugige Tochter
Fügt' auf der Here Geheiſs, daſs ſchnell ſich ein Reiher dahinſchwang
Gegen das Ende der Rah'; und er flog unwilliges Fluges.
Jezt in dem Schlunde der Klippen, empor mit den Schwingen ſich hebend,
Kreiſet' er; aber die Klippen, von dorther ſtürmend und dorther,
Schmetterten gegen einander; doch kaum das Geſieder des Schwanzes
Ward dem Vogel geſtümpft, und ſie malmeten leer an ſich ſelber.
Tiſys, ſobald er den Reiher entflohn ſah aus dem Verderben,
Rief den Heroen geheim, und ermahnete; jen', es vernehmend,
Eiſerten raſch mit dem Ruder die ſchlüpfrige Woge zu ſtreifen.
Doch ich ſelber bewog durch ſchmeichelnde Zaubergeſänge

Die hochstarrenden Klippen; da fuhren sie schnell aus einander,
Dass aufrauschte die Flut; und gebahnt war dem Schiffe der Abgrund,
Unserem Saitengetön und dem Laut der Begeisterung folgsam.
Als nun der redende Kiel durch den Schlund der geengeten Einfahrt
Und durch die dunkelen Klippen gelangt war; siehe sogleich nun
Wurzelten jen' an dem Boden, und dauerten immer befestigt:
Denn so hatt' es die Spindel der furchtbaren Mören geordnet.
Jezo, nachdem wir entflohn dem bitteren Wehe des Unheils,
Kamen wir an des Rhebäos Erguss zu dem schwarzen Gestad' hin,
Über der länglichen Insel Thyneïs, welcher entfernet
Tembrios rinnt, fischreich die umgrüneten Borde durchwallend,
Und Sangarios dann in die Flut ausströmt des Axeinos.

Aber nachdem wir dem Strande mit ämſigem Ruder genahet,
Landeten wir um den Lykos, woſelbſt, gleichnamig dem Strome,
Lykos unter dem Volk obwaltete: dieſer empfing gern
Argo's edele Schaar, und bot gaſtfreundliche Tafel,
Nächt' und Tage hindurch fortdaurende Liebe beweiſend.
Dort nun gab das Geſchick, daſs zween abſchieden der Männer,
Idmon, der Abantiade genannt, und der Steuerer Tifys.
Dieſem drang in den Leib die Gewalt der peinlichen Krankheit,
Jenen erhaſcht' auf der Jagd ein Gebirgſchwein. Als wir empor nun
Beiden die Hügel gehäuft, da beſchiften wir bläuliche Salzflut,
Kühn dem Ankäos vertraut; denn wohlverſtändig der Schiffahrt
Prieſen ihn alle geſamt, und geſchmückt mit eigener Kenntnis.

Dieser faste nunmehr des Steuers Heft in den Händen,
Und bald hatt' er das Schif zum Partheniosstrome gelenket,
Und, der Kallichoros jezt mit bedeutendem Namen genannt wird,
Welchen ich dir schon früher in anderer Rede gemeldet.
  Dorther steuerten wir an dem spiz vorlaufenden Ufer
Hin zu dem Paflagonengebiet, an welchem vorüber
Argo die Wasser durchflog; und sie kam zum karambischen Felshaupt,
Und dem Assyriervolk, und der steinichten Bucht um Sinope:
Jenseits der sich Thermodon ergeußt, und der strömende Halys
An das Gestad' ausstrudelt die salzige Flut, die zurückwogt.
Fährt man tiefer hinab, dann gegen die nördliche Bärin
Liegt Themiskyra bestattet, die Riesentochter des Döas,

Wo sich die reisige Schaar Amazoninnen Städte gebauet;
Chalyber auch, Tibarenergeschlecht', und becheirische Völker,
Samt Mossynen gemischt, bewohnen umher die Gefilde.
Doch links wandten wir uns, und landeten an den Gestaden,
Dort wo der Sauromaten Bezirk zu Mäoten hinaufreicht.
Unter dem Wagen des Pols liegt hier langhalsig ein Eiland:
Welchem zunächst sich im Kreis vorragende Höhen umherziehn,
Und fernscheinende Thäler, am äussersten Raume der Meerbucht,
Wo der Sindier hohes Gebirg' und grünende Auen,
Und wo laut herbrauset der mächtige Strom des Araxes,
Er, aus welchem Thermodon und Tanaïs fliessen und Fasis
Durch der Kolchier Stämm' und Heniocher rings und Araxer.

Dort nun ſtreiften wir hin, und die äuſserſten Porte befahrend,
Sahn wir Urer, Chindäer, und Solymer, und Charandäer,
Filyrer auch, und die Städte der Napater, und der Sapeirer,
Auch byzeriſche Horden, und unwirtbare Sigyner.
Jezo kam die im Hauche des Winds vollſegelnde Argo
Frühe, da Eos erſchien dem unermeſslichen Weltall,
Zu des Axeinos End', an den herlichflutenden Faſis.
Aber Ankäos befahl, mit Ermahnungen jeden bedeutend,
Einzuziehn die Gewand', und herab an der Rahe zu ſenken,
Dann, nach gelehnetem Maſte, die Fahrt zu enden mit Rudern.
Als wir nunmehr in die Mündung des ſanftherwallenden Stromes
Ruderten; plözlich erſchien des Äetes trozige Mauer,

Schön mit Zinnen gekrönt, und die ſchattigen Haine, wo glanzhell
Hing das goldene Vlieſs an der uraltlebenden Eiche.
Alſo ein jedes Geſchäft vollbrachten ſie. Aber Iaſon
Sann alsbald und erwog in des Herzens Geiſt und Empfindung;
Laut dann gab er den Helden die Frag' in gemeinſamen Aufſchluſs:
Ob in Äetes Palaſt er allein ohn' andere ginge,
Freundlich geſinnt, und flehte mit ſanft zuredenden Worten,
Oder mit allen Heroen, auf Streit hinſchauend von Anfang.
Doch nicht wollten die Helden der Minyer alle dahingehn;
Denn Furcht ſandte den Herzen die lilienarmige Here,
Säumende Furcht; um zu ſchaffen, was vorbeſtimmte das Schickſal.
Siehe den teuſchenden Traum entſandte ſie ſchleunig vom Himmel

In des Äetes Palaſt. Doch der fliegende regte dem König
Unausſprechliche Angſt um das Herz auf; denn er vermeinte,
Daſs in der Jungfrau Schooſs, die im eigenen Hauſ' ihm erblüht war,
Daſs in den lieblichen Schooſs der Medeia jener daherflog,
Als hellſtralender Stern durch luftige Höhen geſchnellet.
Jen', in das feine Gewand ihn fröhliches Geiſtes empfangend,
Trug ihn darauf zu den Fluten des ſchönhinwallenden Stromes
Faſis; aber der Stern, der hinweg in den Strom ſie geraubet,
Schwang ſie über die Flut des axeiniſchen Meeres entführend.
Als er ſolches geſchaut, da entfuhr er dem trüglichen Schlummer,
Ohne Verzug, und behielt im klopfenden Herzen die Angſt noch.
Auf nun ſprang er vom Lager, und rief den Genoſſen, ihm eilig

Anzuſchirren die Roſſ', und vorzuſpannen dem Wagen:
Daſs er ſogleich ausſöhnte, dem lieblichen Strome genahet,
Faſs des wirbelnden Macht, und der Flur einheimiſche Nymſen,
Auch die Heroengeiſter, ſo viel herſchwebten zum Strome.
Jezo rief er die Töchter hervor aus der duftenden Kammer,
Frixos verwitwete Gattin Chalkiope ſamt den Erzeugten,
Auch die zarte Medeia, die hold vorragende Jungfrau,
Voll liebreizender Scham, daſs geſellt ſie dem gehenden folgten.
Auſser der Stadt war Apſyrtos in abgelegener Wohnung.
Jezt auf den goldenen Wagen empor mit den ſtattlichen Töchtern
Stieg Äetes; und raſch durch das Blachfeld trugen die Roſſ' ihn
Über die Borde des Stroms, des ſchilfichten, wo ſie von jeher

Flehn und Gelübde den Fluten besorgt und gefällige Opfer.
Doch zu dem selbigen Ufer heran nun schwebete Argo.
Siehe da schaut' Äetes das Meerschif, und die Heroen,
Welche die Bänk' einnahmen in langgereiheter Ordnung,
Himmlischen gleich an Gestalt, von blinkenden Waffen umleuchtet.
Herlich erschien vor allen der göttliche Kämpfer Iason;
Here hatt' ihn in allem verherlichet, und ihm gegeben
Schöne zugleich und Gröſse mit übergewaltiger Mannskraft.
Als sie nunmehr aus der Nähe den Blick auf einander gerichtet,
Starrte dem Äsoniden das Herz und den Minyerhelden.
Denn dort rollt' auf dem Wagen Äetes, hell wie die Sonne,
Dem von goldnen Gewanden umher ausströmten die Schimmer;

Auch ein Kranz umringte das Haupt ihm, köſtlich gerändet
Mit aufflammenden Stralen; der Stab auch zuckt' in den Händen
Ähnlich dem leuchtenden Bliz; und zur Seit' ihm ſaſsen die Töchter,
Rechts und links, mit welchen in freudigem Stolz er einherfuhr.
Graunvoll warf ſein Auge den Blick, da dem Schif er genaht war,
Und aus der innerſten Bruſt erhub er den mächtigen Ausruf,
Fürchterlich jen' anfahrend, und gegen ſie tönet' er alſo:
  Sagt, weſs Volkes ihr ſeid, und welch ein Bedürfnis euch herführt!
Lüſtet euch, gerne geſehn das kyteïſche Land zu beſuchen?
Traun, nicht meiner Gewalt Ehrwürdigkeit hat euch geſchrecket,
Noch der Kolchier Volk, die unſerem Zepter gehorchen,
Und unverlezbar ſind auch dem Lanzenerſchütterer Ares,

Jeglichem Kriegsandrange gefaſst zu begegnen mit Abwehr!
Jener ſprachs; doch alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Aber Entſchloſſenheit gab dem Äſoniden Iaſon
Here, die heilige Göttin; und gegen ihn tönet' er alſo:
Nicht als Räuber des Meers ja kommen wir, noch in ein andres
Männergebiet hinſchweifend verüben wir, freveles Mutes,
Unrechtmäſsige That an Sterblichen, ſo wie ſie mancher
Wagt im Leben zu thun, daſs er ſättigen möge die Habſucht.
Nein, mir beſtimmte den Kampf Poſeidons edeler Spröſsling
Pelias, er vom Vater mein Oheim, nur mit dem Goldvlieſs
Sollten wir einſt heimkehren zur ſchöngebauten Iolkos.
Auch nicht namlos ſind ſie, die werth mir geachteten Freunde.

Theils der Heroen Geſchlecht, und theils der Unſterblichen ſind wir,
Weder des Krieges fürwahr unkundige, noch des Gefechtes.
Gaſtfreund' aber zu ſein, das wünſchen wir; denn ſo geziemt es.
Alſo der Held; doch erregt ward jenem das Herz, wie ein Sturmwind,
Helios Sohn', und er rollte die furchtbar blickenden Augen,
Grauſen Betrug den Heroen in tückiſcher Seele bereitend.
Spät vor den Minyerhelden erhub er jezo den Ausruf:
Wenn ihr gegen die Macht kriegsrühmlicher Kolchier jezo
Waffengewalt herträgt, und den Mut zu vertilgen der Männer
Hoffetet; kampflos dann ſollt' euch das Ehrengeſchenk ſein,
Daſs ihr das Vlieſs mitnehmend zum heimiſchen Lande zurückgingt.
Doch wenn, minder an Zahl, ihr nun hinſänket der Heerſchaar

Unſeres Volks; dann möcht' ich das Schif den vertilgten zerſchmettern.
Aber wohlan, folgt mir, was weit zuträglicher ſein wird,
Einen der edelſten wählend, und der vorwaltet an Herſchaft;
Daſs er, die Kampfarbeit, die ich ſelbſt anſage, beſtehend,
Nehme das goldene Vlieſs. Auch das wird euch Ehrengeſchenk ſein.
Dieſes geſagt, trieb jener die Roſſ' an; ſchleunig zurück nun
Rannten ſie wieder den Weg. Doch die Minyer laſtete Kummer.
Sehr anjezt den Herakles vermiſsten ſie; keiner beſtand ſonſt
Vor dem gewaltigen Kolchergeſchlecht und dem ſtürmiſchen Ares.
Jezo laſs, o Muſäos, in fliegendem Laufe dir melden,
Was, vom Schickſal verfolgt, die Heroen gethan und erduldet:
Wie er von dannen geeilt aus der Königsburg des Äetes,

Argos der Lanzenſchwinger, den einſt mit Chalkiope Frixos
Hatte gezeugt, (denn ſie nahm den Gemahl im Palaſte des Vaters,
Als er dem kolchiſchen Land' auf des Widders Rücken genaht war:)
Kund den Heroen zu thun, was bald zu geſchehen bevorſtand,
Durch ſein arges Beginnen, des unheilſamen Äetes.
Auch wie von Äſons Sohn durch gefällige Reize beſiegt ward,
Nach der Here Beſchluſs, die misvermählte Medeia;
Denn ihr erregt' ein Verlangen die Mutter der Luſt Kythereia,
Und in das Herz ihr fuhr das Geſchoſs der grauſen Erinnys.
Auch wie jener ins Joch glutathmende Stiere gebändigt,
Daſs er dem Ackergeviert in die Furch' ausſtreute den Samen,
Den in Äetes Wohnung gebracht der tapfere Frixos,

Hochzeitgabe des Ares von schrecklichen Drachenzähnen;
Und wie den feindlichen Schwarm aufsproſſender Saatlinge tilgend,
Durch selbstmordende Hand, er glänzenden Ruhm sich gewonnen,
Äsons Sohn. Wie sodann aus den Wohnungen heimlich gewandert,
Ganz von der leinenen Hülle bedeckt, durch nächtliches Dunkel,
Die unselige Braut; (denn es drängten sie rings die Eroten
Zum argoischen Schif, und des Zwangs hartherzige Gottheit:)
Ohn' ihn zu scheun, noch zu achten, den Zorn des eifernden Vaters;
Und wie, umher sich schlingend und fest anschmiegend im Dunkel,
Jenem die Brust mit Begier sie geküſst und das herliche Antliz,
Nezend in Thränen die Wange; da Ehr' und Scham sie vergeſſend
Brannt' in des Helden Gelust, und hinweg im Taumel der Sehnsucht

Warf jungfräuliche Zucht, und edelen Sinn der Vermählung.
Dies und anderes mehr bleibt dir zu vernehmen auch künftig.
Aber nachdem Medeia geflohn aus dem Hause des Königs,
Und unbemerkt von allen zu unserem Schiffe gelangt war;
Jezt in vereinigtem Rath erwogen wir unseren Hingang,
Um von der heiligen Eiche das goldene Vliefs zu erobern.
Welches wir leicht im Herzen vermuteten; keiner von uns auch
Kannte das hofnungslose Geschäft: denn unendliche Mühsal
Stand den Heroen bevor, und es gähnte der Schlund des Verderbens.
Denn vor dem herlichen Strom und der Königsburg des Äetes
Ragt neun Klaftern empor die unersteigliche Mauer,
Wohl mit Thürnen verwahrt und schöngehauenen Quadern,

Welche mit ſieben Baſteien umherkreiſt. Aber darin ſind
Drei erzſtarrende Thore, gewaltige; dieſen empor dann
Läuft die Mauer einher, umringt mit goldenen Zinnen.
Hoch auf den Pfoſten der Thore, da ſteht fernſchauend die Göttin,
Zitternden Glanz ausſtralend, wie Glut: die der ſühnende Kolcher
Artemis, Thorgöttin, lauttoſende Rennerin anruft,
Schrecklich ſowohl den Menſchen zu ſchaun, als ſchrecklich zu hören,
Wenn man nicht mit Weihen ihr naht und Reinigungsopfern,
Deren die Prieſterin barg zur Entſündigung, jene Medeia,
Die unglücklich vermählte, zugleich mit kyteiſchen Jungfraun.
Nie auch drang des Weges ein Sterblicher dort in das Innre
Über die Schwelle hinweg, Einheimiſcher oder auch Fremdling;

Denn rings hemmet zurück die fchreckliche Göttin der Leitung,
Rafende Wut einhauchend den flammenäugigen Hunden.
Hierauf folget ein Hain im innerften Raum des Verfchloffes,
Wo viel frifches Gehölz auffteigt mit fchattigen Wipfeln,
Lorberbäum' und Kornellen und fchlankerhobne Platanen.
Dort find auch viel Kräuter gewölbt um die niederen Wurzeln:
Klymenos, famt dem edlen Asfodelos, und Adiantos,
Arifteréon, zart von Gewächs, und Kypeiron mit Thryon,
Kyklamis, gleich der Viol', und Eryfimon, famt Horminon,
Stöchas, Päonia dann, vom Bufch Polyknemon umwuchert,
Polion dann, Mandragoras auch, und fahles Diktamnon,
Krokos von füfsem Geruch, und Kardamon, neben dem Kemos,

Smilax, dunkeler Mohn, und niederes Chamämelon,
Panakes, und Alkeia, mit Karpaſon, und Akoniton,
Auch viel andere noch der ſchädlichen ſtiegen vom Grund' auf.
Mitten ragt zu den Wolken ein Eichſtamm über die Waldung,
Welcher ſich weit ausdehnt, mit laubigen Äſten umdunkelt.
Siehe daran hängt, leuchtend von Gold, an dem langen Gezweig' hin
Rings verbreitet, das Vlieſs; und raſch mit den Augen bewacht es
Jener entſezliche Drache, das unausſprechliche Scheuſal.
Denn goldflimmernde Schuppen umſtarren ihn; und, an dem Baumſtamm
Haftend mit gräſslichem Schwunge der Windungen, ſchaltet er ringsum,
Des tiefhauſenden Zeus Graunbild, nach dem Vlieſse ſich wendend;
Und unbezwingbare Hut verwaltet er eifrig und ſchlaflos,

Scheel in bläulichen Augen den Stern umrollend vor Ingrimm.
Aber sobald wir solches gehört nach lauterer Wahrheit,
Von der Municherin Hekate Macht und dem spähenden Drachen,
Alles, so viel umständlich zuvor ihm gemeldet Medeia;
Suchten wir Bahn, kaum hoffend, aus so mühseliger Arbeit,
Wie wir sie sänftigen möchten, die Stürmerin, ihr zu vertrauen,
Und wie dem Ungeheuer wir naheten, dass wir das Goldvliess
Hüben vom Baum, und kehrten zu heimischen Fluren ein jeder.
Jezo ermahnete laut die sämtlichen Minyerhelden
Mopsos, der solches erkannt als erleuchteter Seher der Zukunft,
Mir zu flehn, dass ich ihnen, den wandelnden zu dem Geschäfte,
Artemis Macht aussöhnt', und zähmte das grässliche Unthier.

Alſo umſtanden mich jen', und fleheten. Aber ich ſelber
Hieſs mir den Äſoniden, und zween ſtreitkundige Männer,
Kaſtor den reiſigen Held, und den Kämpfer der Fauſt Polydeukes,
Mopſos auch, Ampykos Sohn, hingehn zum Ziele der Arbeit.
Doch mir folgte geſellt ohn' andere einzig Medeia.
 Als ich nunmehr zum Geheg' und dem heiligen Raume gelangt war,
Jezo höhlet' ich tief im ebenen Boden ein Dreieck.
Dann Wacholdergehölz und trockene Klüfte der Zeder,
Auch von ſtachlichtem Rhamnos und wehmutthränenden Pappeln,
Bracht' ich geſchwind', und häuft' ein Scheitergerüſt in der Grube.
Auch viel Zaubergewächs trug mir die erfahrne Medeia,
Das ſie den Laden enthob des duftenden Heiligthumes.

Schnell dann frohnes Gebilde bereitet' ich unter dem Schleier,
Warf zum Gehölz es empor, und fertigte Opfer des Einſchnitts,
Drei ganz dunkele Junge der Hündinnen weihend den Göttern.
Unter das Blut nun miſcht' ich Chalkanthoskraut mit Strutheion,
Knekos auch, und Zwiebel zugleich, mit der rothen Anchuſa,
Auch das ſtrenge Pſylleion, und Chalkimos. Dann mit der Miſchung
Füllt' ich die Magen der Hund', und legte ſie über das Scheitholz.
Hierauf goſs ich mit Waſſer gemengetes Öl um die Grube.
Dann in ſchwarze Gewande verhüllt, und mit feindliches Erzes
Anſchlag, ſlehet' ich laut; und die Göttinnen, ſiehe, vernahmens:
Aus dem Geklüft vorbrechend des ſtets unfreundlichen Abgrunds,
Kam mit Alekto Tiſiſone her und die grauſe Megära,

Welche dem trockenen Kien entſchüttelten Flamme des Todes.
Schnell nun brannte die Grub', und es knatterte ſchrecklich empor Glut,
Daſs dickqualmender Ruſs ſich ergoſs in unendlichen Rauchdampf.
Raſch von dem Aïdes fuhren herauf durch das lodernde Feuer
Unholdinnen voll Grauns, unmild, und entſezlich dem Anblick.
Denn der einen Geſtalt war eiſerne, welche des Abgrunds
Reich Pandora benamt; und zugleich in wechſelnder Bildung
Kam, dreihauptig zu ſchaun, die entſezliche, hehr und unforſchbar,
Hekate, Tartaros Kind. Ihr links aus der Schulter entſchwang ſich
Ein dichtmähniges Roſs; doch rechtshin war ſie von Anſehn
Hündin mit raſendem Blick; es ragete mitten ein Raubwild;
Und ihr zuckten die Hände mit zwei fauſtfüllenden Schwertern.

Jezo drehten im Kreiſ' um die Grube ſich hiehin und dorthin
Hekate ſamt Pandora; zugleich auch ſtürmten die Pönen.
Sieh, und der Artemis Bild, der Hüterin, ſenkte die Fackeln
Schnell auf die Erd' aus den Händen, und hub gen Himmel die Blicke;
Sanft auch ſchmeichelt' ihr Hundegeleit: weg ſprangen die Riegel
Im unbändigen Schloſs, und es flog das prangende Thor auf,
Jenes ſtarken Gehegs; es erſchien der herliche Feſthain.
Über die Schwell' izt ſchritt ich voran; auch drang des Äetes
Tochter Medeia hinein, und Äſons edeler Spröſsling,
Samt des Tyndaros Söhnen; zugleich auch folgete Mopſos.
Aber ſobald aus der Nähe die dunkele Eiche daherſchien,
Und des gaſtlichen Zeus auf Stufen erhöheter Altar;

Siehe der Drach', um den Stamm die verschlungenen Windungen rollend,
Regt' in Kreisen empor sein Haupt und scheusliches Antliz,
Mit grausvollem Gezisch: weit sausete droben der Äther,
Rings auch krachten die Bäum' und schauderten, mächtig erschüttert,
Tief aus der untersten Wurzel; es scholl die beschattete Waldung.
Ich und die bangen Genossen erzitterten; aber Medeia,
Sie nur trug ungebeuget den Mut des erhabenen Herzens,
Weil sie gepflückt in den Händen das traurige Wurzelgefaser.
Selbst nunmehr zu der Laute gesellet' ich Stimme der Gottheit;
Und wie mit tiefem Gesumme die unterste Saite der Wölbung
Leis' anklang, so entfloss stimmlos auch der Lippe Gemurmel.
Denn ich lockte den Schlaf, der Götter und Sterblichen Herscher,

Daſs er genaht einwiegte den Mut des gewaltigen Drachen.
Schleunig gehorchte mir jener, und kam zum kyteïſchen Lande.
Er, einſchläfend umher das Geſchlecht taglebender Menſchen,
Und unbändiger Wind' Anhauch, und die wogende Meerflut,
Auch unverſiegender Bäch' Urquell, und der Ströme Gewäſſer,
Thiere zugleich und Gevögel, und was nur lebt und ſich reget,
Bettend in Ruh, ſo ſchwebt' er einher auf goldenen Flügeln,
Bis zu des ſtarrenden Kolchergebiets ſchönblumigem Anger.
Plözlich ſank auf die Augen ein laſtender Schlummer dem Unthier,
Faſt zu vergleichen dem Tod'; und den langen umfunkelten Hals nun
Senkt' er betäubt auf die Schuppen herab. Tief ſtaunte dem Anblick
Selbſt die grauſe Medeia; ſofort dann trieb ſie ermahnend

Äſons edelen Sohn, daſs getroſt er enthübe dem Eichſtamm
Das goldzottige Vlieſs. Nicht ſäumet' er, ſolches bemerkend,
Sondern das Vlieſs aufhebend, das mächtige, eilt' er zum Schiffe.
Hoch frohlockten die Helden der Minyer, und zu den Göttern
Huben geſamt ſie die Hände, den ewigen Himmelbewohnern.
So nun ſchalteten jen' um das Goldvlieſs. Aber Äetes
Hörete bald vom Geſinde, hinweg ſei gegangen Medeia.
Schleunig darauf den Apſyrtos entſendet' er, Volk zu verſammeln,
Und ihm zugleich zu erſpähn ſein Kind, die leibliche Schweſter.
Dieſer enteilete ſchnell an die wogenden Borde des Stromes
Zu der Heroenſchaar, und fand die furchtbare Jungfrau.
Halb ſchon rückte die Nacht im Geſtirnkleid über die Laufbahn,

Und vollbracht war der arge Verrath und das plözliche Schickſal,
Durch der Medeia Geluſt, an dem weitberühmten Apſyrtos.
Ihn den ermordeten nun entſchwangen ſie vorn in die Watten
Des hinſtürzenden Sroms: der trug mit raſchem Gewog' ihn
Durch umſchlagende Wirbel zur Flut des verödeten Meeres.
Er nun trieb mit der Wog' an den Strand der apſyrtiſchen Inſeln.
Doch nicht teuſchten ſie Zeus Aufſicht, noch die ordnende Themis.
Aber nachdem in das Schif ſie geeilt, und den Borden das Hemmtau
Ab vom Ufer gehaun; mit hurtigem Schlage der Ruder
Schiften ſie haſtig nunmehr in des Stroms Arm; und nicht geradaus
Zum ſiſchwimmelnden Meer durch den breit ausſtrömenden Faſis
Strebten wir; ſondern verirrt in den Abweg ſchweiften wir rückwärts,

Weiter hinweg ſtets ſchiffend; der Kolchier Städte verlieſsen
Unſorgſam die Heroen, denn finſteres Dunkel umſchloſs ſie.
Wir nun beſchifften den Fluſs mit beſchleunigtem Schwunge der Ruder,
Mitten die Felder hindurch; und Sterbliche wohnen ihm ringsum:
Gymner, Buónomer auch, und wildernde Arkyerhorden,
Auch kerketiſcher Männer Geſchlecht, und trotziger Sinder,
Welches die Mitte bewohnt der charandäiſchen Thäler,
Am kaukaſiſchen Hange vorbei, durch die Eng' Erytheia's.
Als von Oſten nunmehr aufſtieg die Erfreuerin Eos,
Jezt an die graſige Inſel gelangten wir: dort wo die beiden
Mit unſchiffbaren Fluten umher zertheilen die Waſſer,
Faſis, der mächtige Strom, und zugleich der gelinde Saranges:

Den mit erhobenem Schwall durch das Land aufrauschend Mäotis
Sendet zum salzigen Meer, durch die sumpfige Weide des Grases.
Jezo ruderten wir bei Nacht und Tage das Schif fort,
Bis wir am folgenden Abend den Bosporos endlich erreichten,
Dort an der Scheide des Sees, wo der rinderraubende Titan
Auf dem gewaltigen Stiere die Furt der Mäotis gefurcht hat.
Drauf die Tage hindurch uns abarbeitend mit Rudern,
Sahn wir zuerst die Gefilde der weichumhüllten Mäoter,
Auch das Gelonengeschlecht, und ein zahllos Volk Bathychäten,
Sauromaten, und Geten, und Kékryser, und Gymnäer,
Und arsopisches Volk, und die schädliche Hord' Arimaspen:
Alle sie, deren Geschlecht ringsher die Mäotis umwohnet.

»Als bei diesen die Götter unendliches Wehe verhänget;
Jezt durchwanderten wir das äusserste Wasser des Strudels,
Der die gesenkteren Ufer umtobt in verderblichem Absturz,
Rollend mit lautem Geräusch; bis hoch an der Grenze des Nordens
Nun der unendliche Schwall in Okeanos Fluten hineinbraust.
Dorthin jezo geraft, durcheilete Argo die Mündung.
Neun mühselige Tag' und gleich viel Nächte beständig
Fuhren wir, dort und dort angrenzende Stämme verlassend:
Pakter, und Arkteier, und Lelier, stolz von Gesinnung,
Bogentragende Skythen, die Streitgenossen des Ares,
Männerfressende Taurer zugleich, die der Artemis unmild
Feiren das Fest, weil triefet von menschlichem Blute der Mischkrug;

Weidende Hyperboreier ſodann, und Kaspiervolk auch.
Als zum zehnten erſchien die Menſchenerleuchterin Eos,
Jezt die rhipäiſchen Thale verlieſsen wir. Plözlich hinaus fuhr
Durch die geengete Strömung die ſtets fortlaufende Argo
In des Okeanos Flut; ihn nennen ſie kroniſches Meer dort
Unter dem Hyperboreiergeſchlecht, und todtes Gewäſſer.
Nicht mehr hoften wir nun zu entfliehn dem grauſen Verderben;
Wenn nicht er mit ſtarker Gewalt das ſtürzende Meerſchif,
Links zu gehn, úmdrehte zur rechten Hand des Geſtades,
Mit dem geglätteten Hefte, der ſteuernde Held Ankäos.
Und es entflog, fortſchnellend mit doppelter Hände Beflüglung.
Aber nachdem uns ermüdet das arbeitſelige Rudern,

Und nicht fürder die Händ' ausdauerten; herzlich betrübt nun
Fasten wir unsere Arm', und stüzeten alle die Stirnen,
Athmend den Schweiss zu kühlen; das Herz auch quälete Hunger.
Schleunig entstieg Ankäos dem Schif, und ermahnte die andern
Minyerhelden zugleich mit sanft zuredenden Worten;
Und auf die schlammige Bank des weitgeronnenen Meeres
Sprangen sie hoch von den Borden mit hurtiger Fers' in die Salzflut.
Schnell umknüpfeten jene mit wohlgeflochtenen Seilen
Hinten am oberstem Schweif ein lang ausreichendes Schiftau,
Argos und Ankäos; da fasten die Minyerhelden
Alle die Enden des Seils, und rasch auf dem Trockenen wandelnd,
Zogen sie angestrengt; und zugleich folgt' ihnen das Meerschif,

Schneidend die flüſſigen Pfad' an der kieſichten Fläche des Strandes.
Denn nicht regete dort ein Fahrwind ihnen die Salzflut
Mit herſauſendem Hauch; nein ſtumm ruht immer der Abgrund
Unter dem Wagen des Pols, und die äuſserſten Waſſer der Tethys.
Als zum ſechſten nunmehr die Erleuchterin Eos daherkam,
Sahn wir das ſelige Volk der Makrobier, welche, mit reicher
Segensfülle begabt, viel kreiſende Jahre durchleben,
Da zwölf Tauſende jedem der hundertjährigen Monde
Füllet des Monds Umlauf, und entfernt iſt alle Bedrängnis.
Aber ſobald ſie erreicht die geordnete Stunde des Mondes,
Plözlich empfahn ſie den Tod in ſanft auflöſendem Schlummer.
Auch nicht kümmern ſich jen' um Lebensſorg' und Erwerbnis;

Mitten im Kräutergefild' erſammeln ſie liebliche Nahrung,
Von ambroſiſchem Thau ein Göttergetränk ſich entſchöpfend,
Und gleich blühen ſie all' in anmutſtralender Jugend.
Freundliche Ruh auch wohnet im heiteren Auge beſtändig,
Eltern ſo wie Erzeugten; denn wohl im Herzen verſtehn ſie,
Schickliche Thaten zu thun, und bedachtſame Worte zu reden.
Deren bevölkerte Flur umgingen wir, längs dem Geſtad' hin
Rüſtig den Fuſs anſtemmend; und dann zum Kimmeriervolke,
Führend das hurtige Schif, gelangten wir, welches allein nicht
Antheil hat an dem Glanz des umloderten Sonnenbeherſchers.
Denn das Rhipäengebirg' und der hochgeſcheitelte Kalpis
Wehren den Aufgang ab; und ungeheuer beſchattet

Nahe daher, ausſchlieſsend die Mittagshelle, der Flegra;
Dann vom Abende decken das Licht langſpizige Alpen
Jenem Menſchengeſchecht; und rings drängt ewiges Dunkel.
Dorther wanderten wir, und mit angeſtrengetem Fuſstritt
Kamen wir nun an des Strands windlos vorſtarrende Felsbucht:
Wo aus ſprudelnden Quellen der Strom mit tiefem Gewirbel,
Acheron, trächtig von Gold, hinſtürzt durch ſchaudrichte Gegend,
Silberhell fortrollend die Flut, und der dunkele Sumpf ihn
Aufnimt. Siehe da rauſchen entlang an den Borden des Stromes
Bäume mit grünendem Laub' um den Abhang, welchen die Frucht ſtets
Laſtend hängt, ſo lange ſich Tag' und Nächte herumdrehn.
Nah' in dem Blachfeld ſteht die umweidete Hermioneia

Feſt mit Mauren gegründet und wohlgebaueten Gaſſen.
Drin auch lebet ein Volk der gerechteſten Erdebewohner;
Denen ward nach dem Tode gewährt die Erlaſſung des Fährlohns,
Und von ſelber hinab zum Acheron wandeln die Seelen
Aus dem gehöhleten Boot; denn nahe der Stadt ſind den Bürgern
Aïdes ſichere Thor' und das Volk der flatternden Träume.
Aber nachdem auch dort wir Stadt und Gewerbe der Männer
Lieſsen, durch eigene Schuld mit ſchwerem Jammer belaſtet;
Jezo betrat Ankäos das Schif, und hurtig ermahnt' er
Einzuſteigen ſie alle, die abgematteten Freunde.
Sie nun redet' er an mit ſanft einnehmenden Worten;
Duldet die Plag', o Freunde! denn nun nichts ärgeres wird uns,

Hoff' ich, hinfort aufſtehn: ich bemerke ja ſchon das Gekräuſel
Vom friſchwehenden Hauche des Zefyros. Nicht unbezeichnend
Wallt des Okeanos Flut mit Geräuſch an den ſandigen Ufern.
Ohne Verzug denn ſtellet den Maſt in die mittlere Höhlung;
Löſt von den haltenden Taun die Gewand'; und entrollend die Seile,
Knüpft ſorgfältig ſie feſt an jeglichem Borde des Schiffes.
Alſo ein jedes Geſchäft vollbrachten ſie. Schnell aus des Raumes
Unterſter Tief' auſſummend erklang die tomariſche Eiche,
Die einſt unter dem Argogebäud' einfügete Pallas.
Alſo redete jen'; und erſtaunt rings horchten ſie alle:
Wehe mir, weh! o wär' ich in Trümmer und Graus doch zermalmet
Dort an den dunkelen Klippen im Wogenſchwall des Axeinos!

Nicht dann dürft' ich anjezt den verrufenen Fehl der Heroen
Ehrenlos forttragen; dieweil nun stets die Erinnys,
Die das befreundete Blut heimsucht des gefallnen Apsyrtos,
Uns nachrennend verfolgt; und Unheil drängt sich an Unheil.
Denn nun werd' ich von grossen und schrecklichen Nöthen des Elends
Stracks umringt, sobald ich genaht den Iernischen Inseln.
Wenn nicht etwa umlenkend das heilige Vorgebirge
Ihr in den Busen der Erd' und des weit verödeten Meeres
Kommt; dann irr' ich vielleicht durch atlantische Flut in Verderben.
Als sie solches geredet, verstummte sie. Aber erstarrt war
Ganz vor Schrecken das Herz der Minyer, ob ja bestimmt sei
Ihnen ein trauriges End', um Iasons trunkene Liebe.

Viel auch erwogen ſie ſchon mit tief nachdenkender Seele,
Ob man hinweg ſie tilgte, die misvermählte Medeia,
Fiſchen zum Fraſs, um zu wenden den drohenden Gang der Erinnys;
Nur daſs ſcharf es bemerkte der rühmliche Spröſsling des Äſon.
Dieſer flehete nun, und hemmte den Mut der Heroen.
Aber nachdem ſie des Schifs wahrſagende Stimme gehöret,
Sezten ſie all' auf die Bänke ſich raſch, und ergriffen die Ruder.
Klug dann lenkte das Heft der ſteuernde Held Ankäos.
Jezo fuhr er vorbei die Iernifche Inſel; und machtvoll
Zuckte von hinten daher der umnachtete brauſende Sturmwind,
Wölbend die Segelgewand'; und es lief durch die ſtürmiſche Brandung
Argo. Nimmer hinfort aus dem Unglück wiederzukehren

Hoften wir. Schon ja zum zwölften erſchien aus Dämmerung Eos;
Und nicht einer im Herzen ergründete, wo wir doch wären;
Wenn nicht am äuſserſten Rande der ſanften Okeanosſtrömung
Lynkeus jezo bemerkt' ein ſichtenbewachſenes Eiland,
Mit fernſchauendem Blick, und der herſchenden Göttin Demeter
Weiten Palaſt; und umher lag ſinſtere Wolkenbekränzung.
Hievon hörteſt du alles bereits, ſinnvoller Muſäos:
Wie die Ferſeſone einſt, die entknospete Blumen ſich pflückte,
Weit in den mächtigen Hain mit Argliſt lockten die Schweſtern;
Und wie ſie Pluteus dann, da er dunkelmähnichte Roſſe
Vorgeſpannt, anrannte mit göttlichem Schickſal, die Jungfrau,
Und die geraubete trug durch die Flut des verödeten Meeres.

Jezo entſagt' ich der Hofnung, hinan in dem Schiffe zu fahren
An die umbrandete Inſel mit glanzerhelleter Wohnung,
Wo noch keiner im Schif ankam von den redenden Menſchen.
Denn kein Hafen empfängt die zwiefachrudernden Schiffe:
Sondern rings umſtarrt ſie die unerſteigliche Felswand,
Steilgethürmt; dort aber gedeihn hochherliche Gaben.
Nicht war jezt unfolgſam des ſchwarzgeſchnäbelten Schiffes
Steuernder Held Ankäos; zurück arbeitet' er wendend,
Da er zur Linken das Heft umdrehete: und nicht geradaus
Hieſs er gehen das Schif, nein rechtshin gab er die Richtung.
Drauf am dritten der Tag' erſahn wir der Kirke Behauſung
Vor der lynkäiſchen Veſt', und die heiligen Grotten am Meerſtrand.

Jezt ihr sandiges Ufer berührten wir, trauriges Herzens,
Schlangen sodann um Felsen das Hemmtau. Aber Iason
Sandt' aus dem Schiffe daher Kundschaft von geachteten Freunden,
Auszuspähn, ob Menschen daselbst im unendlichen Lande
Wohneten, und zu erforschen die Stadt und den Wandel des Volkes.
Stracks den wandelnden kam auf dem Weg' entgegen die Jungfrau,
Sie, die liebliche Schwester des grofsgesinnten Äetes,
Die Asterope trug dem Helios: Kirke mit Namen
Nannt' Asterope sie, und der leuchtende Sohn Hyperions.
Die nun eilte herab zu dem Meerschif. Aber sie alle
Stauneten, jene zu schaun; denn feurigen Stralen vergleichbar,
Schwebt' ihr Haar von der Scheitel gelockt; und ihr herliches Antliz

War von Schimmer verklärt, und leuchtete rings wie in Flammen.
Als ihr forſchender Blick nun auch die Medeia bemerkte,
Ganz in den Schleier gehüllt; denn ſie zog vor die Wangen die Leinwand,
Bange vor Scham, und erblaſst vom nagenden Kummer des Herzens;
Mitleid gegen ſie tragend, begann die ereiferte Kirke:
  Arme, wie hat dir ſolch ein Geſchick doch Kypris verhänget!
Denn wohl ſchwerlich vergaſst ihr, um welcherlei That ihr daherkamt,
Unſerer Inſel zu nahn: doch fruchtlos! weil ihr des Vaters
Alter verlezt, und den Bruder, den graſs austilgete Blutſchuld!
Denn nicht werdet ihr, denk' ich, die heimiſchen Fluren erreichen,
Weil ihr in ungeſühnten Verſchuldungen immer verſtockt bleibt;
Bis ihr völlig die Sünd' in göttlicher Reinigung abwaſcht,

Durch orfeïſche Kund', am kieſichten Strande Maleia's.
Denn nicht einzudringen in unſere Wohnung geziemt euch,
Unter dem Fluch; ſo habt ihr mit freveler That euch beſudelt!
Doch gern will ich ſofort gaſtfreundliche Gaben euch ſenden,
Brot und labenden Wein zum Genuſs, auch Fülle des Fleiſches.
Dieſes geſagt, flog jene zurück; und mitten im Schifraum
Lagen bereitete Fäſſer, mit Trank und feſtlicher Nahrung;
Und den beſchleunigten hub ſich ein ſanft anſäuſelnder Fahrwind.
Jezo löſeten wir von des Eilands Küſte das Hemmtau,
Und, durch die Wog' hineilend, gelangten wir an des Termeſſos
Engenden Schlund, und berührten den Strand der herakliſchen Seulen.
Dort um die heiligen Spizen des herſchenden Dionyſos

Hielten wir Abends Rast; denn das Herz war der Speise bedürftig.
Als in dem Aufgang jezo der tagende Schimmer emporstieg,
Frühe sodann mit dem Ruder durchschnitten wir bläuliche Salzflut;
Und das sardoische Meer und die Bucht der Latiner empfing uns,
Samt den Ausonierinseln, und samt dem tyrrhenischen Felsstrand.
Aber nachdem wir gesteurt in den hallenden Sund Lilybäons,
Jezt um die Dreieckinsel Enkelados streiften wir rudernd,
Wo ätnäische Glut die vorwärts strebenden aufhielt.
Bald dann über den Bord schwoll fürchterlich kochende Brandung
Unten hervor, denn tief aus dem Abgrund schlurfte Charybdis
Laut aufklatschende Wogen, und schlug bis zur Höhe des Mastbaums.
Dort nun hemmte die Strömung das Schif ein, dass es so wenig

Vorwärts lief, als wieder zurück sich wandte zur Umkehr;
Sondern im Kreis' umirrt' es die schlammige Tiefe des Strudels.
Ja bald unterzugehn in den Abgrund drohete Argo,
Wenn nicht die älteste Tochter vom herschenden Greise des Meeres
Wünschte den Gatten zu schaun, den weitvermögenden Peleus.
Freundlich entstieg sie dem Boden des Meers, und entzog dem Verderben
Schnell den argoischen Kiel, vom strudelnden Schlamm ihn errettend.
Ihr nun schiften wir fort, und steuerten bald an ein nahes
Vorgestrecktes Gestein: wo ein oben zerrissenes Felshaupt
Mit zwo höhlichten Wänden herab sich senket, und einzwängt
Drinnen das Meer; und es rauscht in der Bucht blaudunkele Wallung.
Über dem Fels auch sizen Gesang anstimmende Jungfraun,

Welchen, der Heimkehr los, der bezauberte Sterbliche lauschet.
Auch die Minyer hörten das göttliche Lied der Sirenen
Alle mit Lust, und wollten vorbei nicht schiffen, gefesselt
Von dem verderblichen Klang; denn schon sank jedem das Ruder;
Und von Ankäos gelenkt, fuhr grade das Schif nach dem Felshaupt;
Wenn nicht jezt ich, meine Gitarr' in den Händen erhebend,
Mischte, gelehrt von der Mutter, gefällige Zier des Gesanges.
  Aber ich sang hellstimmig, das Zaubergetön zu betäuben:
Wie einst jene gezankt um sturmgleich rennende Rosse,
Der hochdonnernde Zeus, und der landerschütternde Meergott;
Und wie der Finstergelockte, voll Zorns auf den Vater Kronion,
Schlug des alten Lykaon Gebiet mit dem goldenen Dreizack,

Und im Sturm aus einander es warf durch unendliche Meerflut,
Wogenumrauſcht Eilande zu ſein, die jezo genannt ſind
Sardo, ſamt Euböa, dazu die wehende Kypros.
So mein Lied zur Gitarr'; und hoch vom beſchneieten Gipfel
Staunten daher die Sirenen, im eigenen Liede verſtummend.
Hin ſank dieſer die Laut', und der die Flöte von Lotos.
Schwer dann ſeufzten ſie auf, denn es wandelte trauriges Schickſal
Ihres verhängeten Todes; und ſchnell von dem hohen Geklüft her
Schwangen ſie ſich in die Tiefe des ſalzigen Wogengetümmels.
Aber zu Felſen erſtarrte der Wuchs groſsmächtiger Glieder.
Als ſie nunmehr auch jenes Geſchick vorüber geeilt war,
Argo, die Wogen hindurch des groſsen ioniſchen Meeres;

Jezo, die Segel gefüllt mit rasch nachwehendem Fahrwind,
Kam sie zur Insel Kerkyra, der göttlichen. Diese bewohnten
Männer, geübt mit dem Ruder die Salzflut weit zu durchwandern,
Jenes Fäakengeschlecht, bei dem mit Geboten die Ordnung
Streng' Alkinoos hält, der gerechteste aller Beherscher.
Wir nun banden das Seil, und fertigten heilige Opfer
Für den enthüllenden Zeus, und den Strandobwalter Apollon.
 Dorthin steuerte jezt mit beschleunigtem Schwunge der Ruder
In unzählbaren Schiffen ein mächtiges Heer des Äetes,
Kolchier, und Errauer, und Solymer, und Charandäer,
Welche die Minyer suchten, damit die entflohne Medeia
Heim vor den Vater Äetes sie führeten, und sie Vergeltung

Büſste der frevelen That an dem hingemordeten Bruder.
Als ſie nunmehr in des Portes geräumigen Schooſs ſich genähert,
Und Herolde zugleich zum Palaſt des Alkinoos gingen;
Wankten Medeia's Knie', und Angſt entfärbte das Antliz:
Ob ſie vielleicht anhaltend mit Zwang der Fäakierkönig
Sendete heim in ihr Haus, und verrufene Thaten geſchähen.
Doch nicht winkt' ihr ein ſolches die rathausführende Möra,
Bis des Pelias Hauſe zuvor graunvolle Vertilgung,
Und ihm ſelbſt, dem Gebieter, gebracht das Verderben Iaſon.
Aber nachdem ſie vernommen des grauſamen Königes Antrag,
Beid' Arete voll Reiz, und Alkinoos göttlicher Bildung;
Gab Alkinoos ſchnell den Volksherolden Befehle,

Weg vom befeſtigten Schiffe zu ziehn die ſtreitige Jungfrau,
Daſs ſie dem Vater daheim nach Gerechtigkeit büſste die Unthat.
Doch es empfand Mitleid die geprieſene Fürſtin Arete.
Freundlich begann ſie zu ihrem Gemahl, und redete alſo:
Traun nicht lieblich erſcheints, wenn hinweg man ſtöſst aus Geſellſchaft,
Oder des Bettes beraubt, und entreiſst die Fackel des Eros.
Eiferig auch zürnt jedem Dione's Kind Afrodite,
Männern ſowohl als Frauen, wer ſolcherlei Thaten verübet.
Auf denn, wofern jungfräulich annoch und lauter ſie ankam,
Mag ſie zum Vaterpalaſt heimziehn und dem Reiche der Kolcher.
Doch wo mit bräutlicher Luſt ſie vielleicht und ehlichem Lager
Kränkte der Keuſchheit Blume, ſo führe ſie uns der Gemahl hin.

Jene ſprachs; und es ging zu Alkinoos Herzen die Rede.
Und ſo war nun alles erfüllt zu werden geordnet.
Nicht blieb heimlich ihr Rath den Minyerhelden; denn Here
Eilt' in Knechtesgeſtalt, und verkündete ſchnell und erklärte,
Niedergeſenkt in das Schif, was abgeredet die Herſcher.
Jezo ward der Medeia das Hochzeitlager gerüſtet,
Hoch am Steuer des Schifs; rings ſtreuten ſie ſchwellendes Laubicht,
Oben darauf ausbreitend das ſchöngekräuſelte Goldvlieſs.
Aber nachdem ſie mit Spieſsen umher Stierhäute geſpannet,
Rüſtungen auch, einhüllend der Eh ſchamhafte Verbindung;
Jezo verlor Medeia die Jugendblüte der Keuſchheit,
Unglückſelig vermählt im nicht preiswürdigen Brautfeſt.

Als nun jene genaht vor des herlichen Königes Antliz,
Kolcher und Minyer auch, und beiderlei Sache geredet;
Fiel des Alkinoos Spruch, als Weib die Medeia zu führen,
Äsons Sohn'; und sie lösten sogleich von der Insel das Hemmtau.
Dann mit geschwungenem Ruder entlief die Rednerin Argo,
Durch den ambrakischen Busen den Weg in Eile vollendend.
Jezo warum, o Musäos, du göttlicher, soll ich dir melden,
Was mit der Minyerschaar ich im Sturm an der Syrte geduldet,
Und wie Rettung erschienen, vom meerdurchirrenden Wandel;
Auch wie lang' an Kreta wir ausgeharret in Drangsal,
Bis uns der ehrne Gigant, der dreifachgroße, hinanließ,

Der mit Gewalt abwehrt', ihm hinein in den Hafen zu ſteuern.
Dann wie wir, hart umdrängt von der brauſenden Woge des Abgrunds,
Und mit der plözlichen Nacht ſchwarzhangender Wolken belaſtet,
Wähneten, daſs an die Bank der melantiſchen Klippen im Anſturz
Pralle das Schif: doch Päan der treffende, nah' in Umſtralung,
Schnellt' aus der felſichten Delos den Pfeil her; und der Sporaden
Kleinere tauchte hervor; und Ánafe ſtets in der Zukunft
Nennen das Eiland alle, die ringsumwohnenden Menſchen.
  Doch war nicht ihm vergönnt, ganz auſser dem Meer ihn zu ſichern,
Äſons Sohn; denn er trug Blutſchuld, und die ſchreckliche Möra
Schwang ſich ihm nach; denn heftig ergrimmt war der Sohn Hyperions.

Aber ſobald wir das Schif an Maleia's Spize gerudert;
Jezt nach der Kirke Geheiſs ſich rein zu ſpülen beſchloſs man
Von des Äetes Fluch und der unfehlbaren Erinnys.
Dann für die Minyerſchaar ausſöhnende Reinigungsopfer
Bracht' ich, und flehete laut dem Geſtaderſchütterer Poſeidon,
Heimkehr bald zu gewähren nach Wunſch, und die trauten Erzeuger.
Jene nunmehr, fortſchiffend zur wohlgebauten Iolkos,
Eileten; aber ich kam zu des Tänaros windigen Felshöhn,
Einſchnittopfer zu bringen den hochgefeierten Herſchern,
Welche die Schlüſſel bewahren der Abgründ' unter dem Erdreich.
Dorther wandert' ich dann raſtlos zur beſchneieten Thrake,

In die leibethrische Flur, zum eigenen Vatergefilde.
Dort die Hökle betrat ich, die ruchtbare, wo mich die Mutter
Einst der Umarmung gebar des grossgesinnten Öagros.

Gedrukt bei J. P. Bayrhöffer in Frankfurt.

